Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag, Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 28. August 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 201 / Ausgabe A

Exkönig Alfons zum spanischen Bürgerkrieg

Vorerst keine Pläne zur Rückkehr nach Spanien — Das Volk soll später über die Staatsform selbst entscheiden — Der König billigt die Pläne Francos

Dellach (Kärnten), 27. August.

(Von Mc Millan, Korrespondent der United Preß.)

Exkönig Alfons von Spanien legte zum ersten Mal seit Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges in einer schriftlichen Erklärung, die er der United Preß zur Verfügung stellte, seine Haltung gegenüber Spanien dar. Der frühere Herr-



Exkönig Alfons.

scher Spaniens, der sich seit einiger Zeit in Dellach amWörther-See zur Erholung und zum Golfspiel aufhält, erklärt, daß er weder jetzt noch in der nächsten Zukunft nach Spanien zurückzukehren gedenke; er werde warten, bis der Bürgerkrieg beendet sei. Wenn ihn dann das spanische Volk zurückrufen sollte, werde er diesem Ruf Folge leisten.

Diese schriftliche Erklärung wurde mir mit Ermächtigung Exkönigs Alfons von seinem Sekretär Marquis de Viana übergeben, der mich im Golf-Hotel des Badeortes empfing. Der Exkönig ist immer von einer Leibwache von einem halben Dutzend Detektiven umgeben, die ihn nicht einmal beim Golfspiel aus den Augen lassen. „Seine Majestät wünscht ein für alle Mal klargestellt zu wissen," erklärte mir Marquis de Viana", daß er keinen Anteil an der spanischen Revolte hat. Er hat sich mit keiner der beiden gegnerischen Parteien brieflich oder auf anderem Wege in Verbindung gesetzt. Wir glauben, daß dies kein Kampf zwischen den Republikanern und Monarchisten ist. Es ist ein furchtbarer Kampf — der entsetzlichste, den Spanien jemals hat durchmachen müssen — zwischen Kräften der Ordnung und der Unordnung. Es handelt sich nicht um das Schicksal der Monarchisten, sondern um das Schicksal des spanischen Volkes, das zur Entscheidung steht.

Erst wenn der Kampf beendet ist, wird die Zeit für eine endgültige Entscheidung des Königs gekommen sein. Nach Beendigung des Bürgerkrieges wird eine Periode für Spanien kommen, in der nur eine Militärdiktatur stark genug sein kann, die Ruhe und Ordnung im Lande wiederherzustellen. Dies ist die Aufgabe General Francos und seiner Anhänger. Seine Majestät billigt diese Pläne Francos voll und ganz. Später, nach einem Jahr oder auch mehr, wenn die Ruhe erst einmal vollständig wiederhergestellt ist, sollte das spanische Volk in einer

Volksabstimmung

seine Entscheidung über die Staatsform treffen, die es wünscht: Republik oder Monarchie. Wenn das Land für die Monarchie stimmt, ist der König bereit. Wenn Spanien bei vollkommener Wahlfreiheit ihn zurückruft, wird er gern dem Willen des Volkes folgen und kommen. Seine Majestät wird nur unter diesen Voraussetzungen nach Spanien zurückkehren."

Exkönig Alfons lebt in voller Zurückgezogenheit in Dellach und verbringt seine Tage damit, daß er täglich vormittags und nachmittags einige Runden Golf spielt. Marquis de Viana wies mit der Hand hinaus auf den Golfplatz, wo der Exkönig in Begleitung der Detektive zu sehen war. Dann ging der Marquis auf die Berichte über, daß in Madrid

Briefe des Exkönigs

aufgefunden worden sein sollen. „Dem König ist dies ein Rätsel. Seine Majestät hat peinlichst alles vermieden, was ihn in den spanischen Bürgerkrieg hätte hineinverwickeln können. Er hat auch nie daran gedacht, für die Monarchisten Stellung zu nehmen. Auch kein anderes Mitglied der königlichen Familie hat in irgendeiner Form an den Kämpfen teilgenommen. Die Bourbon-Prinzen haben zwar ihre Dienste der nationalen Sache angeboten und waren auch bereit, dafür zu kämpfen. Aber ihr Angebot wurde zurückgewiesen mit der Erklärung, daß dies nicht ihre Angelegenheit sei, daß sie sich fernhalten sollten."

Sowjetrussischer Fliegeroffizier

als Geschwaderkommandant der spanischen Regierungsluftwaffe.

Wie aus Almeria mitgeteilt wird, ist dort am 19. August mit dem spanischen Regierungswasserflugzeug 62 ein aktiver sowjetrussischer Fliegermajor eingetroffen, um die Führung eines Geschwaders zu übernehmen. Dem Major war ein spanischer Dolmetscher zugeteilt.

*

Wenn diese Nachricht den Tatsachen entspricht, ist sie ein besonders schwerwiegender Beweis für das unerhörte Eingreifen Sowjetrußlands in den spanischen Bürgerkrieg. Also nicht nur Waffen, Munition, Geld und Agitatoren werden entsendet, sondern auch aktive Militärpersonen! Damit hat die Sowjetregierung gezeigt, daß ihre Bereitwilligkeit, einem Neutralitätsabkommen beizutreten, eitel Lug und Trug ist. Oder ist es etwa „Nichteinmischung", wenn man Waffen und aktive Militärs als Mitkämpfer entsendet? Vielleicht berufen sich die Sowjets auf die merkwürdigen Waffenlieferungsmeldungen aus Frankreich, dem Ursprungsland des Nichteinmischungsvorschlages, die wirklich auch über alles andere als über neutrales Verhalten zu berichten wissen . . .

Unbegrenzte Vollmacht für die GPU

Bemerkenswerte Enthüllungen des „Daily Expreß"

London, 28. August.

„Daily Expreß" bringt auf der ersten Seite unter größter Aufmachung eine Meldung ihres Berichterstatters aus Warschau, wonach der Chef der GPU nach einer Geheimkonferenz mit Stalin Vollmacht erhalten habe, nach eigenem Gutdünken jedermann zu verhaften, den er für einen Gegner Stalins halte. Es handele sich um die größte Säuberungsmaßnahme in der Geschichte der Sowjetrepublik. Vier hohe Offiziere, die Generale Schmidt, Sapojnikow, Kusnezow und Tulijn, seien gleichfalls verhaftet worden.

Es bestehe der starke Verdacht, daß innerhalb der roten Armee eine Verschwörung vorbereitet werde, um den Kriegsminister Woroschilow zu ermorden. Berichte seien im Kreml eingetroffen, daß in ganz Rußland in den Garnisonen Flugblätter verteilt würden, die zum Aufruhr auffordern mit den Worten „Trotzki, Euer Führer, der die Armee geschaffen hat, ist verbannt, kämpft für ihn. Rache für Sinowjew und Kamenew."

Das Blatt bringt ferner einen langen Bericht über die Arbeit der GPU-Agenten in der Londoner Sowjetbotschaft.

Das Blutbad in Spanien

Außenminister Eden zur Humanisierung der Kriegsführung:

Eine Frage, die uns alle angeht

London, 27. August.

Außenminister Eden hat an den zur Zeit in Hendaye an der französisch-spanischen Grenze befindlichen englischen Botschafter in Madrid ein Telegramm gesandt, in dem er den Vorschlag einer Humanisierung der Kriegsführung in Spanien im Namen der englischen Regierung befürwortet.

Zu dem Vorschlag, der einen Appell an die streitenden Parteien vorsieht, drahtete Eden u. a.: „Niemand kann von der Entwicklung des Konflikts in Spanien unberührt bleiben. Das Schauspiel einer von innerer Zwietracht zerrissenen großen und alten Nation und die Leiden der Männer, Frauen und Kinder sind Ereignisse, über die jeder zivilisierte Mensch entsetzt sein muß. Es ist nicht meine Sache, die auf dem Spiel stehenden politischen Fragen zu behandeln. Die Innenpolitik Spaniens ist eine Angelegenheit des spanischen Volkes. Aber die Milderung der Leiden ist eine Frage, die uns alle angeht.

Die anscheinende Weigerung, Gefangene zu machen und die darauf folgenden Massenhinrichtungen der Leute, die in Gefangenschaft geraten oder sich ergeben, die Vergeltungsmaßnahmen und die zunehmenden Grausamkeiten, zu denen sie führen, sind Dinge, denen zivilisierte Staaten nicht gleichgültig gegenüberstehen können.

Wie ich unterrichtet bin, ist vorgeschlagen worden, daß die diplomatischen Vertreter bei der Formulierung eines Planes, an die Führer beider Parteien heranzutreten, zusammen arbeiten sollen. Die britische Regierung wird bereit und bemüht sein, sich an jedem solchen Schritt zu beteiligen. Ueberdies ist es ihr dringender Wunsch, sich an irgend einer organisierten internationalen Anstrengung, wie sie sich hoffentlich aus diesem Schritt ergeben wird, voll zu beteiligen."

Vorläufig 250 RM

für Reisen nach Oesterreich

Berlin, 27. August.

Der zu Reisen nach Oesterreich grundsätzlich vorgesehene Höchstbetrag von 500 RM. ist fürs erste auf 250 RM festgesetzt worden, um angesichts der vorläufig noch nicht in unbeschränktem Maße zur Verfügung stehenden Mittel möglichst vielen Reisenden die Reise nach Oesterreich zu ermöglichen. In Ausnahmefällen und bei Vorliegen besonderer Umstände kann ein höherer Betrag bewilligt werden.

„Rundfunk heißt Miterleben"

Heute Eröffnung der 13. Berliner Funkausstellung — Ein erster Rundgang durch die Riesenhallen

Berlin, 27. August.

Heute vormittag erfolgt die feierliche Eröffnung der „13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1936". In großen Lettern steht über dem Haus des Rundfunks in Berlin der Satz „Rundfunk heißt Miterleben" und diese Devise scheint auch überall unsichtbar über der neuen Funkausstellung zu stehen. Mehr als je stellt sich der Rundfunk auf die Bedürfnisse des Volkes ein, mehr als je wird die Ausstellung Zuspruch aus allen Gauen des Reiches zu erwarten haben.

Es ist ein seltsam feierlicher Anblick, wenn man aus der Sonnenhelle der Straße hineintritt in das Dämmerlicht der

großen Ehrenhalle.

Schemenhaft wachsen aus weißen, kalten Scheinwerferbündeln die roten Fahnen mit dem schwarzen Hakenkreuz hinauf zu der Decke der Halle. Nach Quadratmetern rechnen die Fotos an den Wänden, die einen bunten und anschaulichen Einblick in alle Gebiete deutschen Volkslebens gestatten. Fast lebensgroß steht das Bild des Führers in der Mitte der Halle. Weiter geht der Blick hindurch in die weiträumige Halle I. Breit sind die Wege, die man für das Publikum ließ. Hoch und scharfkantig stoßen die Kioske der einzelnen Firmen gegen die weißen Tücher empor, mit denen man das Dach des Raumes geschmückt hat.

Märchen aus 1001 Nacht

Wie durch ein Märchenreich von Tönen wandelt man an den Verkaufs- und Ausstellungsständen der Firmen vorüber. Aber nicht nur das Ohr ist es, das von diesem Rundgang entzückt ist, auch das Auge bekommt wunderbare Symphonien von Farbtönen und Linienführungen zu sehen. Die neuen Apparate sind vollkommen. Innen wie auch außen. Höchster Komfort größte Annehmlichkeit und niedrigster Preis ist der Wahlspruch, nach dem die Konstrukteure der Radiofirmen gearbeitet haben. Und man muß ihnen die Anerkennung zuteil werden lassen: sie haben wundervoll gearbeitet.

Ein wenig niedriger ist der Raum, der die Hallen I und II verbindet. Weiß leuchten wie gespenstische Gesichter die Scheiben der

Fernsehempfänger

dem Wanderer entgegen. Spiegelnd braun und blank sehen die großen Kästen aus, die den Einstellmechanismus beherbergen und den Lautsprecher tragen. Was uns noch vor wenigen Jahren als Utopie erschien, heute ist es Tatsache. Ein kleiner Hebeldruck, eine Umdrehung am Einstellknopf, ein kleines Flimmern geht über das merkwürdig gewölbte Glas der Schauscheibe des Fernsehempfängers, das Bild wird klarer und klarer und voll tönt die Stimme des Vortragenden aus dem Lautsprecher. Wunder aus tausendundeiner Nacht, die unsere Technik zum Leben wiedererweckt!

Der Rundgang durch die Ausstellung.

zeigt u. a. Kojen der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend. Unter der Parole „Landvolk sendet für Landvolk" gibt die Reichsbauernführung eine Darstellung der Rundfunkarbeit in den deutschen Landbauernschaften. In den Kojen auf der linken Seite der Ehrenhalle zeigt die Reichspropagandaleitung der NSDAP, welche Bedeutung der Rundfunk im Leben der Gemeinde hat. Der deutsche Kurzwellensender in Gemeinschaft mit der Auslandsorganisation der NSDAP zeigt seine Arbeit in der Ehrenhalle der Ausstellung. Für die Eröffnungsfeier ist in der Ehrenhalle ein Wunderinstrument eingebaut worden, das später in die Halle des Volkssenders übersiedelt: Eine „Dr. Vierling-KdF-Großtonorgel". Diese neueste Erscheinung auf dem Gebiet des

weltberühmten deutschen Orgelbaues hat nicht eine einzige Pfeife.

In der Industriehalle liegt das Reich der gesamten Rundfunkapparate bauenden Industrie Deutschlands. Was sich hier darbietet, ist die geradezu überraschende Vielseitigkeit der Apparate und Anpassungen an die verschiedensten Bedürfnisse Auf großer Linie aber zeigt sich immer stärker, daß die neuen Apparate sich gegenüber denen des Vorjahres vor allem bei musikalischen Darbietungen durch eine fast naturgetreue Wiedergabe auszeichnen.



(Scherl Bilderdienst, Atlantic, K.)

Oben: Nachdem sich während der Olympischen Spiele die Bildfänger zur unmittelbaren Fernsehsendung der Ereignisse bereits praktisch bewährt hatten, wird man jetzt auch Bilder mit besonders vielen Zeilen zu sehen bekommen, die sich durch ungewöhnlich gute Durchzeichnung von den früheren Leistungen unterscheiden. Das in unserem Bild gezeigte Filmabtastgerät der Fernseh-A.-G. ist zum erstenmal für 375 Zeilen eingerichtet und arbeitet nach dem Zeilensprungverfahren, das für Filmsendungen besonders günstige Ergebnisse ermöglicht. — Unten: Die von Dr. Vierling konstruierte Großton-Orgel in der Ehrenhalle.

Die großen Volks-Unterhaltungsabende der diesjährigen Rundfunkausstellung finden in der Halle II statt. Die Halle III. IV. VII und VIII beherbergen die umfassende Schau der Lautsprecher- und Zubehörteile-Industrie. In Halle V gibt eine Funksenderschau der Deutschen Reichspost einen lehrreichen Ueberblick über alle jene Mittel, die zur einwandfreien Abwicklung der drahtlosen Nachrichtenübermittlung eingesetzt werden müssen, und in der Halle VI ist das Reich des Volkssenders.

Vor der Eröffnung

Am Donnerstag nachmittag fand in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eine Pressevorbesichtigung der „13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1936" statt. Nach einer Ansprache des Direktors des Ausstellungs- und Messeamtes der Stadt Berlin, Wischek, sprach Ministerialrat Dreßler-Andreß, der Präsident der Reichsrundfunkkammer und Reichsamtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" u. a. über die Volkssender-Aktion, die der Rundfunk mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchführt. Durch diese Aktion soll, sagte er u. a., der Fülle der Begabungen im Volke der Weg frei gemacht werden, um später aus der Gemeinschaftsarbeit des ganzen Volkes heraus in einer neuen Komposition ein neues nationalsozialistisches Kunstleben des deutschen Volkes zu entwickeln.

Dr. Ing. Goerz der Leiter der Fachgruppe Rundfunk in der Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie, stellte in seiner Rede fest, ein erster Ueberblick gebe den Eindruck, daß überraschende Neuerungen technischer Art in diesem Jahr nicht gezeigt würden. Nur auf dem Gebiet des Kurzwellenempfangs habe man eine Steigerung der Empfindlichkeit vorgenommen, um den Vorsprung der amerikanischen Konkurrenz auf den Auslandsmärkten aufzuholen. Das Programm 1936/37 der Rundfunkindustrie, das insgesamt etwa 200 Typen umfaßt, sei jedoch gekennzeichnet durch eine wesentliche Steigerung der Wiedergabequalität. Die Sorgfalt, die ganz allgemein dem Ausbau des Niederfrequenzteiles gewidmet würde, erstrecke sich selbstverständlich auch auf die weitere Verbesserung der Lautsprecher.

Im Gegensatz zu den früher außerordentlich verschiedenen Formen habe sich in diesem Jahr eine wesentlich einheitlichere Formgebung durchgesetzt. Das jüngste Fachgebiet,

das Fernsehen,

nehme auch in diesem Jahr einen nicht unwesentlichen Raum der Großen Deutschen Funkausstellung ein. Vervollständigt werde die Fernsehausstellung noch durch eine Fernsprechgegensehanlage der Deutschen Reichspost, wie sie anläßlich der Leipziger Messe zwischen Berlin und Leipzig in Betrieb genommen wurde. So vielversprechend und aussichtsreich die in diesem Jahre erreichten Erfolge auch sein mögen, so müsse doch abschließend über das Fernsehen gesagt werden, daß die Beschaffung von Fernsehempfängern zur Zeit breiteren Schichten unseres Volkes wegen der hohen Kosten noch nicht möglich sei.

Völker mit leeren Wiegen

Eine Rede Mussolinis in Potenza

DNB Rom, 28. August.

Mussolini, der zurzeit an den italienischen Manövern teilnimmt, hat sich am Donnerstag nachmittag nach Potenza, der Hauptstadt der Provinz Lucania, begeben. In Potenza fand eine Massenkundgebung statt, bei der der italienische Regierungschef eine Ansprache hielt.

Mussolini sprach über das bevölkerungspolitische Problem, in dessen Hinsicht die Provinz Lucania gegenüber allen anderen italienischen Provinzen ein Primat besitze.

„Die Völker mit den leeren Wiegen", so sagte der Duce wörtlich, „können ein Imperium nicht erobern. Sollten sie aber ein Imperium besitzen, so wird der Tag kommen, an dem es für sie — vielleicht — äußerst schwer sein wird, es zu erhalten oder zu verteidigen.

Anrecht auf das Imperium haben die fruchtbaren Völker,

jene Völker, die den Stolz und den Willen haben, ihre Rasse über den Erdkreis auszubreiten, die männlichen Völker im strengsten, buchstäblichen Sinne des Wortes.

Mussolini schloß, er sei sicher, daß in der Provinz Lucania die Schwarzhemden zu jedem Opfer bereit seien, um „überall und gegen jedermann Italien und das Imperium zu verteidigen."

Gömbös Gesundheitszustand

Budapest, 27. August.

Einer amtlichen Mitteilung über die Behandlung des erkrankten Ministerpräsidenten Gömbös zufolge sind auf Ersuchen der behandelnden Aerzte Professor Wenckebach aus Wien mit seinem Assistenten in Budapest eingetroffen, um den Ministerpräsidenten zu untersuchen. Die beiden österreichischen Aerzte haben während ihres zweitägigen Aufenthalts in Budapest mit den behandelnden Aerzten wiederholt Konsultationen gepflogen. Es wurde einmütig die Fortsetzung der bisherigen Behandlung beschlossen und festgestellt, daß zur völligen Genesung des Ministerpräsidenten eine Nachkur und eine Sanatoriumsbehandlung erforderlich sei. Nach Ansicht der Aerzte ist es notwendig, daß sich Ministerpräsident Gömbös in ein ausländisches Sanatorium begibt, wo er zwecks vollständiger Herstellung seiner Gesundheit noch einige Wochen verbringen muß.

Moskau — Prag

Die Flugstützpunkte Sowjetrußlands in der Tschechoslowakei

Moskau, 27. August.

Am Mittwoch traf in Moskau der Direktor der tschechoslowakischen Luftverkehrsgesellschaft Stoces in Begleitung eines größeren Mitarbeiterstabes ein. Während seines Aufenthaltes in Moskau sollen die letzten Einzelheiten der Eröffnung der regelmäßigen Fluglinie Moskau—Prag festgelegt werden.

Der Plan, eine „zivile" Flugverbindung zwischen Moskau und Prag einzurichten, tauchte sofort nach dem Abschluß des tschechoslowakisch-sowjetrussischen Beistandspaktes auf. Bereits im Herbst 1935 wurden die ersten Probeflüge auf der Strecke Moskau — Brjansk —Kiew — Winniza — Jassy — Klausenburg — Ungvar — Prag, deren Länge etwa 2500 Kilometer beträgt, durchgeführt. Diese Flugstrecke soll planmäßig in 14 Stunden bewältigt werden. Seit dem August vorigen Jahres wurde eifrig an dem Ausbau der Flugplätze und der Einrichtung von Hilfslandungsplätzen sowie der Sicherung des Nachtfluges durch die Anlage von Leuchtfeuern gearbeitet. Die Eröffnung dieser neuen Fluglinie ist für den 1. September vorgesehen. Sie ist vom Standpunkt der normalen Flugverkehrstechnik aus betrachtet ein Unding, da die Strecke in einem großen Bogen Hunderte von Kilometern auf dem Scheitel der Karpathen unter ungünstigen meteorologischen Bedingungen entlangführt. Diese neue „zivile" Fluglinie muß daher unter Berücksichtigung der Stellung Prags als Brückenkopf für die West—Ost-Verbindung Moskaus betrachtet werden.

Peinliche Urlaubsüberraschung

Der sowjetrussische Militärattachee in London während seines Heimaturlaubes verhaftet

London, 27. August

Nach hier vorliegenden Meldungen aus Moskau ist der Militärattachee der sowjetrussischen Botschaft in London General Putna, der sich auf Urlaub in Sowjetrußland befindet, im Zusammenhang mit dem angeblich gegen Stalin geschmiedeten Komplott der Trotzkisten verhaftet worden.

Wie es heißt, soll der im Moskauer Schauprozeß zum Tode verurteilte und am Dienstag hingerichtete Dreifer die Behauptung aufgestellt haben, daß General Putna den Kreis der Trotzkisten verlassen habe, um seine Stellung in der Roten Armee beibehalten zu können. Er habe indessen seine terroristische Aktivität fortgesetzt und habe auch weiterhin Verbindungen mit Trotzki unterhalten.

Weiter melden die englischen Blätter aus Moskau, das Frau Sokolnikow, die Frau des früheren sowjetrussischen Botschafters in London, aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen worden sei. Botschafter Sokolnikow selbst ist im Zusammenhang mit den im Mauskauer Prozeß erhobenen Beschuldigungen verhaftet worden.

Zwei Tage bevor General Putna unter dem Vorwand, in Moskau an einer militärpolitischen Konferenz teilzunehmen, vor etwa drei Wochen zurückberufen wurde, erschienen der „Evening News" zufolge in der Londoner Sowjetbotschaft zwei Mitglieder der GPU, die sämtliche Privatpapiere des Botschaftspersonals, auch Putnas, durchsuchten.

Während nach einer Reuter-Meldung in Moskau amtlich erklärt wird, daß General Putna der Mittäterschaft in der Verschwörung der Trotzkisten gegen Stalin und andere Sowjetführer beschuldigt wird, erfährt „Evening News", daß er wahrscheinlich auch des militärischen Landesverrates angeklagt werde.

Erbitterte Kämpfe bei Irun

und San Sebastian

Hendaye, 27. August

In den Morgenstunden des Donnerstag nahm die Gefechtstätigkeit an der Front Irun—San Sebastian ihren Fortgang. Sie wurde eingeleitet durch stärkere Fliegertätigkeit der Nationalisten sowie durch das Feuer der schweren roten Batterie. Zahlreiche Bombenabwürfe nationalistischer Flieger auf die Stellung der Roten brachten das gegnerische Feuer zum Schweigen. Auf den Höhen bei Irun dauerte den ganzen Vormittag über lebhaftes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer an.

Eigentliche Angriffsbewegungen konten bis Mittag nicht festgestellt werden. Angreifer und Verteidiger kämpfen mit unglaublicher Zähigkeit. Das Rückgrat der Verteidigung stellen die roten Minenarbeiter aus Bilbao dar, die in gut gewählten Feldbefestigungen den Vormarsch der Nationalisten erheblich erschweren.

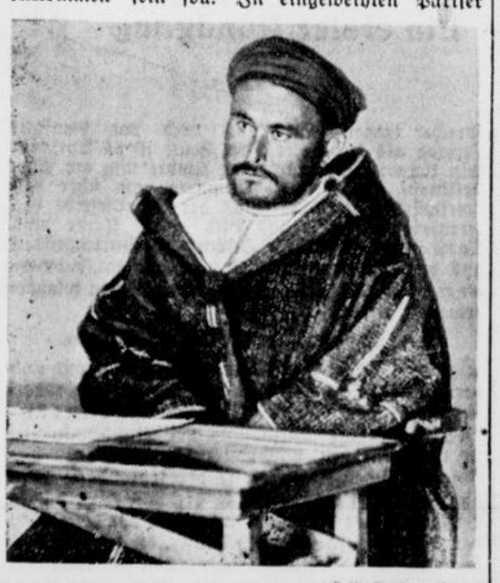
*

Die in San Sebastian erscheinende Zeitung „Frente Popular" berichtet, daß in San Sebastian die vor kurzem verhafteten Offiziere, General Muslera und Oberstleutnant Baselga, vom roten Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden sind. Das Urteil wurde am Donnerstag früh durch Erschießen vollstreckt.

Das gleiche Blatt meldet aus Madrid die Erschießung von 15 Offizieren.

Was geht um Abd-el-Krim vor?

Der vor 10 Jahren von Frankreich unterworfene Führer der Rifkabylen, der jetzt von der ihm als Zwangsaufenthalt angewiesenen Insel Réunion entkommen sein soll. In eingeweihten Pariser



Selle-Eysler. K.)

Kreisen erhält sich das Gerücht, daß man Abd-el-Krim absichtlich habe entkommen lassen, damit er in Spanisch-Marokko einen Aufstand gegen General Franco anzetteln solle.

Lebendig verbrannt

General de Llano über neue marxistische Greueltaten

Lissabon, 27. August

In seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla am Mittwoch nacht berichtete General Queipo de Llano vor allem über neue furchtbare Greueltaten, die die Marxisten in allen Teilen des Landes begangen hätten.

Das Bergwerksgebiet von Rio Tinto sei am Mittwoch vollständig von Marxisten und Anarchisten gesäubert worden. Alle Dörfer seien nunmehr von den Nationalisten besetzt. In dem Dorfe Saiboerchea hätten die Kommunisten Widerstand geleistet und vor dem Eintreffen der Nationalisten 23 national gesinnte Einwohner bei lebendigem Leibe verbrannt. Bei der Ortschaft Puente Mocho hätten die anrückenden nationalen Truppen 40 verstümmelte Leichen gefunden.

Ein französischer Zerstörer sei nach dem Beschuß Sevillas auf hoher See mit einem Kriegsschiff der spanischen Marxisten zusammengetroffen. Beide Schiffe hätten längere Zeit zusammen gelegen. Ein Kommentar zu diesem Vorfall sei überflüssig.

Papst Pius XI.

empfängt aus Spanien geflüchtete Bischöfe.

Rom, 27. August.

Papst Pius XI. wird in den nächsten Tagen in Castelgandolfo alle aus Spanien geflüchteten Bischöfe feierlich empfangen. Er beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit eine energische Protestansprache gegen die Bluttaten der spanischen Kommunisten und die Zerstörung der Kirchen und Klöster in Spanien zu halten.

Weiter wird angekündigt, daß sofort nach Rückkehr des Papstes in die Vatikanstadt in der Peterskirche eine feierliche Sühnemesse zelebriert werden wird, an der der Papst und die gesamte hohe Geistlichkeit teilnehmen wird.

Italienische Schatzscheine

in ausländischer Währung.

Rom, 27. August.

Das italienische Gesetzblatt veröffentlicht ein Dekret, durch das der italienische Finanzminister zur Ausgabe von besonderen Schatzscheinen in ausländischer Währung ermächtigt wird. Ueber die Unterbringung dieser Schatzscheine, über den Zinsfuß und andere Einzelheiten, so besonders über die Zusammenarbeit mit der italienischen Devisenzentrale, wird der Finanzminister besondere Bestimmungen erlassen

Politische Umschau

Die bolschewistische Propaganda in ganz Europa findet auch in Bulgarien große Beachtung insbesondere im Hinblick auf die auch im Balkan zu beachtende bolschewistische Wühlarbeit. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt man den antibolschewistischen Kampf Deutschlands und Italiens. So schreibt in diesen Tagen der frühere bulgarische Gesandte in Prag und jetzige Chefredakteur des Blattes „Mir", Dr. Wasoff:

„Hitler hat noch vor Jahren erklärt, daß er Europa vor der kommunistischen Gefahr bewahren wird. Diese Worte des Führers haben durch die inzwischen eingetretenen Ereignisse ihre volle Rechtfertigung erfahren. Jedermann soll sich nur ausdenken was Europa bevorstände, wenn sich heute das große Deutschland in den Händen irgendeiner sogenannten Volksfront befände. Ganz Europa wäre dann dem Bürgerkrieg verfallen. Doch dank der nationalen Selbstdisziplin des deutschen wie auch des italienischen Volkes ist der Kommunismus in zwei großen Staaten auf entschlossenen und kaltblütigen Widerstand gestoßen, der ihm schwer zu schaffen gibt. Für alle innenpolitisch schwachen Staaten ist jedoch größte Vorsicht geboten."

*

Die Engländer haben einen erheblichen Teil ihrer Mittelmeerflotte wieder in die Heimat zurückgerufen. Es bleiben aber mehr Schiffe im Mittelländischen Meer, als vor dem Abessinienkonflikt dort waren. Damit wird das britische Uebergewicht in diesem für Italien lebenswichtigen Seeraum verankert, es wird aber durch besondere militärische Maßnahmen an der Küste von Aegypten und durch die Modernisierung der Anlagen Maltas stark untermauert. Das militärische Getriebe im Mittelmeer findet also seine Fortsetzung, wenn es auch weniger geräuschvoll als zuvor ist. Umgekehrt passen sich auch die Italiener den neuen Verhältnissen an, das heißt, sie schaffen sich ebenfalls zusätzliche Sicherheiten. Und da ist es hochinteressant zu hören, daß sie eine kleine unscheinbare Insel westlich von Malta in eine gewaltige Festung umwandeln werden. Pantellerie liegt in der Fahrrinne zwischen Sizilien und der nordafrikanischen Küste, nicht weit von Sizilien entfernt, aber so, daß von hier aus die Fahrtrinne bequem übersehen und auch durch Minensperren rasch unpassierbar gemacht werden kann. Man hat in England zunächst nur Kenntnis von der italienischen Absicht, sich einen neuen Mittelmeerstützpunkt zuzulegen, genommen. Es wird aber nicht lange dauern, dann wird sich die britische Presse mit dieser Insel in der gleichen Weise beschäftigen wie bisher die fernöstliche Welt mit dem Ausbau von Singapore, es sei denn, daß zwischen Rom und London Vereinbarungen getroffen werden, die sowohl den Ausbau der englischen Stützpunkte als auch italienische Gegenmaßnahmen unnötig machen.

Stuttgart: „Stadt der Auslandsdeutschen"

Feierliche Einweihung des Ehrensmals der Deutschen Leistung im Ausland

Stuttgart, 27. August

Der 27. August ist zu einem Ehren- und Freudentag der Stadt Stuttgart geworden. Denn an diesem Tage hat der Führer und Reichskanzler der schwäbischen Landeshauptstadt die Berechtigung gegeben, für alle Zukunft den Namen „Stadt der Auslandsdeutschen" zu führen.

Die diesjährige Tagung des Deutschen Auslandinstituts fand am Donnerstag ihren Abschluß und Höhepunkt mit der feierlichen Einweihung des neuen im Wilhelmspalast untergebrachten Volksdeutschen Museums, des „Ehrenmals der Deutschen Leistung im Ausland". Eine ganze Anzahl von Ehrengästen hatte sich auf dem Vorplatz eingefunden, an ihrer Spitze der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, als Vertreter des Reichsinnenministers Ministerialdirektor Dr. Vollert und als Vertreter von Reichsminster Dr. Goebbels Ministerialrat Hasenöhrl. Unter den Ehrengästen befanden sich weiter Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und an der Spitze der württembergischen Staatsregierung Ministerpräsident Mergenthaler, sowie der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Gauleiter Bohle.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr

begrüßte es, wenn die Stadt Stuttgart als der Sitz des Deutschen Auslandsinstituts seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus sich entschlossen habe, ein Ehrenmal der Deutschen Leistung im Ausland zu errichten. In Würdigung dieses Verdienstes, so betonte der Reichsstatthalter unter dem Beifall der Tausende von Volksgenossen, habe der Führer und Reichskanzler auf den heutigen Tag der Stadt Stuttgart die Bezeichnung „Stadt der Auslandsdeutschen" verliehen. Diese hohe Anerkennung des Führers sei in besonderem Maße geeignet, die Stadt Stuttgart anzuspornen, die ihr gestellte Aufgabe auch in Zukunft gewissenhaft zu erfüllen. Reichsstatthalter Murr bat darauf den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Gauleiter Bohle, die Ehrenpatenschaft über die Stadt der Auslandsdeutschen zu übernehmen, um damit auch die enge Verbundenheit der Partei mit dem Deutschtum im Auslande zu bekunden.

Gauleiter Bohle

führt u. a. aus:

In der Geschichte des Auslandsdeutschtums wird dieser Tag einen Platz von ganz besonderer Bedeutung einnehmen. Der Führer der Deutschen und Kanzler des Dritten Reiches, Adolf Hitler, hat dem Deutschtum außerhalb der Reichsgrenzen eine Anerkennung seltener Art ausgesprochen: Er hat dieser schönen Stadt genehmigt, sich fortan „Die Stadt der Auslandsdeutschen" zu nennen. Mit besonderem Dank an den Führer verbinden wir Auslandsdeutschen das Gelöbnis, uns jederzeit dieser Auszeichnung bewußt zu bleiben, indem wir unser ganzes Leben in den Dienst der deutschen Nation und damit in den Dienst des Führers stellen.

Es ist erhebend und beglückend für uns Auslandsdeutsche, zu wissen, daß die Zeiten endgültig vorbei sind, in denen der Deutsche draußen als nicht vollwertiges Glied der Nation erachtet wurde und sich deshalb unendlich verlassen fühlen mußte. Heute wissen wir, daß wir für alle Zeiten eingefügt sind in die große Volks- und Schicksalsgemeinschaft Adolf Hitlers.

Als Zeichen unseres Dankes und unserer Verbundenheit wird die Auslandsorganisation der NSDAP dem „Ehrenmal für die deutsche Leistung im Ausland" ein Porträt unseres ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff überreichen, das ich dem Parteigenossen Gustav Boese in Auftrag gegeben habe.

Wilhelm Gustloff, der erste Blutzeuge des kämpfenden Auslandsdeutschtums, soll dem „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland" Wächter und Mahner sein.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Niederländischen Dankgebetes wurde zur großen Freude der Festteilnehmer das folgende

Telegramm des Führers

bekanntgegeben:

„Den Teilnehmern an der Jahrestagung des Deutschen Auslandsinstituts und an der Feier der Einweihung des „Ehrenmals der Deutschen Leistung im Ausland" danke ich herzlich für die Grüße. Ich erwidere sie mit besten Wünschen für weitere fruchtbare Arbeit des Deutschen Auslandsinstituts und des neuen Museums im Dienste der Nation.

Adolf Hitler."

Der olympische Schwur

Pierre de Coubertin verteidigt den olympischen Gedanken gegen französische Beanstandungen

Paris, 27. August

Das „Journal" veröffentlicht Erklärungen des Barons Pierre de Coubertin, die den olympischen Gedanken mit Nachdruck verteidigen und gewisse Beanstandungen französischer Kreise zurückweisen. Baron de Coubertin betont zunächst, daß es gänzlich falsch sei, von einer Entstellung der olympischen Spiele und von einer Aufopferung der olympischen Idee zugunsten der Propaganda zu sprechen. Das prachtvolle Gelingen der Spiele in Berlin habe hervorragend dem olympischen Ideal gedient. Nur die Franzosen oder fast nur die Franzosen täten schwer Unrecht, indem sie die Cassandra-Rolle spielten und nicht begriffen oder nicht begreifen wollten. Man müsse den olympischen Gedanken sich frei entfalten lassen. Man dürfe die Leidenschaft und die Steigerung nicht fürchten, die das erforderliche Fieber und die notwendige Begeisterung schaffen. Es wäre ein Trugschluß, wenn man den Sport in eine Zwangsregel des Maßhaltens einzwängen wollte. Der olympische Schwur betreffe nur den olympischen Geist, auf den alles ankomme.

Die gepanzerte Faust des Weltbolschewismus

Moskau, 27. August.

Die großen Herbstmanöver der roten Armee werden dieses Jahr Anfang September in Weißrußland stattfinden. Der Standort des Hauptquartiers wird Smolensk sein. Jedoch auch in anderen Teilen der Sowjetunion werden gegenwärtig Uebungen und Manöver sämtlicher Truppenteile abgehalten, so vor kurzem große Luftmanöver in der Nähe von Leningrad in Verbindung mit Luftschutz- und Verdunkelungsübungen.

Die heutige Moskauer Presse meldet von den Herbstmanövern der Truppen des kaukasischen Militärbezirks sowie Luftmanövern und Luftschutzübungen im Umkreis der Hauptstadt Weißrußlands, Minsk.



(Scherl Bilderdienst. K.)

Das Hauptgewicht wird in der Roten Armee auf eine möglichst vollständige Mechanisierung und Motorisierung gelegt. Die Tankwaffe zählt bereits Tausende von Kampfmaschinen, darunter vor allem schwere und schwerste Tanks, die ebenfalls eine ausgesprochene Angriffswaffe sind.

Die letzte Etappe der Arbeitsschlacht

Vierte Tagung der Reichsarbeitskammer

Berlin, 27. August

Im Mittelpunkt der vierten Tagung der Reichsarbeitskammer, die von Reichsleiter Dr. Ley geleitet wurde, stand das Problem des Arbeitseinsatzes. Zunächst sprach der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Syrup über „Die letzte Etappe in der Arbeitsschlacht." Er betonte mit Nachdruck, daß die Erfolge der Arbeitsschlacht, die sich in einem Rückgang der Arbeitslosen von 6—7 Millionen auf 1,17 Millionen ausdrücken, nur möglich war, weil der Nationalsozialismus die Kräfte des ganzen Volkes auf die Beseitigung der Geißel der Arbeitslosigkeit richtete. Der Vortragende erläuterte dann im einzelnen die Maßnahmen, die mit Erfolg durchgeführt wurden. Die gegenwärtige Lage ist die, daß

das Reservoir von Facharbeitskräften so gut wie erschöpft ist.

Dem Grundsatz: Erst jedem einen Arbeitsplatz, dann jedem seinen Arbeitsplatz, ist in vielen Berufsgruppen bereits jetzt Genüge getan. Es ist daher mit Nachdruck die Notwendigkeit zu betonen, der Facharbeiterausbildung und der Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses immer mehr Augenmerk zuzuwenden.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. ing. Todt sprach über die Probleme, die sich bei der sozialpolitischen Betreuung der Arbeiter an den Straßen Adolf Hitlers ergeben. Ziel dieser Betreuungsarbeit muß es sein, jedem Baustellenarbeiter das Gefühl zu nehmen, etwa nur eine Nummer zu sein. Moralische, materielle und gesundheitliche Sorgfalt haben ihr Teil dazu beigetragen, aus der aus allen Berufen zusammengeströmten Reichsautobahnarbeiterschaft

eine stolze Gemeinschaft

zu machen. Als besonders verpflichtende Aufgabe bezeichnete Dr. Todt die Erziehung der Ingenieure im Bau- und Verwaltungsdienst zu wirklichen Menschenführern, die in den Baustellenarbeitern Arbeitskameraden sehen.

Als dritter Redner sprach der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsfragen Keppler über Probleme der Rohstoffversorgung und gab den führenden Männern der Deutschen Arbeitsfront und der Wirtschaft ein anschauliches Bild von den Anstrengungen, die das neue Deutschland macht, um seine Rohstoffversorgung auf jeden Fall sicherzustellen.

Reichsleiter Dr. Ley faßte die Ergebnisse der Tagung zusammen und schloß sie mit einem Dank an den Führer.

Reichsbankpräsident Schacht in Paris



(Presse-Foto, K.)

Der Reichsbankpräsident im Gespräch mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie

Hauptschriftleiter Carl Kühne (in Urlaub), Stellvertreter Carl Ludwig Herbst.

Verantwortlich sind: für Politik und i. V. den Wirtschaftsteil: **Dr. Herbert Müller-Werth**, für Bielefeld-Stadt und -Land, sowie i. V. Gericht: **Carl Ludwig Herbst**, für Theater, Kunst, Film und i. V. Sport: **Kurt Uthoff**, für Provinz und i. V. Allgemeines: **Theodor Wilh. Zwermann**, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen **Karl Weller**, Bielefeld.

Druck und Verlag von **J. D. Küster Nachf.** Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18351. Ausgabe B: Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4125.

Revolte in der Kornkammer

Zu den Hungeraufständen in der Ukraine

Es ist schon vor einiger Zeit bekannt geworden, daß die diesjährige Ernte in der Sowjetunion sehr mäßig ausfallen würde, einmal wegen des ungünstigen Wetters, vor allem aber deswegen, weil es noch nicht einmal auf den Kollektiven gelungen ist, die Landwirtschaft zu mechanisieren. Geräte und Maschinen wie z. B. Traktoren, Dampfpflüge, Selbstbinder usw. sind zwar in reichlicher Menge zur Verfügung gestellt worden, aber die Landarbeiter und namentlich die Einzelbauern, die allerdings nur noch wenig zahlreich in der Union sind, lehnen vielfach die Benutzung der modernen Maschinen ab und bleiben bei ihren alten Geräten.

Die Hungerrevolte in der Ukraine verrät nun, daß auch die vorjährige Ernte außerordentlich schlecht gewesen ist. Dazu ist gekommen, daß die erhöhten Ansprüche der Roten Armee die Lebensmittelvorräte außerordentlich stark geschmälert haben. Sowjetrussische Bauern und Landarbeiter müssen verhungern, damit die Sowjets die größte Armee aufstellen können, die die Welt je gesehen hat. Nichts ist verständlicher, als daß die Bevölkerung der riesigen landwirtschaftlichen Bezirke in der Ukraine sich gegen die Plünderung ihrer letzten Vorräte wehrt.

Die Revolte und ihre blutige Bekämpfung sind selbstverständlich nicht ohne politischen Beigeschmack. Schon der Moskauer Prozeß gegen Sinowjew und Genossen hat gezeigt, daß Stalin sich mit aller Schärfe seiner Gegner entledigen will. Nachdem der Moskauer Prozeß mit der Verurteilung und der Hinrichtung der Angeklagten geendet hat, nimmt sich die GPU die kleineren aber zahlreichen Gegner Stalins vor. Nach den letzten Meldungen gehen die Verhaftungen hoch in die Tausende.

Die Rote Armee hat dabei wohl die Aufgabe, auf dem Lande aufzuräumen. Von den ursprünglichen 20 Millionen Einzelbauern gibt es heute noch 5 Millionen und von den mehr als 1 Million zählenden Kulaken, den Großbauern von einst, dürften noch rund 100 000 vorhanden sein. Sie sind erbitterte Gegner des jetzigen Regimes, weniger vielleicht aus politischen Gründen als deswegen, weil man sie systematisch ihrer letzten Existenzmittel beraubt. Der größte Teil dieser Einzelbauern und Großbauern — nicht zu verwechseln etwa mit Großbauern im deutschen Sinne, denn in Sowjetrußland ist bereits ein Kulak, wer ein Pferd besitzt, oder in der Ernte einen Arbeiter einstellt — wohnt in der Ukraine, wo augenblicklich die rote Soldateska gegen die hungernde Landbevölkerung wütet.

Die Hungerrevolte ist weiter ein Beweis dafür, daß es nicht einmal andeutungsweise gelungen ist, das 1935 von dem Landwirtschaftskommissar Tschernow aufgestellte Landwirtschafts-Programm zu erfüllen, wonach wenigstens auf den Kollektivgütern Anbaufläche und Ernte verdoppelt, wenn nicht gar verdreifacht werden sollte.

Hoare im Mittelmeer

London, 25. August.

Der englische Marineminister Sir Samuel Hoare ist am Dienstag über Paris nach Villefranche an der französischen Riviera abgeflogen, wo er auf der britischen Admiralitätsjacht „Enchantreß" einschiffen wird. Sir Samuel Hoare will die britischen Flottenstreitkräfte im Mittelmeer besichtigen. Er wird mit seiner Begleitung am Freitag in Malta eintreffen und sich bis Dienstag dort aufhalten. In Malta wird er die Dockanlagen, Flugplätze und Waffenlager besichtigen, eine Parade mehrerer Flotteneinheiten abnehmen und Flottenübungen an Bord der „Queen Elizabeth" beiwohnen.

Moskaus Botschafter für Madrid

Paris, 27. August.

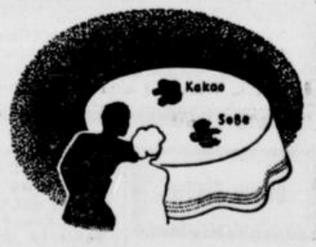
Nach einer Havasmeldung aus Genf hat der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, am Donnerstag abend mitgeteilt, daß der Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Rosenberg, der von der Regierung in Moskau zum sowjetrussischen Botschafter in Madrid ernannt worden ist, seinen Posten beim Völkerbund niedergelegt hat. Sein Rücktrittsgesuch ist angenommen worden.



Fühlst Du krank Dich und erschlafft, auf ins
Kurbad „Neue Kraft"
F. BRUCHMANN UND FRAU
Altstädter Kirchstraße 10 — Ruf 1284
Bäder Massagen Bestrahlungen, Haut- und Fußpflege jeder Art.
Bei allen Krankenkassen zugelassen.
Kurbad „Neue Kraft"
?2'2201

Fabrikgrundstück
15 20000 qm, möglichst im Randgebiet der Stadt Bielefeld **gesucht.**
Angebote erbeten an
Technorat G. m. b. H., Bielefeld

Gebrauchte Waschkessel
billig abzugeben
Emil Voss, Arndtstr. 7a
Ruf 1640



Wie kriegt man die Speiseflecken heraus?

Speiseflecken gehen beim Waschen sehr schwer heraus. Tun Sie in Ihr Einweichwasser Burnus, so sind die meisten Flecken in der Hauptsache verschwunden, und der Schein, der noch zurückbleibt, geht beim Waschen leicht und schnell heraus. Sie haben ein leichtes Waschen und sparen Seife u. Waschmittel. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus der tiefwirkende Schmutzlöser

UNIVERSUM

Heute Freitag 3.45 Uhr (Kassenöffnung 3.15 Uhr)

Beginn der großen Aufführungen des

Willi-Forst-Welterfolges!

Hauptdarsteller:

Renate Müller, Adolf Wohlbrück
Jenny Jugo, Heinz Rühmann



ALLOTRIA

We ere Rollen

Hilde Hildebrand, Heinz Salfner,
Julia Serda

Eine **Besetzung**, wie sie wohl nie wieder erreicht wird!
Ein **Großfilm**, von dem die Weltpresse schreibt:

„Turbulenz, Charme, Ueberraschungen!"
„Ekstatischer Beifall!"
„Allotria um Allotria!"
„Herrliche Allotria!"

Beiprogramm von Klasse:
„Waldgeheimnisse"

UFATONWOCHE
Neuestes aus aller Welt!

Ehren- und Freikarten vorläufig ungültig!!!

Spielzeiten: 3.45, 6.00 und 8.15 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr!
Besuchen Sie bei Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen!



„Es geht eben nichts über einen schönen Briefbogen..."

Ein Briefblatt, das sauber gestaltet und gedruckt ist, ist und bleibt eine Empfehlung für die eigene Firma. So ist es eigentlich mit jeder sauberen Drucksache. Man beachtet gute Drucksachen doch ganz anders. Darum liefern wir auch nur Qualitätsdruck.

J.D.Küster Nachf.

Autovermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Halteplatz Groß-Garage Fischer
Horst-Wessel-Straße 16

Sonnabend
la Fohlenfleisch
im Anschnitt
Wilh. Leeker,
Bielefelder Roßfleischhalle, Kronenstr. 4

Gebrauchte
Herde Oefen u. Gruden
habe preiswert abzugeben.
Adolf Heine, Ritterstr. 57

Fahr's an Betten geh zu Mertens

Auto-Verleih und Vermietung
H. Heienbrock
Fernsprecher 776, Mühlenstraße 42

Preiswerte, praktische
Schulkleidung

Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:

Knaben-Stoffanzüge Strapazierqualitäten . . . 16.50 13.50		**10.50**
Knaben-Strickanzüge reine Wolle 14.50 11.50		**9.50**
Knaben-Lodenmäntel imprägniert, 1 rhg. u. 2 rhg. . 14.50 9.25		**6.25**
Kletterwesten gefüttert, Velveton und Manschester 10.25		**9.25**
Knabenhosen gefüttert, blau und farbig . . . 5.90 4.20		**2.90**
Knabenhosen imit. Wildleder 2.55		**1.85**
Knaben-Pullover solide Qualität mit Kragen . . 5.90 4.50		**2.80**
Knaben-Pullover ohne Arm 4.25 3.50		**2.25**
Knaben-Sporthemden moderne Muster 3.50 2.40		**1.75**

Die gute strapazierfähige
Kübler-Kleidung
in großer Auswahl.

Kreplin
BIELEFELD OBERNSTRASSE 17
Das führende Fachgeschäft für gute Herren- und Knaben-Kleidung

Billige Autobus-Gesellschaftsfahrten

veranstalte ich mit meinem neuen Reisewagen.

Am Dienstag, dem 1. September, zur Hohensyburg und Möhnetalsperre. Abfahrt 6 Uhr ab Parkplatz Hindenburgstraße. Preis RM 5.—.
Am Mittwoch, dem 2. September, nach Kassel — Wilhelmshöhe. Abfahrt 6 Uhr. Preis RM 5.—.
Am Mittwoch, dem 2. September, Edersee, Waldeck und Bad Wildungen. Abfahrt 5 Uhr. Preis RM 6.50.
Am Donnerstag, dem 3. September, nach Bad Salzuflen, Vlotho, Minteln, Schaumburg, Bad Eilsen, Bückeburg. Abfahrt 8 Uhr. Preis RM 3.50.
Auskunft und Karten im Zigarrengeschäft Pott, Niedernstraße, gegenüber Aisberg, und im Café Sadler am Parkplatz, Hindenburgstraße.

Autobus-Reise-Verkehr A. Wittler, Schloß Holte. Ruf 30

Nettelstedt
spielt noch
4 Sonntage!

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Verkäuferin
f. besseres Lebensmittelgeschäft zum 1. 10. ges. Angeb. mit Zeugnisabschriften usw. unt. K. 1356 an die Westf. Zeitung.

Mädchen
oder junge, saubere Frau für vormittags gesucht. Detmolder Straße 202. t

Hausgehilfin,
perfekt, in Küche und Hausarbeiten durchaus erfahren, für modernen Etagen-Haushalt, zum 1. oder 15. September gesucht. Lohn 35 RM. Angebote unter B 1302 an die Westf. Zeitg. e

Suche
für Anfang September ein ehrliches, sauberes Mädchen für Laden und Haushalt. Angebote unter L 1246 an die Westfälische Zeitung. e

Maschinenstickerin
gesucht. F. Gieske, Bad Essen. u

Junges Mädchen
für halbe Tage, eventl. auch nachmittags für leichte Hausarbeit auf sof. ges. Frau Generotzky, Schloßhofstraße 103. u

Vertreter
hoher Verdienst, sofort gesucht. Angebote unter D 1310 an die Westfälische Zeitung. t

Morgenhilfe
gesucht. Mittelstr. 61, I.

Hemdennäherinnen
für sofort gesucht. Horst-Wessel-Straße 151. l

Halbtagsmädchen
für sofort gesucht. Fuchs, Güterloher Straße 22

Mädchen,
junges, ehrlich und in allen Hausarbeiten bewandert, zum 1. September gesucht. Nachzufragen in der Westfälischen Zeitung. e

Stellen-Gesuche

Mädchen,
36 Jahre, in allen Arbeiten erfahren, sucht Stellung zum 15. 9. in Privathaushalt. Angeb. unter G 1345 an die Westf. Zeitung. u

Vermietungen

Neubauwohnung
3 und 4 Zimmer, nebst Küche und Zubehör, in schöner, ruhiger Lage, zum 1. 10. zu vermieten. Nachzufragen ab 15 Uhr Architekt Grüttemeyer, Mittelstraße 31.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer, zusammenhängend, in modernem Einfamilienhaus, Zentralheizung, fließend Warm- und Kaltwasser, zum 1. Okt. 1936 zu vermieten. Angebote unter D M 13435 an die Westf. Zeitung. e

Wohnung,
herrschaftliche, Balkon, eventl. Wintergarten, 4 Räume, Küche, Bad, Mansarde zu vermieten. Nähe Ostpark. Angebote unter F 1323 an die Westf. Zeitung. u

1. Etage
(im vornehmen Zwei-Familienhaus) zentrale Lage, mit 7 komfort Zimmern, Diele, Küche, Bad, W. C. usw. Garten, 2 Mansarden pp., zum 1. Oktober mietfrei. Mietpreis 180.— RM. Angebote unt. D R 13470 an die Westf. Ztg. f

Wohnung
1. Etage, 6 Räume Küche, Bad, zum 1. 10. preiswert zu vermieten. H. Upmann, Bahnhofstraße 21. f

Zimmer,
sonniges behaglich eingerichtet, sofort preiswert zu vermieten. Wiesenstraße 1, 2 Tr., Eingang Horst-Wessel-Straße. e

Zimmer
möbliertes, an Herrn zu vermieten. Breite Straße 39. f

Zimmer,
freundlich möbliert, für sofort oder später zu vermieten. Knobel, Arndtstraße 30, 1. Etage rechts. e

Zimmer
für Herrn frei. Kindermannstraße 9. ,

Miet-Gesuche

Einfamilienhaus
modernes, herrschaftl. mit 7—8 Räumen und klein Garten, im Westen zu mieten gesucht. Angebote unter S 1286 an die Westf. Zeitung. l

Räume,
1 bis 2 leere, v. berufstätiger Dame zum 1. 10. gesucht. (Zentralheizg.) Angebote unter H 1350 an die Westf. Zeitung.

Wohnung,
herrschaftliche, 6-8 Zimmer, Diele, Bad, modern eingerichtet, mit allem Komfort, möglichst auch mit Balkon und Gartenbenutzung, im Westen gelegen, zu mieten gesucht. Angebote unter S 1287 an die Westfäl. Zeitung. e

Zimmer,
2 leere, sucht alleinstehende Frau. Preisangebote unter V 1294 an die Westf. Zeitg. e

Zimmer
gut möbl., mit Morgenkaffee im Westen von Herrn zu mieten gesucht. Angeb. unter D P 13458 an die Westf. Ztg. f

Verkäufe

Anzug
Größe 47, billig zu verkaufen. Hugo Hörmann, Goldstraße 21. l

BMW
Limousine, 3/15, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung f

Kauf-Gesuche

Wipproller,
guterhaltener, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 1303 an die Westfälische Zeitung. e

Einfamilienhaus
oder Grundstück im Stadt- oder Landkreis bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1301 an die Westf. Zeitung. e

Drehstrom-Generator
m. angebautem Erreger und Regulierantasser, 220/380 Volt, 15 bis 25 K. V. A. gesucht. Meierhans & Co., Celluloidwaren abrik, Schömar i. S. f

Rotschimmelstute
von Christian, schwere, 3½ jährige, gedeckt von Cassius, abzugeben. Stute ist in jedem Geschirr zuverlässig. Meyer zu Selhausen, Laar Nr. 5, Post Brake. l

Klein-Auto
gegen Kasse gesucht. Angebote unter P 1269 an die Westf. Zeitg. f

Briefmarken-
Sammlung, Spezialsammlung oder bessere Marken, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Z 1298 an die Westf. Zeitg. f l

Möbel
gebrauchte, gesucht. — Preisangebote unter G 1227 an die Westf. Zeitung. l

Spiegel
großen, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 1158 an die Westfäl. Zeitung. ;

Verschiedenes

Autoverdeckschutz
verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Fröbelstr. 86, 1. Etg. e

Zwerg-Dackel,
auf den Namen Waldi hörend, verloren an der Ecke Werther- und Bismarckstraße. Zu melden bei W. Steinkrüger, Arndtstraße 2 b u

Verloren
am letzten Samstag auf der Straße Bielefeld — Schloß Holte, großer Marktschirm. H. Gentschenfeld, Tel. Schloß Holte 31. f

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Erste Beilage
Nr. 201 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 28. August 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 28. August.

Abschied vom Sommer 1936

Regengüsse, Kälte, Hexenschüsse,
ab und zu ein kleiner Sonnenstich.
Hagel fiel so groß wie Haselnüsse.
Dieser Sommer war ganz fürchterlich.
Scheußlich war das Dauerregen-Prasseln.
Tief elegisch war der Mensch gestimmt,
und sogar die ältsten Kellerasseln
waren teils erkältet, teils ergrimmt.

Aber, — sollte es nicht bloß Alarm sein?" —
bald zeigt sich ein völlig andres Bild,
denn der Herbst soll dieses Jahr sehr warm sein
und der Winter ungewöhnlich mild.
Und, entgegen allen Wetterregeln,
sollen, wenn das Regenjahr herum,
linde Frühlingswölkchen fröhlich segeln
wohl aus irgend einem Maximum.

Voller Zweifel stand ich all die Wochen
vor den täglichen Berichten da,
denn die Maxima, die uns versprochen,
wandelten sich stets in Minima.
Wenn die Wetterkundigen nicht lügen,
wird der Winter ein Vergnügen sein:
Unter Palmen wandelt man auf Rügen,
und Bananen erntet man am Rhein!

Puck.

Erfolge Bielefelder Künstler

Auf der Ausstellung „Die Westfront 1936".

In der Ausstellung „Die Westfront 1936" in Essen — über die wir noch eingehend berichten werden — sind von den ausstellenden Ravensberger Künstlern schon einige Werke verkauft worden. Die städtische Kunstsammlung in Düsseldorf erwarb ein Oelgemälde von Hermann Freudenau und ein Aquarell von Paul Kottenkamp. Das Westfälische Landesmuseum in Münster kaufte eine Tuschzeichnung von Edgar Oberschelp, Brackwede, an.

Bei dem Wettbewerb zur Erlangung von Wandbildern für den Erweiterungsbau des Provinzial-Landeshauses in Münster erhielt der Bielefelder Maler Herbert Ebersbach den ersten Preis.

Nette Sachen aus Bielefeld

Wer kann einen Beitrag liefern?

Der Reichssender Köln hat bereits seine Fühler nach hier ausgestreckt, um eine Sendung „Nette Sachen aus Bielefeld" zustandezubringen. Sie wird im wesentlichen von den Mitgliedern des Theaters und des Städtischen Orchesters bestritten werden, allerdings soll auch etwas Originales und Originelles aus Bielefeld geboten werden. Die „Deutsche Bühne" bittet Anregungen und Vorschläge bald an das Kreiskulturamt, Kunsthaus, Hindenburgstraße 4, einzureichen.

Günstlingswirtschaft

entwurzelt den echten Leistungsgrundsatz.

Vor der persönlichen Freundschaft oder Feindschaft einem Arbeitskameraden gegenüber steht das Gemeinwohl, für das jeder Volksgenosse im Bedarfsfalle sein Opfer zu bringen hat. Von dieser Feststellung ausgehend ermahnt die „Deutsche Arbeitskorrespondenz" die Vertrauensmänner der Betriebe, niemals einseitig zu handeln.

In mancher Betriebsgemeinschaft habe vor der Machtergreifung eine Günstlingswirtschaft geherrscht, die noch nicht überall restlos überwunden sein dürfte. Es sei auch durchaus nicht selten vorgekommen, daß sich eine derartige Günstlingswirtschaft ohne Wissen des Unternehmers in den Betrieb einzuschleichen vermochte, nämlich durch die eigenwillige Herrschsucht irgendeines Vorgesetzten. Von hier aus habe sie sich zu einer großen Gefährdung der Gemeinschaft entwickelt. Bisweilen habe sich ein so eigensüchtiger Vorgesetzter mit Zuträgern umgeben und sogar einen Spitzeldienst einzurichten gesucht. Die damalige Gegnerschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer habe vielleicht ein solches Unterfangen zum geringen Teil noch begreiflich gemacht; es habe aber jetzt, nach Aufstellung der Gemeinschaftsidee, restlos zu verschwinden. Hier liege eine der schwierigsten, aber auch dankbarsten Aufgaben für den Vertrauensmann. Das Bewußtsein von der Notwendigkeit zu persönlicher Unterwürfigkeit habe sich allerdings in die Seele und die Gedankengänge manches Betriebsangehörigen so tief eingefressen, daß es von heute auf morgen nicht wieder herauszureißen sei.

In einer derartigen Entrechtung jedes Persönlichkeitswertes sei aber jetzt eine der größten Gefahrenquellen für den begonnenen Aufbau zu erblicken. Günstlingswirtschaft verfälsche ja nicht nur das wahre Führerprinzip, sondern entwurzele auch den echten Leistungsgrundsatz.

! Die Meisterprüfung des Industriefacharbeiters.

Da die bisherigen Richtlinien für die Einordnung der industriellen Facharbeiterausbildung in das gesamte berufliche Ausbildungswesen Anlaß zu Mißverständnissen gegeben haben, so hat der Reichswirtschaftsminister in einem Schreiben an die Reichswirtschaftskammer noch einmal klargestellt, daß zur handwerklichen Meisterprüfung zwar in der Regel nur zugelassen wird, wer eine handwerkliche Gesellenprüfung abgelegt hat, daß aber die Prüfungskommissionen auch Prüflinge zulassen können, die eine industrielle Facharbeiterprüfung abgelegt haben. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß bereits im Jahre 1928 gemeinsame Prüfungsausschüsse von Handwerk und Industrie in verschiedenen Handwerkskammerbezirken eingeführt worden sind, und regt den Ausbau dieser Einrichtungen an.

Faule Wechsel

Der Vater dachte nicht daran sie einzulösen.

Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde eine Person, die sich des fortgesetzten Betruges und der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht hatte. Sie hatte in einer Reihe von Fällen Wechsel ausgestellt und den Vater als Akzeptanten angegeben, der hiervon aber nichts wußte. Mit den gefälschten Wechseln wurden Schulden bezahlt. Sehr erfreut wird der Vater gerade nicht gewesen sein, als ihm so nach und nach die Wechsel zur Einlösung vorgezeigt wurden. Er dachte dann auch nicht daran, die „faulen Wechsel" seines Sohnes einzulösen und so kam die Sache zur Kenntnis der Kriminal-Polizei. Aber nicht nur allein in Wechseln war der „hoffnungsvolle Sohn" großzügig, sondern auch im Zustandebringen von Aufträgen für Staubsauger. Er fingierte Aufträge, um in den Besitz der Provision zu gelangen, was ihm auch glückte.

! Kleine Unfallchronik.

Der Arbeiter Si. aus der Pleßstraße stürzte gestern gegen 11 Uhr abends von der Leiter und erlitt einen Unterschenkelbruch. Ein Ingenieur aus Prag wurde heute morgen ins Franziskus-Hospital mit einem komplizierten Knöchelbruch eingeliefert. Er soll in der Notpfortenstraße gestürzt sein. — Der Modelltischler Gr. wurde Ecke Friedrich- und Teichstraße heute morgen als Radfahrer von einem Motorrad angefahren. Er trug einen Beinbruch und Kopfverletzungen davon.

KAUFEN SIE Fromms GUMMISAUGER
IN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Landgerichtspräsident Pfeil

Der neue Leiter des Bielefelder Landgerichts.

Am 1. Oktober 1936 wird Landgerichtspräsident Otto Rudorff nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand treten. Der Präsident des Landgerichtes Wiesbaden, Landgerichtspräsident Heinrich Pfeil, wurde — wie wir schon gestern mitteilten — zu seinem Nachfolger ernannt.

Landgerichtspräsident Pfeil wurde als Pfarrersohn im Jahre 1880 im Memleben, Kreis Eckartsberga, geboren. Im Jahre 1909 bestand er seine zweite große Staatsprüfung und wurde als Assessor zunächst bei dem Amtsgericht München beschäftigt. In gleicher Eigenschaft wurde er nach Suhl in Thüringen versetzt, wo er 1918 zum Amtsrichter ernannt wurde.

Nach seiner Versetzung nach Eckartsberga im Jahre 1922 wurde er bald zum Hilfsrichter bei dem Oberlandesgericht Naumburg bestellt und im Jahre 1924 dort zum Oberlandgerichtsrat ernannt. 1933 wurde er als Senatspräsident nach Frankfurt am Main berufen, aber schon wenige Monate später, am 1. Oktober 1933, erfolgte seine Ernennung zum Landgerichtspräsidenten in Wiesbaden.

Hier hat sich Landgerichtspräsident Pfeil allgemeine Beliebtheit erworben und in verständnisvoller Weise für die Interessen eines jeden seiner Beamten und Angestellten gesorgt. Nach verhältnismäßig kurzer Dauer seiner Tätigkeit in Wiesbaden eröffnet sich ihm in Bielefeld ein größeres und vielseitigeres Gebiet als Präsident des hiesigen Landgerichts

Man muß von der Idee beseelt sein

Jedem Deutschen sein Stück Heimat!

Der Deutsche Siedlerbund bereitet den Weg auch in Bielefeld vor

Auf Einladung der Kreiswaltung der DAF waren am Donnerstag abend im Reinhold-Muchow-Haus in Bielefeld eine große Anzahl von Siedlungsinteressenten zusammengekommen, vor denen der Geschäftsführer des Gauheimstättenamtes Smend (Münster) einen sehr instruktiven Vortrag über „Siedlungswesen im nationalsozialistischen Staat" hielt. Es mag hier vorausgeschickt werden, daß es sich dabei nur um den Auftakt zu einer großzügigen Aktion handelt. Bereits in allernächster Zeit sollen Besprechungen in Bielefeld stattfinden.

Wer kann siedeln?

Geschäftsführer Smend ging in seinem fesselnden Vortrag vom Begriff des Siedelns aus: Das bedeute Seßhaftwerden, ein Verwurzeln mit der Scholle. Dies Problem sei zwar keineswegs neu, aber es solle jetzt mit neuer Energie angefaßt werden, — vor allen Dingen aber unter den denkbar großzügigsten Gesichtspunkten. Der Umfang der in Aussicht genommenen Siedlung sei aus der Absicht zu erkennen,

in den nächsten Jahren Siedlerstellen für vier Millionen Familien

zu schaffen. Das bedeutete die Schaffung von neuen Städten und Dörfern. Zwangsläufig bedinge dies eine Standortverlagerung der Industrie in erheblichem Umfange. Grundsätzlich werde man den Arbeiter selbstverständlich in unmittelbarer Nähe der Betriebsstätten ansiedeln.

An den Siedlungsinteressenten seien verschiedene Forderungen zu stellen, die erfüllt sein müßten, wenn er sich dem großen Gemeinschaftswerk anschließen wolle. Grundsätzlich könne jeder Volksgenosse siedeln, der in fester Arbeit stehe, der politisch zuverlässig sei, der charakterlich als einwandfrei bezeichnet werden könne und außerdem über gesundes Erbgut verfüge. In jedem Falle aber müsse der Siedler auch über ein gewisses Eigenkapital verfügen.

Bei den geplanten Siedlungen werden nicht Einzelpersonen als „Unternehmer" auftreten, in jedem Fall wird eine Gemeinschaft Träger der Siedlung sein. Die Siedlung wird nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt, jede Eigenbrötelei ist von vornherein ausgeschlossen. Es werden durchweg Einfamilienhäuser gebaut werden mit ausreichenden Stallungen ung genügend Gartenland. Dem Siedler soll keine Wohnung gegeben werden, sondern ein Haus, eine Heimstätte.

Die Finanzierung

Die Siedlungsgemeinschaft wird zuerst den Grund und Boden für die Siedlung beschaffen. Man kann erwarten, daß für diese Zwecke geeignetes Gelände in erheblichem Umfang von den beteiligten Gemeinden zur Verfügung gestellt wird. Die Kosten für den Boden selbst wie für die Erschließung sind dann anteilig umzulegen.

Von den so auf den einzelnen Siedler entfallenden Kosten hat dieser 25 vom Hundert aus eigenen Mitteln aufzubringen, während für die restlichen 75 vom Hundert das Reich die Ausfallbürgschaft gegenüber den Geldgebern (öffentlichen Kreditinstituten) übernimmt. Zur Sicherung ist die Eintragung einer zweitstelligen Hypothek vorgesehen.

Wenn man die Kosten für eine derartige Siedlerstelle mit etwa 5000 Mark veranschlagt, hätte der Siedler demnach 1250 Mark Eigenkapital aufzubringen.

In vielen Fällen wird diese Summe nicht ohne weiteres zur Verfügung stehen. Es ist dann aber daran gedacht, daß die Arbeitgeber mit Darlehen einspringen, für die angemessene Rückzahlungsbedingungen zu vereinbaren wären. Oder es mögen Verwandte des Siedlers zur Hergabe von Mitteln bereit sein. Von besonderer Wichtigkeit sind hier aber auch die Reichsdarlehen: Diese werden in Höhe von 1000 Mark im allgemeinen und bei kinderreichen Familien in Höhe bis zu 1500 Mark zur Verfügung stehen. Voraussetzung ist jedoch dabei, daß die gesamten Baukosten nicht über 4000 Mark im allgemeinen und 4500 Mark bei kinderreichen Familien überschreiten. In diesem Rahmen würde der Siedler bei einer 6prozentigen Verzinsung mit einer monatlichen Belastung von etwa 25 Mark für Verzinsung und Amortisation zu rechnen haben.

„Klein — aber fein!"

Den Hauptwert werde man auf die Bodenbeschaffenheit des Siedlungsgeländes legen. Man gehe dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß der Grund und Boden einen Ertrag geben solle. So sei der beste Boden gerade gut genug. Wenn man also den Gedanken der Wirtschaftlichkeit in den Vordergrund stelle, so lege man auch besonderen Wert auf die Gestaltung der Wirtschaftsgebäude (Stallungen). Das Wohnhaus selbst: solle zwar unbedingt solide gebaut werden, aber doch so einfach wie möglich. Dem Siedler sollen nicht mehr Räume zur Verfügung stehen, als er unbedingt gebraucht. Der Siedler soll das Haus unter allen

Das Kreishaus wird erweitert

Ein neues Heim für die Kreisleitung Bielefeld-Land

Die neuen Aufgaben, die die nationalsozialistische Regierung den kommunalen Behörden in großer Zahl gesetzt hat, haben in der letzten Zeit bei der Verwaltung des Landkreises Bielefeld den Mangel an verfügbaren Räumen immer fühlbarer werden lassen.

Dem Kreiswohlfahrtsamt und Gesundheitsamt ist das Haus in der Horst-Wessel-Straße 113 längst zu eng geworden und es wird Zeit, der Kreisleitung Bielefeld-Land zweckmäßigere Räume zur Verfügung zu stellen, als sie zur Zeit im Kreishaus inne hat. Dagegen hat es sich als wünschenswert und notwendig erwiesen, daß Landratsamt und Kreisleitung eng benachbart bleiben.

Um diese Frage zu lösen, sind schon wesentliche Vorarbeiten geleistet worden. Ein Betrag von 150 000 Mark ist für diesen Zweck bereitgestellt worden.

Den Architekten ist für die Lösung des Raumproblems freie Hand gelassen worden. Ob Neubau oder Anbau müssen sie im Rahmen der zur Verfügung stehenden baulichen und finanziellen Möglichkeiten entscheiden. Bis zum Ende dieses Monats müssen die Entwürfe eingereicht sein und Ende September wird das Preisrichterkollegium, dessen Vorsitz der Landrat Dr. Beckhaus führt, die Entscheidung fällen.

In den Anbau oder Neubau soll eine Reihe von Kreisverwaltungsstellen untergebracht werden. Vor allem werden hier das Kreiswohlfahrtsamt und das Gesundheitsamt eine neue und ausreichende Unterkunft finden. Weiter ist an das Kreisbauamt gedacht. Das auf diese Weise freiwerdende Haus des Kreiswohlfahrtsamtes soll dann die Kreisleitung von Bielefeld-Land beziehen.

*

Mit dem beabsichtigten Erweiterungsbau erlebt das Kreishaus am Kesselbrink seinen zweiten Umbau. Das Haus wurde im Jahre 1890 erbaut. Im Jahre 1910 erhielt es den linksseitigen Anbau.

Zwei Ausschüsse

für Bodenschätzung im Gebiet des Finanzamtes Bielefeld.

Die für den Bezirk des Finanzamts Bielefeld vorgesehenen Bodenschätzer sind kürzlich theoretisch und praktisch in ihr Amt eingeführt worden. Die endgültige Zusammensetzung der Ausschüsse ist nunmehr erfolgt. Für den Bezirk des Finanzamtes Bielefeld sind zwei Ausschüsse gebildet worden.

Dem Ausschuß I gehören an: Bauer Peppmöller aus Niederjöllenbeck, Bauer Baumeister aus Isselhorst und als ihre Vertreter: Bauer Speckmann aus Oldentrup und Landwirt Heinrich Osthues aus Senne I. Dem Ausschuß II gehören an: Bauer Wilhelm Greve aus Isingdorf bei Werther, Bauer Fahrtmann aus Bokel bei Halle und als ihre Vertreter Bauer Blotenberg aus Barnhausen-Winkelshütten und Landwirt Wilhelm Schulte aus Loxten bei Versmold.

Die Ausschußmitglieder sind bereits auf ihr Amt verpflichtet und werden demnächst ihre Arbeit aufnehmen.



Er zeigt im Mittelfeld das Hoheitszeichen des Reiches. Der Adler, der den Schellenbaum krönt, thront auf einem Eichenkranz, der das Hakenkreuz umrahmt.

Der neue Schellenbaum der Armee

Umständen allein bewohnen. Das Obergeschoß werde so eingerichtet, daß ohne Schwierigkeiten der Ausbau von drei weiteren Zimmern durchzuführen sei. Das Erdgeschoß wird neben der Küche zwei größere oder drei kleinere Räume umfassen.

Wenn die Wohnstätte dem Siedler übergeben wird, soll es ihm in der Einrichtung des Wirtschaftsbetriebes an nichts fehlen. Im Garten sind eine Anzahl von hochwertigen Obstbäumen gepflanzt und Beerensträucher. Für das erste Wirtschaftsjahr ist sogar der erforderliche Dünger bereit gestellt. Auch Gerätschaften für die Bearbeitung sind bis zur Harke und zum Spaten vorhanden. Eine Anzahl von Rassehühnern soll den Hof bevölkern, daneben auch eine Ziege im Stall sein — und ein oder zwei Schweine, natürlich noch nicht ausgemästet, denn „ein Schwein schmeckt erst wirklich gut, wenn man es selbst gemästet hat". Wer also auf der Stelle einzieht, soll sozusagen bereits am nächsten Morgen die Eier aus dem Stall holen können.

Der Deutsche Siedlerbund betreut

In dem Augenblick der „Uebergabe hört die Betreuung durch das Heimstättengesetz auf. An seine Stelle tritt dann der Deutsche Siedlerbund, dem jeder Siedler zwangsmäßig angeschlossen sein muß. Dieser berät fortan die Siedler in allen ihren Angelegenheiten. Der Beitrag ist sehr niedrig gehalten (50 Pfennig bezw. 30 Pfennig); dafür wird u. a. die Zeitschrift „Der Deutsche Heimstättensiedler" geliefert, die wertvollste Anregungen bietet. Durch den Bund soll auch verbilligter Einkauf von Saatgut, Düngemitteln und Kleintieren ermöglicht werden.

Der Redner sprach abschließend über die große Bedeutung, die dem Siedler im Rahmen der Erzeugungsschlacht zur Sicherstellung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zukomme. Die Ausführungen fanden reges Interesse.

*

In der Aussprache wurden noch zahlreiche allgemein interessierende Fragen angeschnitten. Die Bereitstellung von Eigenkapital solle auch, wenigstens teilweise, durch Eigenarbeit zu ersetzen sein, wobei der gelernte Handwerker (Maurer oder Zimmerer) natürlich erheblich im Vorteil sein würde. Es ist aber daran gedacht, daß die Ausschachtungsarbeiten grundsätzlich von den Siedlern „in eigener Regie" durchgeführt werden.

Die Wurst- und Fleischpreise

ab 1. September in Bielefeld

Die nachfolgende Anordnung des Regierungspräsidenten in Minden über die vom 1. September an geltenden Fleisch- und Wursthöchstpreise muß von allen beteiligten Kreisen aufs genaueste beachtet und streng eingehalten werden, da bei Verstößen dagegen mit empfindlicher Bestrafung gerechnet werden muß.

Die bisher verwendeten Preisschilder dürfen nicht abgeändert und müssen aus den Läden entfernt werden; sie sind sofort durch neue Schilder zu ersetzen, die vor dem Aushang den zuständigen Polizeirevieren zur Abstempelung vorgelegt werden müssen. Der Aushang der Schilder ist so zu gestalten, daß sie vom Schaufenster aus und auch im Laden gut und mühelos gelesen werden können. Zweckmäßig wird je ein Schild im Laden und im Schaufenster angebracht.

In der Gemeinde **Bielefeld** betragen die Kleinhandelshöchstpreise für ½ kg:

Rindfleisch

Bratenfleisch m. höchstens 25 % Knochen (Keule, Bug (dicke Schulter), hohe Rippe)	0,90 RM
Suppenfleisch m. höchstens 25 % Knochen (Kamm, Fehlrippe Bauchlappen, Querrippe, Brust, Beinfleisch)	0,85 RM
Gulasch mit höchstens 25 % Knochen	0,85 RM
Rouladen ohne Knochen	1,15 RM
Rindergehacktes (Schabefleisch)	1,15 RM
Rindergehacktes	0,90 RM
Nierenfett a) roh	0,50 RM
Nierenfett b) ausgelassen	0,55 RM
Suppenknochen (einschl. Markknochen)	0,20 RM

Schweinefleisch

Schinken und Schulterbraten ohne Schwarte mit höchsten 20 % Knochen	0,90 RM
Schinken u. Schulterbraten m. Schwarte mit höchstens 20 % Knochen	0.85 RM
Nacken (wie gewachsen)	1,00 RM
Schnitzel	1,20 RM
Kotelettes	1,00 RM
Rippenstück	0,85 RM
Eisbein mit Pfoten	0,60 RM
Füße (Spitzbein)	0,30 RM
Schwanz	0,40 RM
Schnauze, Ohren	0,35 RM
Kopf ohne Backe	0,35 RM
Backe	0,70 RM
Flomen (Lünte)	0,90 RM
Schweinemett	1,15 RM
Gehacktes	0,90 RM
Speck, frisch, fett (Rückenspeck)	0,85 RM
Speck, frisch, mager (Bauchfleisch wie gewachsen)	0,90 RM
Speck, geräuchert, fett	1,00 RM
Speck, geräuchert, mager (rippenfrei)	1,10 RM
Schweineschmalz, reines inländisches	1,10 RM

Wurst

Leber- und Blutwurst, einfach	0,50 RM
Leber- und Blutwurst, mittel	0,80 RM
Fleischwurst (Kochwurst)	1,00 RM
Kochmettwurst (einfach)	0,90 RM
Bratwurst, fein	1,00 RM
Bratwurst, grob	1.20 RM

Die übrigen Gemeinden fallen unter Preisgebiet II, für das besondere Preise gelten.

Bielefelder Wochenmarkt

Marktbericht vom 27. August 1936.

Rindfleisch (per ½ Kg) ab 90 Pfg., Schweinefleisch 90, Kalbfleisch 100—120, Hammelfleisch 100—120, Leber 80, Eisbein 60, Kleinfleisch 30, Sülze 70, Suppenknochen 30, Nieren 70, Flomen 90—100, Schmalz 110, Talg 60, Nierenfett 70, Bratwurst 110, Dauerwurst 140—180, frische Wurst 60—80, Schinken 160—180, Schinkenspeck 140—160, hiesiger Speck 110, Eier (Stück) 10—14, Molkereibutter (½ Kg) 155—160, Käse (je nach Art und Güte) 65—140, Schellfisch 50—60, Kabeljau 30, Rotbarsch 35, Seelachs 30, Salzheringe (Stück) 5—7); Heringe (½ Kg) 20, Bückinge 35, Schollen 40—60, Fisch-Filet 35—50, Hühner 80—90, Aepfel 15—40, Birnen 15—35, Pfirsiche 60—75, Fallobst 10, Kartoffeln 5—6, Steckrüben 8, Möhren 5—10, Weißkohl 5—6, Wirsingkohl 6—7, Rotkohl 5—7, Rettich (Stück) 5, Blumenkohl (Kopf) 10—30, Meerrettich (Stange) 30—40, Kohlrabi (Stück) 5—8, Sellerie (Knolle) 15—20, Zwiebeln (½ Kg.) 10—15, grüne Bohnen 10—15, Wachsbohnen 10—16, Erbsen 22—30, Porree (Stange) 3—5, Salat (Kopf) 10, Pflaumen (½ Kg) 18—25, Stielmus (Bund) 10, Spinat (½ Kg) 10, Tomaten 10—15, Radieschen (Bund) 5, Kirschen (½ Kg) 40, Preißelbeeren 25—30, Zitronen (Stück) 7—10, Pilze (½ Kg) 35—40, Bananen 25, Weintrauben 30—50, Honig 120, RoteBeeten 10, Heidelbeeren 38—40, Gurken (Pfeffer-) Schock 50—100, Gurken (Salat-) Stück 5—35, Suppengrün (Bund) 5 Pfennig.

(!) Kontrolle der Urlaubskarten durch den Vertrauensrat.

Das Inkrafttreten des Urlaubsmarkensystems am 1. September stellt, wie die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau" der Deutschen Arbeitsfront in einem Aufruf hervorhebt, im Baugewerbe auch an die Vertrauensräte besondere Anforderungen. Ihre Aufgabe ist es nämlich, die Anschaffung der notwendigen Urlaubskarten und -Marken zu überwachen, damit bei plötzlichem Ausscheiden von Gefolgschaftsmitgliedern infolge von Witterungseinflüssen usw. keine Schwierigkeiten entstehen. Der Reichsbetriebsgemeinschaft erscheint eine ständige Kontrolle angebracht. Sie beruft sich dabei auf die Tarifordnung, in der es heißt, daß dem Gefolgsmann sowie einem mit dem Nachprüfungsrecht beauftragten Vertrauensmann auf Verlangen Einsicht in die Urlaubskarten zu gewähren sei. Zu diesem Zweck erklärt es der Aufruf für notwendig, daß der Vertrauensrat umgehend zusammentritt und unter Mitwirkung des Betriebsführers ein Vertrauensmann mit der Nachprüfung beauftragt wird, da diese Nachprüfung ein Recht des Vertrauensrates und nicht ohne weiteres des Vertrauensmannes sei.

Sichern Sie sich rechtzeitig eine Platz-Miete für die städtischen Sinfonie-Konzerte 1936/37.

:-: Bestellungen auf Sammlermarken.

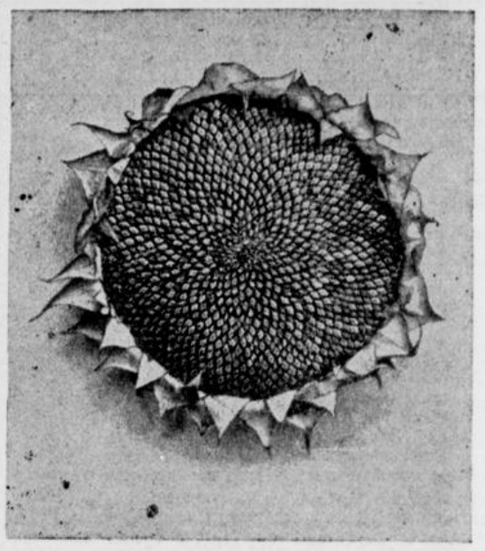
Die Herausgabe der Sondermarke Braunes Band und der Olympia-Markenblocks hat die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W. 30 vor ungewöhnliche Aufgaben gestellt, weil viele Tausende von Bestellungen eingegangen sind, die nur allmählich entsprechend dem Vorrat erledigt werden können. Besonders erschwerend wirken die vielen Anfragen und Erinnerungsschreiben, die täglich an die Versandstelle gerichtet werden. Es wird dringend gebeten, von weiteren Anfragen abzusehen. Die Versandstelle für Sammlermarken ist mit allen Kräften bemüht, den vielseitigen Wünschen aller Auftraggeber, insbesondere auch solcher auf Abstempelung mit dem Sonderstempel, gerecht zu werden. Auf den Abdruck von Sonderstempeln können jedoch nur solche Besteller rechnen, deren Aufträge rechtzeitig eingegangen sind. Die Erledigung aller vorliegenden Bestellungen wird sich voraussichtlich noch auf mehrere Wochen hinaus erstrecken. Die Auflage der Olympia-Blocks ist beschränkt, so daß die vorliegenden Aufträge leider erheblich gekürzt werden müssen. Neue Bestellungen auf Olympia-Markenblocks und auf die Sondermarke Braunes Band werden von der Versandstelle für Sammlermarken nicht mehr entgegengenommen.

:-: Darf man Tiere gewaltsam füttern?

In einer Verhandlung vor dem Einzelrichter in Frankfurt a. M. gegen eine Frau, die eine eifrige Katzenpflegerin ist, und die der Tierquälerei beschuldigt war, spielte die Frage eine Rolle, ob darin eine Tierquälerei zu erblicken ist, wenn jemand Tiere gewaltsam füttert. Die Frau hatte drei kränkliche Katzen, die nicht fressen wollten und die von ihr künstlich gefüttert wurden. Die Angeklagte bestritt, sich durch die von ihr angewandte Art der Fütterung der Tiermißhandlung schuldig gemacht zu haben. Ein Sachverständiger war der Meinung, daß eine gewaltsame Fütterung objektiv den Tatbestand der Tierquälerei erfülle. Das Gericht sprach die Angeklagte frei, denn die Angeklagte wäre nur dann zu bestrafen, wenn sie häufig gewaltsam gefüttert hätte.

Die Zeit der Sonnenblumen

Jetzt beginnen wieder die Sonnenblumen zu blühen. Auf sehr hohen Stielen wiegen sie sich dann im Winde. Die bis tellergroßen symmetrisch runden Blüten mit den vielen Samenkernen sind sehr nützlich. Man gewinnt daraus nicht nur das feine Sonnenblumenöl, sondern aus den Ueberresten wird noch ein nahrhaftes Viehfutter hergestellt, abgesehen davon, daß die Kerne auch als Vogelfutter verwendet werden. Die Sonnenblume ist nicht bei uns von jeher heimisch, ihre Heimat ist Südrußland, wo die Kerne auch als Volksnahrungsmittel dienen.



(Brandt, K.)

Wachsendes Theaterinteresse

50 Prozent neue Platzmieter.

Die Intendanz des Stadttheaters teilt mit, daß täglich zahlreiche Meldungen zur Platzmiete einlaufen. Es sind nicht nur die festen Besuchertage Dienstag und Mittwoch begehrt, sondern auch der eingeführte Donnerstag mit 20 Vorstellungen findet lebhaften Anklang. Das Vertrauen, das der neuen Leitung der Bühne entgegengebracht wird, kommt deutlich in dem hohen Prozentsatz von neuen Platzmietern zum Ausdruck. Unter den Anmeldungen werden fast 50 Prozent neue Mieter gezählt, die im vorigen Jahre nicht Dauermieter waren.

)(NS. Kulturgemeinde — Deutsche Bühne

Unsere Mitglieder und Freunde werden noch einmal auf dem Werbenachmittag am Sonntag auf dem Johannisberg hingewiesen. Beginn: 15½ Uhr. Unter der Leitung von Regisseur Vilmar Vorlauf wirken mit: Frl. Gerda Lange, Heinz Sailer, Ernst Overlack, Anneliese Heß, Hanns Heinz Röhr, Toni Wingels, Heinz Walter, Grete Müller-Morelli, Georg Vilmar-Vorlauf, Lotte Loeffel, Helmut Stare, Hedi Groh, Adolf Kemper.

Ueber 200 praktische und theoretische Lehrgänge

Die Arbeitsschule der DAF in Bielefeld

In Form eines Zwiegesprächs berichten wir heute von einer Unterredung, die kürzlich Kreisberufswalter Pg. Kühnholz über Organisation, Zweck und Ziel der Arbeitsschule der DAF hatte. Unseres Wissens besitzen wir innerhalb des Gaues Westfalen-Nord die erste Schule dieser Art, die schon jetzt die Anerkennung aller Kreise der Partei, des Staates und der Wirtschaft gefunden hat.

Welche Ziele verfolgt die Arbeitsschule der DAF?

Ganz allgemein gesprochen erstrebt unsere Arbeitsschule eine Leistungssteigerung des deutschen Arbeitsmenschen. Weiter betreiben wir neben der Pflege des Berufsethos eine weltanschauliche Schulung von der Arbeit her. Wir werden in den nächsten Wochen durch Betriebsappelle und Betriebsversammlungen in einem großen Rahmen über diese Aufgaben in allen Bielefelder Betrieben besonders sprechen.

Handelt es sich um eine Neugründung?

Nein, es handelt sich in diesem Fall um den Ausbau bereits bestehender Einrichtungen, verbunden mit einer Konzentrierung und Leistungssteigerung. Dabei muß hervorgehoben werden, daß wir mit allen nicht zum Bereich der DAF gehörenden Schulungseinrichtungen von Staat und Wirtschaft vertrauensvoll und kameradschaftlich zusammenarbeiten. Das trifft sowohl für die Fachschule für das Metallgewerbe, die Vereinigung für Lehrlingsausbildung und Nachwuchsschulung für Textil, die Städtische Berufs- und Handelsschule, die Kunst- und Gewerbeschule, das Betriebsamt sowie für alle übrigen Einrichtungen des Handels und Handwerks zu.

Wer steht hinter der Schule der DAF?

Es sind dies sämtliche DAF-Dienststellen, alle Reichsbetriebsgemeinschaften, die Kreisleitung der Partei, die Hitler-Jugend und, so hoffen wir mit großer Zuversicht, ganz Bielefeld.

Welchen Kreis von Menschen wollen Sie erfassen?

Wir wenden uns an die nicht mehr schulpflichtigen Arbeiter der Stirn und der Faust und Betriebsführer und fordern sie auf, sich an unseren Abendlehrgängen zu beteiligen. Es ist von uns nicht beabsichtigt, irgendwie in das staatliche Berufsschulwesen einzugreifen. Unsere Schule ist auch ganz anders aufgebaut als die staatliche Schule und kann dementsprechend nur eine ergänzende bezw. vorbereitende Arbeit leisten. Ueber die Abgrenzung der Arbeitsgebiete herrscht also vollkommene Uebereinstimmung und Klarheit.

Wer finanziert die Arbeitsschule der DAF?

Die Finanzierung erfolgt einmal durch die DAF selbst und zum anderen zahlen die Teilnehmer für Lehrgänge, für Arbeitsgemeinschaften, Vortragsabende usw. Teilnehmergebühren, die allerdings außerordentlich niedrig sind. Die Schulleitung setzt sich aus verschiedenen Männern der Praxis zusammen. Jeder, der aktiv an der Leistungssteigerung des deutschen Volksgenossen mitarbeiten will, findet in der DAF-Arbeitsschule ein großes und schönes Arbeitsfeld. Neben Fachmännern aus der Praxis, Betriebsführern, Handwerksmeistern setzt sich der Lehrkörper aus Lehrern zusammen, die der NS-Lehrerbund entsendet.

Kann ich etwas über den Lehrplan erfahren?

Am Lehrplan wird augenblicklich noch mit allen verfügbaren Mitteln gearbeitet. Selbstverständlich tauchen bei den Vorarbeiten erhebliche Schwierigkeiten auf, die aber, wir gar nicht anders denkbar, mit gutem Willen aller Beteiligten überwunden werden. Weit über 200 praktische und theoretische Lehrgänge sind in allen Berufszweigen vorgesehen.

Wann nimmt die Schule ihre Winterarbeit auf?

Der Unterricht wird in der ersten Hälfte des Monats Oktober beginnen und der gedruckte Lehrplan Anfang September vorliegen. Die Propaganda wird in der bekannten großzügigen Weise von den gesamten Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront getragen werden.

Wie denken Sie sich die Schulung der Stellenlosen?

Das Arbeitsamt hat neben anderen Organisationen bereits Vorbildliches auf diesem Gebiet geschaffen. Wir arbeiten mit dem Arbeitsamt Hand in Hand und versprechen uns auch von dieser Arbeit im Interesse der noch stellenlosen Volksgenossen das Beste.

Anschließend darf ich noch sagen, daß wir bei allen Stellen weitgehende Unterstützung gefunden haben, daß es uns auch für die Zukunft durch diese gemeinsame Arbeit gelingen wird, überall auftretende Schwierigkeiten zu überwinden.

Bielefeld-Land

Wie verhalte ich mich im Manöver?

Warnungszeichen im Gelände.

Aus Anlaß der diesjährigen Herbstmanöver sei die Bevölkerung zur Vermeidung von Flurschäden auf folgendes hingewiesen:

Vorzugsweise zu schonende Ländereien und Schonungen müssen durch besondere Warnungszeichen, wie Strohwiepen- Umzäunen mit Strohbändern usw. kenntlich gemacht werden.

Gefährliche Stellen (Steilhänge, Steinbrüche, Sümpfe usw.) sind durch schwarze bezw. rote Tuchlappen oder Fähnchen zu bezeichnen.

Besitzer von Koppeln und Weiden, müssen an den Uebungstagen für Beaufsichtigung ihres weidenden Viehes sorgen.

Einquartierung in Kirchdornberg.

Kirchdornberg. Aus Anlaß der diesjährigen Herbstmanöver wird die hiesige Gemeinde folgende Einquartierung erhalten: Vom 5. bis 7. September 3 Offiziere, 65 Unteroffiziere und Mannschaften und 49 Pferde vom Artillerieregiment 20; vom 8. bis 10. September 5 Offiziere, 193 Unteroffiziere und Mannschaften und 101 Pferde vom Reiterregiment 14; vom 10. bis 11 September 12 Offziere, 367 Unteroffiziere und Mannschaften und 29 Pferde vom Infanterieregiment 47.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 28. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 5.31 Sonnenuntergang: 19.24 Wahrer Mittag: 12.28 Sonnenhöhe um 12.28: 48 Grad 20 Minuten
Mondaufgang: 17.07 Monduntergang 0.26 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Steinbock

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 759,8 m/m	+16,9	+11,9	+4.9	54%	

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	1	0,0 ltr. pro □ meter	11,30	+19,3	+9.0	

Anspruchsvolle und Kenner bevorzugen BIOX-ULTRA die schäumende Sauerstoff-ZAHNPASTA sie ist mild und erfrischend ohne faden Kreidegeschmack

EINTRITTSKARTEN J. D. KÜSTER NACHF.

Von Weser bis Rhein

Kind vom Zug überfahren

XX Gartnisch. Gestern nachmittag wurde hier beim Eisenbahnübergang in der Nähe der Besitzung Maßmann das 1½-jährige Söhnchen des Dachdeckermeisters Balke vom Personenzug, der gegen 3.15 Uhr von Halle in Richtung Bielefeld abfährt, überfahren und am Kopfe derart schwer verletzt, daß es wenige Stunden später im Krankenhaus starb. Der Zug hatte noch stark gebremst, doch war das Unglück nicht mehr zu vermeiden. In einem unbewachten Augenblick war das Kind auf den schrankenlosen Bahnübergang gelaufen.

„Bäuerlich" dem Bauern vorbehalten

bei Schulen unerwünscht

Der Reichsernährungsminister ist beim Reichserziehungsminister wegen der Verwendung der Bezeichnung „bäuerlich" bei Schulbenennungen vorstellig geworden. Er hat dabei erklärt, daß der Begriff „bäuerlich" aufs engste mit der durch das Reichserbhofgesetz festgelegten Bezeichnung Bauer verknüpft sei und vom Standpunkt des Reichsnährstandes aus eine über diese gesetzliche Begriffsbestimmung hinausgehende Anwendung des Wortes bei Schulen unerwünscht sei. Der Reichserziehungsminister gibt dem Antrag des Reichsernährungsministers statt und benennt die bisherigen „Bäuerlichen Werksschulen" nunmehr endgültig in „Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen", die „Jungbäuerinnenabteilungen" dieser Schule in „Mädchenabteilungen" um. Die bisherigen „Bäuerlichen Frauenschulen" werden in „Landfrauenschulen" umbenannt.

Kreis Minden

Triebwagen „T 4"

der Mindener Kreisbahnen.

gt. Minden. Der Triebwagen „T 4", der von den Köln-Bonner Bahnen für die Mindener Kreisbahnen angekauft worden ist, konnte jetzt fertiggestellt werden. Die Werkstättenfahrt hat der Wagen gut überstanden. Er ist nicht, wie „T 3" mit Holzgasvorrichtungen ausgerüstet, sondern mit zwei Rohölmotoren. Sobald der Wagen von der Reichsbahn als Aufsichtsbehörde abgenommen worden ist, wird er auf allen Strecken der Mindener Bahnen für den Personenverkehr eingestellt. Die Kreisbahnen sind somit im Besitze von vier modernen Triebwagen.

Kreis Wiedenbrück

Sängerfest.

Friedrichsdorf. Der Gesangverein „Harmonie Friedrichsdorf" feierte sein Sängerfest unter Mitwirkung nachstehender Vereine: „Männer-Gesangverein 1926" Senne I, „Deutscher Männerchor" Avenwedde und „Männer-Gesangverein Liedertafel" Verl. Die Vortragsfolge war gut gewählt. Es wurden vierzehn Lieder: Volkslieder, Volksweisen und Lieder der neuen Zeit vorgetragen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Halle. Frau Witwe Christine Schluchtmann, Bergstraße, konnte ihren 70. Geburtstag feiern.

Der 3. Landesbauerntag in Detmold

„Harmonie der Volksgemeinschaft"

Empfang im Rathaus — Tagung des Landhandels — Kulturausstellung — Sporttreffen

Man kennt die beschauliche Stadt Detmold nicht wieder. Soviel Betrieb sieht sie selten in ihren Straßen, die mit Fahnen über und über geschmückt sind. Der Landesbauerntag hat viele Bauern aus ganz Westfalen nach Detmold gerufen. Das geht straßauf, straßab in kleinen und großen Gruppen, die Mädchen oft in kleidsamen Trachten. Und immer noch kommen große Omnibusse, Autos und oft auch noch Pferd und Wagen, um ihre Insassen zu der großen Zusammenkunft zu bringen, die in den nächsten Tagen das Bild Detmolds und seiner Umgebung beherrschen wird.

Zum dritten Male hat die Landesbauernschaft ihre Mitglieder aufgerufen und die Bauern aus Westfalen-Nord und -Süd finden sich in diesen schönen Spätsommertagen nach harter Erntearbeit zusammen, um über die Arbeiten im vergangenen Jahre zu beraten und über die Richtlinien für die kommende Zeit sich klar zu werden. Berufene und ihrer Verantwortung bewußte Männer arbeiten hier in wohldurchdachten und ernst vorbereiteten Tagungen, um die Fragen, die das ganze Volk angehen, zu besprechen, denn der Kampf um die deutsche Freiheit und Ehre hängt nicht zuletzt ab von der Unabhängigkeit unserer Ernährung.

Ein wundervoller Sommertag tauchte gestern alles in frohe, leuchtende Farben und gab dem Auftakt gleichsam den festlichen Rahmen.

Der Empfang im Rathaus

Die Stadt hatte den Landesbauernrat und die Ehrengäste zum Empfang in das Rathaus gebeten, dessen Eingang zwei bunte Aehrenglocken, darunter zu beiden Seiten hell brennende Fackeln schmückten. Zunächst gab der Bürgermeister Detmolds, Keller, seiner Freude darüber Ausdruck, den 3. Landesbauerntag in den Mauern der Stadt begrüßen zu können.

Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß man sich hier in einem Lande befinde, das zweimal für die Geschichte des deutschen Volkes schicksalhaft war. Einmal im Jahre 9 n. Chr., als Hermann der Cherusker die Varusschlacht für sich entschied und dadurch Deutschland endgültig frei hielt von römischem Einfluß; das zweite Mal im Jahre 1933, als Adolf Hitler in Versammlungen, die gerade hier alle Schichten des deutschen Volkes erfaßte, Intellektuelle und Bürger, Bauern und Arbeiter, den endgültigen Sieg der Partei und damit die Rettung Deutschlands vorbereitete. Adolf Hitler habe aus Parteien, Ständen und Berufen die Harmonie der Volksgemeinschaft gemacht. Gerade jetzt habe man wieder ein Beispiel hierfür erleben können, als das ganze deutsche Volk, und nicht nur der Bauernstand, Anteil nahm an dem Ausfall der diesjährigen Ernte.

Bürgermeister Keller schloß mit dem Wunsche, daß diese Harmonie der Volksgemeinschaft auch den 3. Westfälischen Bauerntag beseelen möchte.

Hierauf ergriff

Landesbauernführer Habbes

das Wort. Er führte u. a. aus: Bewußt hätte die Landesbauernschaft ihre diesjährige Tagung ins Lipper Land gelegt, das ja im Grunde zu Westfalen gehöre und außerdem noch ein Kreisgebiet der Landesbauernschaft darstelle. Er freue sich, daß Stadt und Bevölkerung ihnen einen solch herzlichen Empfang bereitet habe.

Nicht nur das Hermannsdenkmal sei als Symbol für diese Landschaft bezeichnend, sondern auch die Externsteine, jenes Heiligtum unserer germanischen Vorfahren, in dem Sinn und Inhalt ihres Lebens ihren Ausdruck fand. Wenn sich der Landesbauernrat dort in der Frühe des Sonnabend versammele, dann sollten die Externsteine mahnen, unserem Volke und seiner Tradition stets treu zu sein.

Nachdem der Redner dann noch das Schicksal Wittekinds behandelt und die Bedeutung der Sattelmeierhöfe unterstrichen hatte, die den Hort bildeten, der unser Schicksal bewahre, betonte er, daß Hermann und Wittekind in Adolf Hitler endgültig gesiegt hätten. Aus Opfer und Blut sei ein neues Volk und ein neues Bauerntum erstanden.

Landesbauernführer Habbes schloß seine Rede und damit die Feierstunde mit dem Gelöbnis, wir wollten stets die Worte beherzigen, die der Führer in das Buch auf der Grotenburg schrieb:

Keiner rede von alten Helden der Vergangenheit, der nicht die Pflicht zu gleichem Wirken in sich fühlt.

Gerechte und sichere Warenverteilung

Kundgebung des Landhandels

Kurz nach Mittag begann im festlich geschmückten Saale des „Neuen Krug" die Kundgebung des in den Fachschaften der Landeshauptabteilung III zusammengeschlossenen Landhandels. Aus allen Orten der Provinz waren die Angehörigen des Lebensmittelhandwerks und der Lebensmittelindustrie, die Vertreter der Genossenschaften und die Verteiler landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Detmold gekommen, um aus berufenem Munde die weitere Marschrichtung zu erfahren, gleichzeitig ihrer Verbundenheit mit dem Bauerntum Ausdruck zu geben. Für den erkrankten Landesbauptabteilungsleiter III, Fohr, eröffnete der Stabsleiter der Hauptabteilung, Schönebeck, die Kundgebung.

Anschließend nahm Reichsabteilungsleiter III, Willkomm, das Wort zu Ausführungen über die Aufgaben der Verteilerfachschaften. Drei Jahre Marktordnung hätten uns davon überzeugt, daß nach der Sicherung des Erzeuger- und Verbraucherschutzes nun alle Kräfte angespannt werden müßten, um eine

gerechte und sichere Warenverteilung

zu erreichen. Nur eine Marktgemeinschaft, die von der Notwendigkeit des Marktgeschehens überzeugt ist und nicht nach irgendwelchen Lücken in den Verordnungen sucht, sei imstande, dem Bauern den Erfolg seiner Erzeugungsschlacht zu sichern. Der Redner erwähnte, daß vor 90 Jahren 1 Prozent der Bevölkerung im Handel tätig war, während es heute 16,9 Prozent sind. Es sei unbedingt notwendig, durch eine Berufsbereinigung den 150 000 Betrieben, deren Erträge heute unter dem Durchschnittseinkommen des Arbeiters liegen,

durch Zerschlagung der volkswirtschaftlich ungesunden Großbetriebe

ihre Existenz zu sichern.

Das Hauptreferat hielt dann Reichs-Hauptabteilungleiter Dr. Korte-Berlin, der zum Thema „Die deutsche Ernährungswirtschaft" grundlegende Ausführungen machte. Nicht nur der Erzeuger und Verteiler solle geschützt werden, sondern als ganz neues Moment komme der Verbraucherschutz hinzu. Dr. Korte gab dann einen Ueberblick über die heutige Marktordnung, die untermauert werden müsse durch eine geordnete Warenbewegung. Je mehr das Vertrauen steige, um so einfacher würde die Verwaltung, um so mehr Selbständigkeit würde dem Handel eingeräumt. Er hoffe, daß in Zukunft

anstelle der 50 und mehr Verordnungen eine Verordnung

genüge, um die Warenregelung eines Zweiges für ein Wirtschaftsjahr zu sichern.

Nachdem noch Landesobmann Wiemann über den Aufbau des Reichsnährstandes gesprochen hatte, wurde die Kundgebung geschlossen.

Die Bäuerliche Kulturausstellung

Inzwischen hatte die Bäuerliche Kultur-Ausstellung im Landestheater, die schon am Vormittag zur Besichtigung freigegeben war, durch den Besuch des Landesbauernführers und des Landesbauernrates ihre offizielle Eröffnung erfahren.

Die interessante Schau zeigt in der frühgeschichtlichen Abteilung zunächst, daß am Anfang der Bauer gestanden hat, daß schon vor vielen tausend Jahren unser westfälisches Landvolk mit dem Pfluge den westfälischen Boden bearbeitete. Eine andere Abteilung behandelt das Arbeitsgebiet der Landfrau. Eine bäuerliche Hausweberei wird im Betriebe vorgeführt, und hübsche, selbstgearbeitete Jungmädchenkleider zeigen nennenswerte Anfänge einer neuen, praktischen Bauerntracht. Weitere Abteilungen behandeln die bäuerliche Ahnen- und Sippenforschung, das Siedlungswesen und altes Brauchtum. Zeichnungen und Fotos geben Einblick in das bäuerliche Schaffen auf allen, nicht zuletzt auch auf kulturellem Gebiete.

Sportliche Wettkämpfe der Landjugend

Draußen auf der Friesenkampfbahn und im Städt. Schwimmbad fanden während des ganzen Tages sportliche Wettkämpfe der westfälischen Landjugend statt. Am Spätnachmittag erschienen hier auch Landesbauernführer Habbes und die Mitglieder des Landesbauernrates.

Nach Beendigung der Wettkämpfe nahm der Landesbauernführer mit anerkennenden Worten für die schönen Leistungen die Siegerehrung vor. Das Land, so führte er etwa aus, wolle auch auf sportlichem Gebiete der Stadt nicht nachstehen und so hoffe er, daß Westfalens Landjugend auch im nächsten Jahre mit derselben Willensstärke weiterarbeitet, um den Körper zu stählen und zu höchsten Leistungen zu befähigen.

Die Ergebnisse.

Mannschaftskampf: 1. Kreisbauernschaft Siegen (4 Punkte); 2. Kreisbauernschaft



Brilon (17 Punkte); 3. Kreisbauernschaft Wiedenbrück (18 Punkte); 4. Kreisbauernschaft Soest (22 Punkte); 5. Kreisbauernschaft Halle (26 Punkte); 6. Kreisbauernschaft Wittgenstein (30 Punkte); 7. Kreisbauernschaft Herford (37 Punkte).

Staffel: 1. Siegen; 2. Soest; 3. Brilon.

Weitsprung: 1. Fritz Einhoff, Kreisbauernschaft Lippstadt; 2. Alfred Stutte, Siegen; 3. Wilhelm Walbrabe, Soest.

Keulenwerfen: 1. Georg Vieregge, Wiedenbrück; Erich Hahn, Siegen; Bruno Schlüter, Brilon.

Schlagballweitwurf: Ida Menn, Siegen; Hilde Wefelmeyer, Herford; Toni Sauer, Soest.

50-Meter-Schwimmen für Jungen: Georg Vieregge, Wiedenbrück; Leo Schilling, Lippstadt; Paul Schaarf, Bielefeld.

Weitwurf für Mädchen: Hanna Denker, Siegen; Ida Menn, Siegen, Gertrud Meyer zu Siederdissen, Herford.

Kreis Herford

Drei Verletzte bei einem Motorradunfall

Herford. Die gefährliche Ecke am Alten Markt-Rennstraße forderte wieder ein Opfer. In voller Fahrt prallte ein Motorradler an das Gitter. Bei seinem Sturz streifte er einen Radler und verletzte eine ältere Frau schwer. Er selbst wurde schwer verletzt mit Rippenbrüchen und einem Armbruch dem Krankenhause zugeführt.

Meisterkurse in Spenge

♂ Spenge. Die Kreishandwerkerschaft in Bünde ist bereit, bei genügender Teilnehmerzahl in Spenge einen Vorbereitungskursus für die Meisterprüfung aller Berufe abzuhalten. Der Preis dieses Kursus beträgt einschl. Bücher 25 RM. Anmeldungen bei Kaufmann Bredenförder, Adolf-Hitler-Straße.

Hiddenhausen baut eine Turnhalle

Hiddenhausen. Um den seit Jahren gehegten Wünschen der sporttreibenden Jugend gerecht zu werden, hat sich nunmehr die hiesige Gemeindeleitung entschlossen, dem Bau einer Turnhalle fördernd beizustehen. Andere Orte haben durch Schaffung geeigneter Pflegestätten zur körperlichen Ertüchtigung manches geleistet. Auch Hiddenhausen hat mit der Förderung von Turnen und Sport frühzeitig begonnen. Eine vor dem Kriege erbaute Badeanstalt mußte leider nach dem Kriege zum Bedauern vieler abgebrochen werden. Diesem Uebel abzuhelfen, wird durch die Gemeinde Bustedt eine Badegelegenheit geschaffen werden, die von den Gemeinden Hiddenhausen und Bustedt benutzt werden kann. Im vergangenen Jahre wurde der neu geschaffene Sportplatz im „Schlatt" seiner Bestimmung übergeben. Darüber hinaus soll nun auf diesem Gelände eine Turnhalle gebaut werden, dessen Kosten sich nach den vorhandenen Plänen auf 40 000 RM. stellen werden. Auch sollen in dieser Halle außer den sportlichen Veranstaltungen die Partei und deren Gliederungen Unterkunft finden. Heime für die H. J. und den B. D. M. sowie ein Bibliothekzimmer sollen mustergültig geschaffen werden.

Ein Landheim für die HJ

Rödinghausen. Der Landrat des Kreises Herford hat dem Bann 183 der HJ. ein leerstehendes Bauernhaus in Rödinghausen zur Verfügung gestellt. Dieses Bauernhaus soll nun als Landheim hergerichtet werden. Schon 14 Tage sind fleißige Hände am Werk, das Gebäude, das gewiß auf ein ansehnliches Alter zurückblicken kann, von Grund auf zu erneuern. Es sind größtenteils Schüler, die freiwillig ihre Ferien geopfert haben, um den großen Plan auszuführen. Aber auch Jungarbeiter sind dort, die es sich nicht haben entgehen lassen, in ihren paar Tagen Ferien auch an dem großen Werk mitzuarbeiten.

Augenblicklich werden Bodenplanungen ausgeführt, um dem Heim möglichst eine würdige Umgebung zu geben. Der Innenraum des Hauses soll in eine Küche, zwei Tageräume und einen Vorratsraum unterteilt werden. Der Boden des Hauses wird als Schlafraum hergerichtet. Außerdem wird das ganze Haus innen und außen neu gestrichen.

Die Ländereien, die zu dem Bauernhaus gehören, werden bis auf ein Stück Ackerland verpachtet. Dies eine Stück Land soll eingeebnet und als Sportplatz verwendet werden. — Allerdings wartet noch eine ungeheure Arbeit, bis das Haus „bezugsfertig" ist. Dann soll es als Schulungs- und Ferienlager dienen.

Neueinteilungen bei der NSDAP. Löhne

Löhne. Auf Veranlassung des Ortsgruppenleiters Witte waren bei Gastwirt Westerhold sämtliche Zellen- und Blockwalter der NSV., DAF. und NS.-Frauenschaft erschienen. In Gegenwart der politischen Leiter erklärte Ortsgruppenleiter Witte Sinn und Zweck der ab 1. September einzuführenden neuen Einteilung, nach welcher die aufgestellten 4 Zellen (18 Blocks) der Partei auch für die angeführten NS.-Gliederungen maßgebend sind. Sämtliche Zellen- und Blockwalter wurden neu aufgestellt. Für die Partei wurden eingesetzt: Zelle 1, Ortsteil Löhne: Zellenleiter Westerbold, Blockleiter: Schewe, Köster, Held, Funke. Zelle 2: Dickendorn: Mitarbeiter H. Stefffen, Blockleiter: Klipp, Töddmann, Stellbrink, Klipker. Zelle 3: Löhner Heide: Zellenleiter Gg. Wiegelmann, Blockleiter: W. Meier, Fritz Klipker, Riepelmeier. Zelle 5: Falscheide. Zellenleiter: Gustav Ußling. Blockleiter: E. Krause, W. Schewe und H. Kemena.

Nachdem der Ortsgruppenleiter alle Anwesenden auf die übernommenen Pflichten aufmerksam gemacht und um tatkräftige Mitarbeit gebeten hatte, wurde die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer geschlossen.

Ihre Vermählung geben bekannt:

HERBERT VOLLMER
ELFRIEDE VOLLMER
geb. Winkelhage

Steinhagen „Quellental", den 28. August 1936

Arthur Hilff
Else Hilff
geb. Kropp
Vermählte

Bielefeld, 28. August 1936.
Henriettenstraße 5a.

Zurück

Zahnarzt Dr. Ruschhaupt

Viktoriastraße 36.

Magenbeschwerden

nervöser Art, Magendruck, Sodbrennen, Schwere im Magen verhütet *Leupin-Kräuter-Magen-Salz* 1.25 und —.75.

Erhältl. in Drogerien u. Apotheken



A. H.-Betten

haben sich seit über 30 Jahren bewährt, daher weitgehende Garantie für Haltbarkeit.
Zeitgem. Preislagen. Elektr. Bettfedernreinigung

Aug. Henseler

Siechenmarschstraße 4 Fernruf 1344

Einfamilienhaus

modernes, 7—8 Räume und Zubehör, mit Garten, in bester, ruhiger Wohnlage, zum 1. April 1937 zu mieten, bei günstigen Bedingungen evtl. auch **zu kaufen gesucht.**

Angebote erbeten unter D T 13473 an die Westfälische Zeitung.

Was

bringt die Mode zum Herbst

Ein zwangloser Besuch bei F. Buddeberg zeigt Ihnen jetzt schon die ersten Neuheiten in Mänteln, Kleidern Stoffen

Buddeberg

Niederntraße 5–9

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen 9 Uhr starb plötzlich und unerwartet nach längerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

August Ellerbrock

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Luise Ellerbrock geb. Niediek
Paul Ellerbrock

Bielefeld, den 26. August 1936.
Ehlentrupper Weg 108.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 29. August 1936, nachmittags 2½ Uhr, von der Kapelle des Sieker Friedhofes aus statt.
Vorfeier um 2 Uhr.

Am 26. d. M. ist unser

August Bohle

nach längerer Krankheit gestorben. Er war seit mehr als 30 Jahren Führer des Vereins, hat sich jederzeit in aufopferungsvoller Weise dem Verein gewidmet und wird uns unvergessen bleiben.

Verein für Volksbildung
e. V.

Am 24. August verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester und Schwägerin

Frau Ilse Rüder

in Prien.

Namens der Angehörigen:
Käte Kramer geb. Rüder
Bernhard Kramer

Die Einäscherung findet in aller Stille in München statt.

Plätterinnen

für Herren-Nachthemden und Schlafanzüge zum sofortigen Eintritt gesucht.

„Ursula", Modische Wäsche, G.m.b.H.
Brackwede.

Vorteilhaftes ANGEBOT!

Unsere vorzüglichen Kaffeesorten:

500 g Mk.	2.—	2.40	2.80	3.—	3.20
125 g Mk.	—.50	—.60	—.70	—.75	—.80

Kaiser's Tee: kräftig und aromatisch in allen Geschmacksrichtungen

Kaiser's Kakao: wohlschmeckend, nahrhaft und bekömmlich

3% RABATT IN MARKEN

Reis . .	500 g	—.34	—.18
Reisflocken .	¼ kg. Pk.		—.20
Spez. Grieß	¼ kg. Pk. Type 405, gefärbt		—.14
Kondens. Milch	½ Dos.		—.21
" "	¼ Dos.		—.42
Tubensahne . .	Stck.		—.10
PrimaKäse	125 g Stange		—.25
Erfrischungswaff.	125 g		—.25
Spezialkeks . .	125 g		—.25
Erfr. Säuerlinge in Cellophan	125 g		—.30

Apfelsaft	¼ Fl. o. Gl.	—.65
Traubensaft	¼ Fl. o. Gl.	1.—
	Glaspfand	—.10
Himbeersirup	los. 500 g	—.70
Puddingpulver	lose	
Vanillegeschm.	500 g	—.38
Schokolade "	500 g	—.58
45 g-Beutelchen: Vanille, Mandel	Btl.	—.05
250 g-Beutel: Vanille, Mandel	Btl.	—.25

Malzkaffee, Tafelschokoladen, Pralinen, Wein, Gemüse- und Obstkonserven in guter Qualität zu niedrigen Preisen.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Bequeme Schuhe kauft man bei **Sievert** Jöllenbecker Str. 56

Heute in großer Auswahl:

Jg. Gänse, Poularden
Jg. Hähnchen u. Tauben
Suppenhühner
Rehrücken, Rehkeulen und -Blätter, Rehragout
Junge Rebhühner

H. Pollvogt

Hagenbruchstr. 9 Telefon 1348

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen

Verlobte.

Mackenbruch i. L.: Irmgard Raymund und Dr. med. Rudolf Kempert.

Vermählte:

St Vit: Karl Siewecke und Therese Siewecke geb. Edenfeld

Gestorben:

Gartnisch: August Hollmann, 70 J.
Gütersloh: Wilhelm Maas, 60 J.
Mennighüffen: August Gerkemeyer 70 J.
Bad Oeynhausen: Otto Hartmann, 63 J.
Dankersen: Wilhelm Meier, 66 J.
Detmold: Emmi Erdbrink geb. Möller, 40 J.

Zweite Beilage
Nr. 201 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 28. August 1936

Stapellauf der „Windhuk"

Am Donnerstag mittag lief auf der Werft von Blohm & Voß der zweite für die deutsche Afrikalinie erbaute Schnelldampfer „Windhuk" glücklich vom Stapel. Die Taufe vollzog im Beisein des früheren Gouverneurs von Deutsch-Südwest-Afrika, Dr. Seitz, Reichsstatthalter

General Ritter von Epp.

In seiner Taufrede wies er darauf hin, daß uns das Versailler Diktat nicht nur die Kolonien, sondern auch die Schiffe nahm und das Weiterbestehen der deutschen Seefahrt überhaupt in Frage stellte. Unter Adolf Hitlers Führung wurde jedoch der Weg für die Schiffahrt und den Schiffsbau wieder frei; und es zeigte sich sofort ein gewaltiges Leben in den deutschen Häfen. Wenn die deutsche Kolonie, nach deren Hauptstadt dieses Schiff seinen Namen tragen soll, auch der Zugehörigkeit zu uns beraubt ist und einem fremden Mandatar zur Verwaltung untersteht, so sind unsere Beziehungen doch zu diesem Mandatar, der Südafrikanischen Union, durchaus freundschaftlich und herzlich. Unsere wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu ihr haben sich so entwickelt, daß sich die Erweiterung des Schiffsdienstes nach Südafrika als notwendig erwies. Diese Beziehungen finden ihren Ausdruck auch in dem Namen „Pretoria", den das Schwesterschiff der „Windhuk" trägt und der dem Namen der Hauptstadt von Transvaal entspricht. Einen weiteren Ausdruck finden die erwähnten Beziehungen durch den Namen „Windhuk" für dieses Schiff, das damit an die Hauptstadt des deutschen Volkstums in Südafrika erinnert.

„Mögen beide Schiffe, „Pretoria" und „Windhuk", ihrer großen Aufgabe erfolgreich dienen und lange und glücklich als stolze Repräsentanten eines angesehenen, kraftvollen Deutschen Reiches und seines Führers Adolf Hitler nach Südafrika fahren."

Nachdem die deutschen Hymnen verklungen waren, krachte ein Böllerschuß, der den eigentlichen Taufakt einleitete. Mit den Worten des Taufspruchs vollzog nunmehr Reichsstatthalter Ritter von Epp die Taufe.

Brand im Schiff

Auf dem im Hamburger Hafen liegenden amerikanischen 9000-Tonnen-Dampfer „Westmoreland" sind am Mittwoch abend aus bisher noch nicht geklärter Ursache Jute- und Lumpenballen in Brand geraten. Beim Eintreffen der Löschzüge und Löschboote der Hamburger Feuerwehr hatte der Brand bereits einen größeren Umfang angenommen. Dichte Rauchwolken wälzten sich über den ganzen Hafen. Nachdem die Luken abgedeckt worden waren, versuchte die Feuerwehr mit zehn Schlauchleitungen drei Stunden lang vergebens, das Feuer in ihre Gewalt zu bekommen. Schließlich wurde eine größere Anzahl von Kohlensäureflaschen herangeschafft, um die Flammen auf diese Weise zu ersticken. Die ganze Nacht über war die Feuerwehr beim Lichte der Scheinwerfer damit beschäftigt, Kohlensäure in den brennenden Laderaum zu pumpen. Erst am Donnerstag morgen war der Brand soweit gelöscht, daß die Feuerwehrleute mit Rauchschutzgeräten in den Raum eindringen und die Nachlöscharbeiten durchführen konnten.

Nahbeben am Bodensee

In der Nacht zum Donnerstag wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Messtetten ein schwaches Nahbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle, die aber sehr schwach war, traf in Stuttgart um 0,33 Minuten 34 Sekunden ein und die zweite um 0,33 Minuten 53 Sekunden. Die daraus berechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt rund 150 Kilometer. Nähere Angaben über die Richtung nach dem Herd lassen sich nach den Stuttgarter Aufzeichnungen allein vorerst nicht machen. Als Herdgegend kommt in erster Linie das Gebiet zwischen südlichem Schwarzwald und Bodensee in Frage.

Einsturzunglück in Köln

In Köln-Ossendorf stürzte am Donnerstag morgen die etwa 50 Meter lange Verschalung eines Bauschuppens ein. Dabei wurden 17 Arbeiter verletzt, die alsbald Aufnahme im Franziskus-Krankenhaus fanden. Für die Verletzten besteht keine Lebensgefahr. Mehrere von ihnen sind bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden. Der Oberbürgermeister der Stadt Köln und der Polizeipräsident fanden sich kurz nach dem Unglück an der Baustelle ein.

Absturz in den Bergen

Wie die Rettungsstelle Mittenwald berichtet, ist am Montag nachmittag 2½ Uhr im Anstieg vom Steinklippenkar zur mittleren Großkarspitze ein Ehepaar aus Wittenberg ca. 100 Meter in eine Felsrinne abgestürzt und mit schweren Verletzungen nach zweitägigem Suchen aufgefunden worden. Am Mittwoch vormittag wurden die beiden Schwerverletzten unter größten Schwierigkeiten durch eine Rettungsexpedition geborgen und in das Krankenhaus Mittenwald gebracht. Ihr Befinden ist den Umständen nach gut. Bei den Verunglückten handelt es sich um einen Reichsbahninspekteur und seine Frau.

Vom Führer begnadigt

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Landsberg (Warthe) gegen den 35jährigen Karl Zimmermann wegen Ermordung des Friedrich Müller in Tornow-Abbau verhängte Todesstrafe im Gnadenwege in eine zehnjährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Der Mord, an dem Zimmermann beteiligt war, liegt bereits 16 Jahre zurück und fand in einer Zeit statt, als Zimmermann erst 19 Jahre alt war. Zimmermann stand bei der Tat unter dem Einfluß seines älteren Bruders, der in der Untersuchungshaft Selbstmord begangen hat. Er hat inzwischen eine Familie gegründet und bis zur Entdeckung seiner Täterschaft zurückgezogen und arbeitsam gelebt.

Zuchthaus für Falschmünzer

Nach 2½monatiger Verhandlung verkündete die Erste Strafkammer des Berliner Landgerichts am Donnerstag das Urteil in dem großen Falschmünzerprozeß gegen den 33jährigen Max Starick und seine 29 Mitangeklagten.

Der Hauptangeklagte Starick erhielt wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Münzverbrechens und Betruges fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. 15 Mitangeklagte erhielten Zuchthausstrafen von zwei Jahren bis zu sechs Monaten. Acht weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr neun Monaten verurteilt, zwei amnestiert und vier freigesprochen.

Durch das jetzt abgeschlossene Verfahren sind die letzten Mitglieder einer der größten Falschmünzerbanden, die jemals in Deutschland ihr Unwesen trieben, hinter Schloß und Riegel gesetzt worden.

300000-RM-Gewinn gezogen

In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfiel ein Gewinn von 300 000 RM. auf die Losnummer 101 896. Das Los wird in beiden Abteilungen in Achtellosen gespielt und entfällt in der einen Abteilung nach Mecklenburg, in der anderen nach der Provinz Hannover.

Gordon-Bennett-Ballon

macht sich selbständig.

Auf dem Warschauer Flugplatz, auf dem am kommenden Sonntag der Start zum Gordon-Bennett-Flug stattfindet, hat sich der Ballon „Kattowitz" aus dem Netz befreit und ist davongeflogen. Beim Füllen des Ballons mit Gas ist das Netz gerissen und durch den starken Wind wurde der Ballon in die Höhe getragen. Die von seiner Flucht benachrichtigten Flieger- und Polizeistationen nahmen sofort die Verfolgung des Ausreißers auf, der jedoch bei einbrechender Dunkelheit in südöstlicher Richtung treibend bald den Blicken der Verfolger entschwunden war.

Segelflug über 250 Kilometer

Der 12. Tag des 17. Rhön-Wettbewerbes brachte ideales Flugwetter und damit auch einen Großflugtag allererster Ordnung. Von neun bis 17 Uhr wurden 77 Starts durchgeführt, von denen eine große Zahl außerordentlich erfolgreich endete. So konnte der Münchener Kurt Schmidt durch einen ganz hervorragenden Fernzielflug über 250 Kilometer nach Trier seine Mitwettbewerber überbieten.

Neues aus aller Welt

Napoleons Kriegsschiffe werden gehoben

Der schon früher aufgetauchte Plan einer Hebung der von Nelson vor Abukir im Jahre 1798 in Grund gebohrten Schlachtschiffe Napoleons I. soll jetzt verwirklicht werden. Die ägyptischen Behörden haben einer französischen Gesellschaft die nachgesuchte Genehmigung zur Hebung von zwei Schiffen erteilt, die auf dem Grund des Hafens liegen. Die Leitung der Hebungsarbeit, die in Fachkreisen als aussichtsreich bezeichnet wird, ist einem italienischen Ingenieur übertragen worden, der als Spezialist auf diesem Gebiete gilt. Die geretteten Seeleute der beiden versenkten Schiffe haben seinerzeit von Gold- und Silberschätzen und vielen Kunstwerken erzählt, die mit den beiden Schiffen in die Tiefe gesunken seien. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß diese Erzählungen stark übertrieben waren und die Hoffnung der Unternehmer auf solche Schätze enttäuscht wird. Auch in diesem Falle hält die französische Gesellschaft aber die Ausgrabung der seit fast 140 Jahren im Nilschlamm konservierten Kriegsschiffe für lohnend. Die Einwirkung des Meerwassers auf die bronzenen Kanonenrohre wird z. B. als ein interessantes Studienobjekt bezeichnet.

58 Frauen und 102 Kinder in 8 Jahren

Wie notwendig die kürzliche Reform des sowjet-russischen Ehelebens war, wie übel sich das Fehlen eines Eherechtes zeigte, das beleuchtet am hellsten der folgende Rekord, den ein bolschewistischer Kommissar in Moskau aufstellte. Wladimir Arjetschow hat sich in den letzten 8 Jahren 58 mal verheiratet und wieder scheiden lassen. Nach dem bisherigen bolschewistischen Ehegesetz war dies außerordentlich leicht. Es genügte, daß einer der beiden Ehepartner auf dem Standesamte eine diesbezügliche Willenserklärung abgab. Aus diesen 58 Ehen, deren durchschnittliche Dauer also nur etwas mehr als 1½ Monate betrug, entstammen 102 eheliche Kinder. Diesen Weltrekord wollte der Moskauer Don Juan sogar noch überbieten und sich mit einer 59. Frau verheiraten. Das wurde dann aber doch selbst dem zuständigen Beamten zuviel. Er lehnte die Scheidung von der 58. Frau ab.

Die eingemauerte Braut

Als kürzlich die Moskauer Polizei auf dem Kasan-Bahnhof eine Razzia veranstaltete, um wieder einmal die Schlupfwinkel der Verbrecherwelt auszuräuchern, machte sie eine höchst merkwürdige Entdeckung.

Als man an ein enges Mauerloch kam, drang aus diesem ein dumpfes Stöhnen hervor. Man räumte die Steine beiseite und stieß in der Höhlung auf ein junges Mädchen, daß — eingemauert worden war. Bei dem Verhör erzählte das Mädchen, daß es vor sechs Wochen mit seinem Geliebten, einem leidenschaftlichen und sehr eifersüchtigen Tataren, vom Wolgagebiet nach Moskau gekommen sei. Um seiner Braut während der Zeit, da er seine Arbeit verrichtete, ganz sicher zu sein, mauerte er sie, bevor er sich jeden Morgen zu seiner Arbeitsstelle begab, in das Versteck ein, wobei er nur eine winzige Oeffnung ließ, durch die dem Mädchen frische Luft zugeführt wurde. Außerdem malte er auf die Steine allerlei geheimnisvolle Zeichen, die das Mädchen vor jedem Unheil, aber auch vor einer Entdeckung schützen sollten. Wenn er Abends zurückkehrte, befreite er das unglückliche Geschöpf aus seinem Kerker, in dem es nicht weniger als 50 Tage zugebracht hat. Das Mädchen war dem Burschen so sklavisch ergeben, daß es sich die mittelalterliche Behandlung widerspruchslos gefallen ließ.

Genaue Zeit — aus dem Kopf

Ein Uhrmacher als psychologisches Phänomen.

Wieviel Uhr ist es jetzt? Diese Frage wird zu jeder Zeit und Stunde, sei es bei Tage, sei es in der Nacht, von dem englischen Uhrmacher Austen Jenney beantwortet, der aber dabei nicht etwa nach der Uhr schaut, sondern die Zeit „aus dem Kopfe" angibt. Die Britische Medizinische und Physikalische Gesellschaft, die von der außergewöhnlichen Begabung des Mannes hörte, unterwarf ihn einer genauen Untersuchung, wobei man den Uhrmacher mit allen möglichen Mitteln zu zerstreuen und zu beirren versuchte. Man ließ ihn große Mengen Alkohol trinken, man führte ihn zu einem aufregenden Film, man setzte ihm die schönsten Speisen vor — immer wußte er um die Sekunde genau die richtige Zeit anzugeben und nur zweimal irrte er sich um eine halbe oder dreiviertel Minute. Jenney erklärte seine rätselhafte Gabe aus der Tatsache, daß er in seinem Leben viele tausend Uhren reparieren mußte.

Die Frau mit dem leuchtenden Herzen

Es gibt eine ganze Reihe von Tieren und Pflanzen, die in der Dunkelheit phosphoreszierende Strahlen aussenden. Verschiedene Fische, Weichtiere und Käfer leuchten im Dunkeln. Seit einiger Zeit weiß man, daß auch gelegentlich der menschliche Körper ein phosphoreszierendes Licht auszusenden vermag. Die italienischen Mediziner beschäftigen sich schon seit längerer Zeit mit dem Phänomen einer Italienerin, deren Körper bei Nacht zu leuchten beginnt. Diese Erscheinung wurde zuerst von ihren Angehörigen beobachtet, später haben sich die Aerzte von der Tatsache selbst überzeugt. In der Dunkelheit sendet die Brust der Frau ein grüngelbes Licht aus, das ganz besonders stark in der Herzgegend wahrnehmbar ist. Der berühmte Internist von Venedig Dr. G. Protti hat die ungewöhnliche Erscheinung wochenlang in seiner Klinik beobachtet und dabei festgestellt, daß das Licht alle Stunden ungefähr vier bis sechs Sekunden lang sichtbar ist. Eine Erklärung für das Phänomen haben auch die Aerzte bisher noch nicht geben können.

Ein Ehemann soll nicht zu galant sein

Die 24-jährige Francoise Liontot, die seit einer Reihe von Jahren mit dem 32-jährigen Juwelier Adolphe Liontot verheiratet ist, fühlt sich in ihrer Ehe außerordentlich unglücklich, so unglücklich, daß sie gegen ihren Mann die Ehescheidungsklage eingereicht hat. Und warum? Weil er zu galant ist. Sie selbst kann sich freilich nicht darüber beklagen, daß ihr Mann sie zu Gunsten anderer Frauen vernachlässigt, im Gegenteil, er hat sie sehr lieb und verwöhnt sie auf jede Art. Aber, so sagt sie, er übertreibt seine Höflichkeit bei jeder Frau. Selbst dem Stubenmädchen hebt er alles auf, was ihr vielleicht entfällt, und gibt es ihr mit einer Verbeugung zurück. Auch läßt er ihr an der Tür den Vortritt. Herr Liontot erklärte, daß er lediglich die echt französische Galanterie pflege. Da er Besserung versprach, zog die Frau die Klage zurück.

Es gibt auch weiße Neger

sie sind für die „richtigen" nicht vorhanden

In der amerikanischen Negerbevölkerung sind alle Farbschattierungen vertreten. Von dem leicht bräunlichen Teint, den die südeuropäischen Völker und die Bewohner Latein-Amerikas aufweisen, von Gesichtszügen, die in ihrem Schnitt nicht von denen der Weißen zu unterscheiden sind, bis zum tiefsten Schwarz mit allen Merkmalen der afrikanischen Abstammung sind alle Abschattierungen vorhanden. Es ist nun verständlich, daß, angesichts des noch heute in den Vereinigten Staaten herrschenden Vorurteiles gegen den „coloured gentleman" die auf der Grenzlinie stehenden Neger stark in Versuchung geführt werden, sich der ihnen von Geburt anhaftenden Nachteile zu entledigen. Sie „Paß", wie der Neger sagt, das heißt, sie sagen sich von der Zugehörigkeit zu ihrem Stammvolke los und gehen zu den „Weißen" über. Sie verlassen Harlem, das große Negerviertel New Yorks oder die gleichgearteten Stadtteile anderer amerikanischer Städte und schlagen ihren Wohnsitz unter den Weißen auf, um unter ihnen als „Weiße" zu leben. Der amerikanische Bischof Martin, der selbst afrikanischer Abstammung ist, hat einmal die Zahl der alljährlich übergehenden Neger auf 5000 angegeben. Ein solcher Schritt ist aber nicht leicht zu nehmen, denn er bedeutet einen völligen Bruch mit jeglicher Familienzugehörigkeit, mit allen freundschaftlichen Beziehungen, mit der ganzen Vergangenheit. Ein Neger, der übergeht, ist tot für seine Familie, für sein ganzes Volk. Sein Bruder geht an ihm vorüber, wenn er ihm auf der Straße begegnet, ohne ihn zu grüßen. Und wenn seine Mutter auf dem Sterbette läge, so dürfte er sie nicht in ihrer letzten Stunde aufsuchen.

Es ist übrigens eigenartig, wie sehr die Neger in solchen Fällen loyal gegenüber ihren früheren Stammesangehörigen verfahren. Es ist bisher noch niemals vorgekommen, daß an einem übergegangenen Neger Verrat geübt wurde, daß den Weißen davon Kenntnis gegeben wurde, daß in dem neuen Mitgliede der amerikanischen weißen Bürgerschaft ein Tropfen Negerblut rollt. So wird erzählt, daß sogar der Bürgermeister einer bekannten amerikanischen Stadt seiner Abstammung nach der Negerbevölkerung zuzurechnen sei. Die Weißen wissen es nicht, haben auch niemals diesbezüglich den leisesten Verdacht gehegt, die Neger aber, die es wissen, denken gar nicht daran, ihren früheren Stammesangehörigen zu verraten. Er ist tot für sie, und damit ist die Sache erledigt.

Die Gründe für dieses „passing" sind in den meisten Fällen materieller Natur. Der Wunsch, höhere und besser bezahlte Stellungen zu bekleiden, die dem Farbigen verschlossen sind. Manchmal spielen auch Liebesgeschichten hinein, vor allem bei Frauen, die durch das Bekanntwerden ihrer Abstammung den Geliebten zu verlieren fürchten. Im allgemeinen ist aber der Prozentsatz der übergehenden Frauen wesentlich geringer als der der Männer. Manchmal treten auch hellfarbige Paare zusammen zu den Weißen über. Derartige Ehen bleiben fast durchweg, die Ehen übergetretener Frauen und Männer sehr oft kinderlos. Es spielt hier sehr stark die Besorgnis mit, daß ein Rückschlag auf die Vergangenheit, ein dunkler gefärbtes Kind zum unfreiwilligen Verräter für die Abstammung seiner Eltern werden könnte.

Tagung des Handwerks

Das Ergebnis der Vertrauensabstimmung.

Unter Führung des Reichshandwerksmeisters Schmidt fand in Berlin eine Tagung der führenden Meister statt. In seinem Bericht über die Lage behandelte der Reichshandwerksmeister auch die Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley über das Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront. Er erklärte, er werde als Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter die Durchführungsanordnungen erlassen; die gesetzlichen Verpflichtungen der Reichsstandsorganisation seien durch die Anordnung Dr. Leys nicht berührt. Generalsekretär Dr. Schüler berichtete u. a. über das Ergebnis der gesetzlich vorgeschriebenen geheimen Vertrauensabstimmungen in den Kreishandwerkerschaften und Innungen, die fast ausschließlich zugunsten der bisherigen Kreishandwerksmeister ausgefallen seien.

Er schilderte ferner die Entwicklung der Lehrlingshaltung, die vor der Machtergreifung von drei Viertel auf rund eine halbe Million gesunken war, seit 1933 aber ein langsames Ansteigen auf zurzeit 525 000 Lehrlinge zeige. Der zweite Tag brachte auch Berichte über die Bestrebungen zur Kalkulationsschulung und Marktordnung in verschiedenen Handwerksberufen zur Sicherung des Betriebskapitals vor Verschleuderung durch Sicherung eines angemessenen Ertrages, und zwar durch Vereinbarungen mit den Lieferanten und durch gesunde Selbstkostenrechnung, wobei insbesondere die einheitliche Einführung der Buchführung im Handwerk eingehend besprochen wurde.

El-Ferd ist nicht zu fassen!



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

(9. Fortsetzung.)

Verhandlung beim Kerzenschimmer

Sie tauchten in den Schatten der Gassen unter. Seldon hatte Mühe, sich zurechtzufinden. Er hätte beinahe einen leisen Pfiff ausgestoßen, als der Händler vor der Hütte halt machte, in der das verdächtige Mädchen verschwunden war. Habib Morad klopfte in bestimmtem Rhythmus, worauf sich die Tür öffnete. Sie traten ein.

Der Raum war nur dürftig durch eine Kerze erhellt. Auf dem Teppich saßen drei Männer mit verhüllten Gesichtern. Sie sahen die Eintretenden aufmerksam an und forderten Seldon zum Sitzen auf. Seldon ließ sich mit gekreuzten Beinen nieder und betrachtete sie, während der Händler an der Tür stehen blieb. Die Männer trugen den üblichen Burnus, und er konnte nichts Ungewöhnliches an ihnen entdecken. Unbekümmert schraubte er sein Mundstück an einen Schlauch der Wasserpfeife, die zwischen den Männern stand, und blies gleich darauf die ersten Rauchwolken in die Luft.

„Du bist sehr frech", sagte einer der Männer.

„Und du sehr ungastlich", erwiderte Seldon.

„Laßt die Streitereien und kommt zur Sache", sagte ein anderer mit eigentümlich heller Stimme.

Ah, dachte Seldon, das ist der eigentliche Drahtzieher.

„Gut", fuhr der Mann, der zuerst gesprochen hatte, fort, „ich habe gehört, du bist ein kluger und mutiger Mann. Wir haben eine Aufgabe für dich und wollen dich fragen, ob du diese Aufgabe übernehmen willst?"

„Du bist weniger mutig und scheinst dümmer zu sein, als ich", sagte Seldon ruhig. „Sonst würdest du die Sache allein machen. Wie kann ich mich entscheiden, bevor ich weiß, was ich zu tun habe."

Der Mann wollte auffahren, aber eine Handbewegung des anderen ließ ihn wieder zurücksinken. Scheinbar beruhigt, fuhr er fort:

„Du sollst in ein Haus hineingehen, doch ist es möglich, daß das Haus geschlossen ist. In diesem Hause ist ein bestimmter Raum und in diesem Raum liegt ein Gegenstand, den wir benötigen, den sollst du uns bringen."

Mit anderen Worten, man wußte, daß Seldon gestohlen hatte, und nahm an, daß er es auch ein zweitesmal tun würde. Aber warum holten sich die Männer das Gewünschte nicht selber? Sie waren in diesen Dingen weitaus geschickter als er.

„Und warum soll gerade ich den Gegenstand holen?" fragte er daher.

„Weil wir nicht gesehen sein wollen. Wenn du aber gesehen wirst, was Allah verhüten möge, so wird man sich vielleicht wundern, aber es wird nicht auffallen, denn du kannst sehr leicht eine Ausrede finden."

Seldon überlegte. Es gab in der Oase eigentlich nur drei Orte, an denen sein Erscheinen nicht aufgefallen wäre, das Depot, die Baracken und das Hotel. Es würde sich schon noch herausstellen, welchen Ort die Männer meinten.

„Gut, und was kommt dabei für mich heraus?"

„So bist du einverstanden?

„Nein, noch nicht! Erst muß ich wissen, was es für ein Gegenstand ist, und was ich dabei verdienen kann. Ich will am Freitag fahren, und wenn es sich lohnt, kann ich einen Gewinn mitnehmen."

„Du sollst eine Tasche holen, in der sich verschiedene Dinge befinden, die dich nichts weiter angehen. Es wird ganz leicht sein. Wir werden es schon so einrichten, daß dich niemand trifft. Du bekommst für deine Arbeit fünf Pfund, aber ob du Freitag fahren kannst, ist noch unbestimmt, weil wir selbst den Tag noch nicht wissen."

„Wir können aufhören zu verhandeln", nörgelte Seldon, „fünf Pfund sind viel zu wenig. Wenn ich erwischt werde, kostet mir die Sache viel mehr."

„Wieviel willst du haben?"

„Mindestens 10 Pfund."

„Das ist zu viel."

„Nun, dann kann ich wieder gehen", meinte Seldon ruhig und wollte sich erheben.

„Halt, bleibe, wir werden dir sechs Pfund geben."

Zwei Pfund als Anzahlung

Seldon schüttelte den Kopf; nach längerem Feilschen billigten ihm die Männer acht Pfund zu und zahlten ihm als Handgeld zwei Pfund sofort aus. Damit war die Sache für beide Teile sichergestellt. Nachdem sie noch vereinbart hatten, daß sie Seldon rechtzeitig Bescheid geben würden, wann der Diebstahl vor sich gehen sollte, trennten die sich, ohne daß Seldon die Gesichter der Männer zu sehen bekommen hätte.

Der Händler ließ ihn heraus, und Seldon stand in der kleinen Gasse. Das Haus würde er wiederfinden, daran war kein Zweifel, aber es war kaum anzunehmen, daß die Männer hier auch wohnten. Deshalb war es notwendig, sie zu beobachten, und Seldon drückte sich in den Schatten einer Palme. Er überlegte, wem der Diebstahl gelten könnte, kam aber zu keinem Resultat. Es gab schließlich überall etwas zu holen.

Mitten in Seldons Gedanken öffnete sich die Tür des Hauses, und der Händler erschien.

„Ich werde mich beeilen. In einer halben Stunde bin ich wieder da", rief er zurück, bevor er die Tür schloß. Dann ging er ganz dicht an Seldon vorbei, ohne ihn zu bemerken.

Heimlicher Abstecher

Die Sitzung schien noch lange dauern zu sollen, und Seldon kehrte daher zunächst ruhig in seine Hütte zurück. Immerhin hatte er jetzt einen Grund, den nächsten Transport nicht zu benutzen. Was seine Kameraden darüber dachten, konnte ihm gleichgültig sein. Seldon zündete das Licht an, um den Eindruck zu erwecken, daß er sich im Hause befand. Dann kletterte er über den Zaun und gelangte in eine der vielen kleinen Gassen. In einem großen Bogen näherte er sich dem Hause, in dem die Verhandlung stattgefunden hatte.

Es lag dunkel, und nichts war zu hören. Seldon fand einen hölzernen Laden und versuchte ihn zu öffnen. Das gelang ihm ziemlich lautlos, und er konnte durch einen handbreiten Spalt in das Innere lauschen. Der Raum war stockdunkel. Nichts regte sich. Vorsichtig ließ er einen feinen Lichtstrahl seiner Taschenlampe in das Zimmer fallen. Es war bis auf einige Hausgeräte leer. So öffnete er den Laden ganz und schwang sich hinein. Auf der gegenüberliegenden Seite schloß ein Vorhang diesen Raum gegen einen zweiten ab. Auch diesen untersuchte Seldon, ohne etwas zu finden. Das Haus war verödet, und fluchend trat er den Rückzug an.

Er eilte durch die Gassen nach dem Café, um zu versuchen, ob er nicht hier etwas erfahren konnte. Ein paar Unteroffiziere saßen bei den Karten, und einige Araber rauchten schweigend ihre Pfeifen. Als Seldon herantrat, wandten sich die Soldaten ab. Er ließ sich dadurch nicht stören, sondern bestellte mit lauter Stimme einen Whisky, den Papuolus ihm brachte.

„Hochwohlgeboren kommen spät."

Seldon erstattet Bericht

„Ich habe einen Spaziergang gemacht", log Seldon. Dann setzte er sich zu den Arabern und versuchte, immer wieder vorsichtig, das Gespräch auf El-Ferd zu bringen. Es war vergebens, die Araber wichen ihm aus. Ziemlich als Letzter brach er auf und ging in seine Hütte zurück. Unterwegs fiel ihm ein, daß er seine Zigaretten hatte liegen lassen, und er kehrte um.

Das Café war bereits geschlossen. Mißmutig machte sich Seldon auf den Heimweg, als er plötzlich in einem der unteren Räume Licht sah. Da Seldon hoffte, Papuolus oder einen anderen Bewohner des Hauses wach zu finden, trat er an das Fenster. Ein kleiner Spalt in dem dichten Vorhang, mit dem das Fenster verhängt war, erlaubte ihm, in das Innere zu sehen. Was er sah, war nicht besonders auffällig, aber es reichte aus, um ihm einen leichten Pfiff zu entlocken.

Nachdenklich kehrte er in seine Hütte zurück, setzte sich an seinen kleinen Tisch und schrieb einen kurzen Bericht über die Ereignisse des Tages. Dann faltete er den Zettel sorgfältig zusammen, hüllte ihn in ein Stückchen grauer Leinewand und huschte in die kleine Gasse, die am Garten des Hotels entlangführte. Hier blieb er an der Holztür stehen und sah sich abermals vorsichtig nach allen Seiten um. Dann steckte er die Leinwand mit dem Papier in eine Spalte der Mauer, dicht neben der Tür. Nun war die Nachricht für Ridell so gut verborgen, daß kein Unbeteiligter sie finden würde.

Mit raschen Schritten eilte Seldon in seine Hütte zurück. Er wurde für seine Mühe belohnt, denn er fand in der Schublade seines Tisches ein angebrochenes Päckchen Zigaretten, an das er nicht gedacht hatte. Mit Behagen zündete er eine an, rauchte sie nachdenklich aus und war eine Viertelstunde später fest eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Humor

Vor Gericht.

„Sie setzten also den Revolver an seine Stirn? So . . und was taten Sie dann?

„Ja, dann flehte ich ihn an, mir ein kleines Almosen zu geben!"



Bitte, Herr Tankwart — anderthalb Liter Benzin, 'n viertel Liter Oel und 'nen halben Liter Wasser!

So?! Gestatten da die Dame, daß ich noch in die Reifen huste . . .?

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Zinssatz für Reichsbürgschaftshypotheken

darf 5 v. H. nicht überschreiten.

In einem Erlaß vom 12. April 1935 hatte der Reichswirtschaftsminister Reichsbürgschaften für Kleinwohnungsbau und Kleinsiedlung davon abhängig gemacht, daß die Zinssätze für die erststelligen und für die zu verbürgenden nachstelligen Hypotheken 5 v. H. nicht überschreiten. Er hatte sich weiter damit einverstanden erklärt, daß bei einem jährlichen Tilgungssatz von 1 v. H. ein Disagio von bis zu 2 v. H. bei der Auszahlung der Hypothek vereinbart werden darf. Die großen Institute, die solche Hypotheken geben, hielten sich in der Praxis manchmal für berechtigt, dennoch höhere Zuschläge zu nehmen. Der Minister hat deshalb jetzt angeordnet, daß künftig alle auf derartigen Globaldarlehen beruhenden Kreditzusagen von der Verbürgung ausgeschlossen werden, wenn die Bedingungen über die Höchstzinssätze hinausgehen.

Guter Abschluß der Ostmesse

Die deutsche Ostmesse stand auch am letzten Tage im Zeichnen eines lebhaften Zustromes. Die Gesamtbesucherzahl hat sich auf 191 000 erhöht, so daß ein neuer Besucherrekord sich an den neuen Ausstellerrekord mit über 2400 Ausstellern anschließt. Den geschäftlichen Verlauf der gesamten Deutschen Ostmesse muß man als unbedingt gut ansprechen. Die Aussteller von Landmaschinen haben gute Geschäfte getätigt. Das gleiche gilt für die technische Messe mit den Kraftfahrzeugen. Auch der Rundfunk ist mit seinen Abschlüssen zufrieden. Daß in der Nahrungs- und Genußmittelbranche, bei Leder- und Schuhwaren, bei Haushaltungsgegenständen und Geschirr, bei kosmetischen Artikeln, bei Musikinstrumenten und Bijouterie gute Umsätze getätigt wurden, ist bereits mitgeteilt worden. Auch die Baumesse hat ihren Zweck in bezug auf Werbung und Umsatz voll erfüllt. In der Textilbranche muß man feststellen, daß die überwiegende Mehrzahl der Aussteller zufrieden ist. Das Auslandsgeschäft hat sich günstig angelassen.

Wie steht es mit der Fleischversorgung?

In der Versorgung mit Fleisch ist es gegenwärtig nicht möglich, alle Wünsche der Verbraucher nach bestimmten Fleischsorten voll zu befriedigen. Unser Schweinebestand ist zwar um zwei Millionen Stück, oder etwa 9 Prozent größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, es fehlen aber im Augenblick noch schlachtreife Schweine, weil es im Wirtschaftsjahr 1935/36 nicht möglich war, wie in früheren Jahren die knappe Futtergetreideernte durch ausreichende Einfuhren aus dem Auslande zu ergänzen. Das ungünstige Erntewetter hat darüber hinaus die Ernte verzögert, infolgedessen stand der Landwirtschaft in diesem Jahre Schweinemastfutter aus der neuen Ernte später als sonst üblich zur Verfügung. Da die Futterernte in diesem Jahre in ihrer Gesamtheit gut zu werden verspricht und der Schweinebestand an sich vollkommen ausreichend ist, kann jedoch, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes feststellt, damit gerechnet werden, daß im Oktober eine wesentliche Zunahme der Schweineanlieferungen einsetzt. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft sorgt dafür, daß bis dahin eine möglichst gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Schweine erfolgt (Herabsetzung der Kontingentierung der Schweineschlachtungen von 90 auf 70 Prozent). Zur Versorgung der Hauptverbrauchsplätze werden außerdem von der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse Schweine eingeführt und weiterhin die Schweine eingesetzt, die jetzt auf Grund der seinerzeit vorsorglich abgeschlossenen Schweinemastverträge zur Verfügung stehen. Die Rindfleischversorgung wird durch den langsam einsetzenden Weideabtrieb eine Erleichterung erfahren. Der sehr gute Stand der Weiden führt zu einer hohen Ausmästung der Tiere, was wohl eine gewisse zeitliche Verzögerung im Abtrieb, aber hernach um so größere Fleischmengen und bessere Qualitäten mit sich bringt. Im Hinblick darauf, daß Obst und Gemüse gegenwärtig reichlich zur Verfügung steht, wird die zurzeit erforderliche, mäßige Einschränkung des Fleischverbrauchs ohne größere Schwierigkeiten überall möglich sein. Im übrigen besteht die Möglichkeit, daß die Bevölkerung auch noch mehr als bisher zum Verzehr von Fischen übergeht.

Berliner Börse

Berlin, 27. August.

Schwach. Nach den Steigerungen der letzten Tage überwiegend Verkaufslimite des Publikums. Auch die Kulisse hat von gestern Ware übrig. Nach den ersten Kursen weitere Abschwächungen, da die Entlastungsverkäufe der Kulisse anhalten. Gegen den Anfang etwa Abschwächungen bis 1 Prozent. Am Kassarentenmarkt findet das Angebot meist auf wenig verändertem Niveau Aufnahme. Der Einheitsmarkt der Industriewerte war überwiegend schwächer, im Durchschnitt traten Rückgänge bis 1½ Prozent ein. Königsberger Lagerhaus verloren weitere 6 Prozent. Großbankaktien meist ½ Prozent schwächer. Gegen Schluß machte die Abschwächung weitere Fortschritte. Die Erhöhung der Privatdiskontnotiz wurde stark beachtet. — Nachbörse: Tendenz behauptet. Farben 160⅝ G, Stahlverein 106¾.

Die Mark im Auslande

London 12.51 (12.51¼); Amsterd 59,22½ (59,21½); Zürich 123,35 (123,35); New York 40,22½ (40,22½).

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 27. Aug. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 55.25 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 100 fein per kg 38.30—41.30 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 27. August. Loko 1410; August 1329 Abr.; Oktober 1280 B, 1278 G, 1279 Abr.; Dezember und Januar 1277 B, 1275 G, 1276 bez., 1276 Abr.; März 1285 B, 1282 G, 1283 Abr.; Mai 1285 B, 1282 G, 1283 bez., 1283 Abr.; Juli 1284 B, 1282 G, 1283 Abr. Tendenz abgeschwächt.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 27. Aug. Loko: Sakellaridis 10.32 (Upper F. G. F. 7.98); Oktober 10.16 (7.11); November 9.96 (6.99); Januar 9.68 (7.01); März 9.48 (7.04); Mai 9.34 (7.06); Juli 9.19 (7.06). Tendenz stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 27. Aug. Loko 6.71, Aug. 6.40, Septbr. 6.29, Oktober 6.22, Novbr. 6.17, Dezember bis Mai 6.16, Juni und Juli 6.15. Tendenz ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 27. August. Loko 1188, Sept. 1162, Oktober 1148/49, November 1150, Dezember 1158/50, Januar 1156, Februar 1159, März 1162, April 1164, Mai 1165, Juni 1165, Juli 1167. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 26. August. Auftrieb: Großvieh 441, Ferkel 121, Schweine 35, Kälber 14, Ziegen 2. Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte 520—550 Mk., 2. Sorte 470—510 Mk., 3. Sorte 400—460 Mk., Rinder kosteten 390—490 Mark. — Am Schweinemarkt kosteten 5—6 Wochen alte Ferkel 10—12 Mk., 6—8 Wochen alte 14 bis 23 Mk., 8—10 Wochen alte 26—32 Mk., 10 bis 12 Wochen alte 33—37 Mk., Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt kosteten 45—60 Mk. Der nächste Markt findet am 2. September statt.

Erwerbsgesellschaften

Gildemeister & Co. AG, Bielefeld.

In der am 27. August abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 23. Oktober einzuberufenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende an die Aktionäre von 7 Prozent, ferner die Ueberweisung von weiterem 1 Prozent an die Deutsche Gold-Disconto-Bank gemäß Anleihestockgesetz vorzuschlagen.

Das Werk ist für das nächste Geschäftsjahr und darüber hinaus voll beschäftigt.

H. Coupienne A.-G., Mülheim-Ruhr.

Diese mit einem AK. von 1 Mill. RM arbeitende Lederfabrik erzielte in dem am 31. März abgelaufenen Geschäftsjahr 1935/36 nach 42 326 (31 392) Reichsmark Abschreibungen auf Anlagen und 48 449 (10 116) RM anderen Abschreibungen einen Gewinn von 6159 (4099) RM, um den sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren weiter auf 47 067 (53 227) RM ermäßigt.

Joh. Wilh. Scheidt A.-G., Kettwig.

Diese seit vielen Generationen im Familienbesitz befindliche Kammgarnspinnerei und Tuchfabrik soll, wie einer auf den 15. September nach Berlin einberufenen ao. G.-V. vorgeschlagen wird, wieder in eine offene Handelsgesellschaft bezw. eine Kommanditgesellschaft umgewandelt werden, unter Uebertragung des Vermögens der Gesellschaft auf die neu zu gründende Firma. Ferner soll über die der Umwandlung zu Grunde zu legende Bilanz Beschluß gefaßt werden. — Das Unternehmen, das mit dieser Umwandlung in einen neuen Entwicklungsabschnitt eintreten wird, besteht schon seit über 250 Jahren; es wurde im Jahre 1681 von Gottfridus Scheidt gegründet. Die Leitung des Unternehmens hat jetzt bereits die achte Generation der Familie Scheidt inne. Als Aktiengesellschaft wird das Unternehmen seit dem Jahre 1928 betrieben. Damals wurde mit einem A.-K. von 3 Mill. RM die Joh. Wilh. Scheidt Kammgarnspinnerei und Tuchfabrik A.-G., Kettwig, gegründet, die die Anlagen der bisherigen Privatfirma gleichen Namens zur Herstellung von Kamm- und Streichgarnen sowie von feinen Tuchen übernahm. Weiter wurde seinerzeit aus dem gleichen Interessenkreis heraus die Heinr. Nierhaus Seidenbandfabrik A.-G. in Kettwig errichtet. Im Jahre 1929 wurde das AK. der Joh. Wilh. Scheidt A.-G. um 2 auf 5 Mill. RM erhöht, um dann 1931 zur Beseitigung der inzwischen entstandenen Verluste um 1 auf 4 Mill. RM herabgesetzt zu werden.

Welt und Wissen

Nr. 201 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Freitag, 28. August 1936

Der junge und der alte Goethe

Zum Geburtstage Goethes am 28. August

Als Sechsundzwanzigjähriger

An Auguste Gräfin zu Stolberg-Stolberg in Bramstedt.

Frankfurt, den 13. Februar 1775.

„Wenn Sie sich, meine Liebe, einen Goethe vorstellen können, der im galonierten Rock, sonst von Kopf zu Fuße auch in leidlich konsistenter Galanterie, umleuchtet vom unbedeutenden Prachtglanze der Wandleuchter und Kronenleuchter, mitten unter allerlei Leuten, von ein Paar schönen Augen am Spieltische gehalten wird, der in abwechselnder Zerstreuung aus der Gesellschaft ins Konzert und von da auf den Ball getrieben wird, und mit allem Interesse des Leichtsinns, einer niedlichen Blondine den Hof macht, so haben Sie den gegenwärtigen Fastnachts-Goethe, der Ihnen neulich einige dumpfe, tiefe Gefühle vorstolperte, der nicht an Sie schreiben mag, der Sie auch manchmal vergißt, weil er sich in Ihrer Gegenwart ganz unausstehlich fühlt.

Aber nun gibt's noch einen, den im grauen Biberfrack mit dem braunseidenen Halstuch und Stiefeln, der in der streichenden Februarluft schon den Frühling ahnet, dem nun bald seine liebe, weite Welt wieder geöffnet wird, der, immer in sich lebend, strebend und arbeitend, bald die unschuldigen Gefühle der Jugend in kleinen Gedichten, das kräftige Gewürze des Lebens in mancherlei Dramas, die Gestalten seiner Freunde und seiner Gegend und seines geliebten Hausrats mit Kreide auf grauem Papier, nach seiner Masse auszudrücken versucht, weder rechts noch links fragt: was von dem gehalten werde, was er machte? weil er arbeitend immer gleich eine Stufe höher steigt, weil er nach keinem Ideale springen, sondern seine Gefühle sich zu Fähigkeiten, kämpfend und spielend, entwickeln lassen will. Das ist der, dem Sie nicht aus dem Sinne kommen, der auf einmal am frühen Morgen einen Beruf fühlt, Ihnen zu schreiben, dessen größte Glückseligkeit ist, mit den besten Menschen seiner Zeit zu leben . . .

Noch eins: was mich glücklich macht, sind die vielen, edlen Menschen, die von allerlei Enden meines Vaterlandes, zwar freilich unter viel unbedeutenden unerträglichen, in meine Gegend, zu mir kommen, manchmal vorübergehen, manchmal verweilen. Man weiß erst, daß man ist, wenn man sich in andern wiederfindet."

Als Vierundliebzigjähriger

An die Gräfin Auguste Luise Bernstorff, geb. Gräfin zu Stolberg-Stolberg.

Weimar, den 17. April 1823.

„Von der frühesten, im Herzen wohlgekannten, mit Augen nie gesehenen, teuren Freundin endlich wieder einmal Schriftzüge traulichsten Andenkens zu erhalten, war mir höchst erfreulichrührend; und doch zaudere ich unentschlossen, was zu erwidern sein möchte. Lassen Sie mich im Allgemeinen bleiben, da von besonderen Umständen uns wechselseitig nichts bekannt ist.

Lange leben, heißt gar vieles überleben, geliebte, gehaßte, gleichgültige Menschen, Königreiche, Hauptstädte, ja Wälder und Bäume, die wir jugendlich gesäet und gepflanzt. Wir überleben uns selbst und erkennen durchaus noch dankbar, wenn uns auch nur einige Gaben des Leibes und Geistes übrigbleiben. Alles dieses Vorübergehende lassen wir uns gefallen; bleibt uns nur das Ewige jeden Augenblick gegenwärtig, so leiden wir nicht an der vergänglichen Zeit.

Redlich habe ich es mein Leben lang mit mir und anderen gemeint und bei allem irdischen Treiben immer aufs Höchste hingeblickt; Sie und die Ihrigen haben es auch getan. Wirken wir also immerfort, solange es Tag für uns ist, für andere wird auch eine Sonne scheinen, werden sich an ihr hervortun, und uns indessen ein helleres Licht erleuchten.

Und so bleiben wir wegen der Zukunft unbekümmert! In unseres Vaters Reich sind viele Provinzen, und da er uns hierzulande ein so fröhliches Ansiedeln bereitete, so wird drüben gewiß auch für beide gesorgt sein; vielleicht gelingt alsdann, was uns bis jetzt abging, uns angesichtlich kennen zu lernen und uns desto gründlicher zu lieben. Gedenken Sie mein in beruhigter Treue! Wahrhaft anhänglich Goethe."

Wikinger in Grönland!

Die Tracht der Kolonisten am Rande der Welt

Vor 1000 Jahren zogen Wikinger aus Norwegen und Island nach Grönland und siedelten sich im südwestlichen Teil des Landes, am Rande der Welt an. Etwa 3000 Normannen hatten sich nach und nach eingefunden und eine Westsiedlung und eine Ostsiedlung errichtet, Plätze, die den heutigen Grönländer-Kolonien Godthaab und Julianehaab entsprechen. Die Wikingerkolonisten hatten Vieh und Baumaterial in ihre neue Heimat mitgebracht und sich dem Ackerbau und der Viehwirtschaft gewidmet. Da um 1500 wahrscheinlich eine klimatische Veränderung in Grönland eingetreten ist und sich die Siedler auch den veränderten Lebensbedingungen nicht angepaßt haben, so starben die Wikinger an Unterernährung und Degeneration schließlich aus. — Der dänische Archäologe Dr. Nörlund hat nun in jahrelanger Arbeit ein sehr interessantes und kulturwissenschaftliches Material über das Leben und Treiben dieser Grönland-Wikinger gesammelt. Durch seine Ausgrabungen hat man sogar Kenntnis bekommen, welche Kleidung damals getragen wurde.

Da die Siedler aus Norwegen und Island außer Pferden und Kühen und Schweinen auch Schafe eingeführt hatten, so waren sie in der Lage, ihre Kleidungsstücke aus der Wolle selbst herzustellen. Es ist bemerkenswert, daß die Wikinger in Grönland sich ihre Trachten webten. Dr. Nörlund hat besonders die Gräber von Herjolfsnaes, den einstigen Haupthafen der Siedler, untersucht, und Kleidungsstücke geborgen, die überraschenderweise zeigen, daß die Normannen sich in ihrer Kleidung im Laufe der Zeit nicht den neuen Lebensbedingungen angepaßt haben. Sie trugen europäische Tracht der damaligen Zeit! — Trotzdem doch das felsige Grönland die Kolonisten zum Klettern zwang und sich die langen Röcke als hinderlich und damit als Bekleidung ungeeignet erweisen mußten, hatten sie sich weder wegen des arktischen Klimas, eine wärmere Kleidung zugelegt, noch eine Veränderung der heimatlichen Gewänder vorgenommen.

Kleidung nach der „Mode".

Schon im 11. und 12. Jahrhundert war Frankreich für den Schnitt der Kleidung tonangebend und es ist nicht verwunderlich, wenn die „neue Mode" durch reisende Kaufleute über Norwegen und Island auch jeweils nach dem neuesten Absatzgebiet Grönland kam. In Schnitt und Länge war die Tracht der Wikinger für Frauen und Männer gleich, so daß man aus den vorgefundenen Stücken nicht erkennen kann, ob es sich um einen Frauen- oder Männerrock handelt. Neben einem Hemd bestand der Anzug aus einer kurzen Unterkleidung, der eigentlichen Arbeitstracht, und einem langen Ueberrock, der bis auf die Füße reichte und dazu lange Aermel besaß. Dieser Ueberrock wurde über den Kopf gestreift, weil er vollkommen geschlossen war. Später kamen lange Strümpfe auf, die als Hosen und Strumpf zugleich dienten. Solche Trachten mit langen Strümpfen sind besonders in Herjolfsnaes in dem gefrorenen Boden gefunden worden. Als um das Jahr 1300 herum die Mode anliegende Röcke „diktierte", die offen getragen wurden und mit Knöpfen versehen waren, zu denen auch halblange Aermel eingeführt wurden, fand diese neue Art der Bekleidung auch in Grönland Eingang. Allerdings hat man in Grönland in den Gräbern nur einen einzigen Rock zutage gefördert, der den neuen Schnitt zeigt. Auch hat man zwei kurzärmelige Kleider geborgen, so daß man vorsichtig sein muß, Einzelfeststellungen zu verallgemeinern, denn im Vergleich zu der Gesamtzahl der in Grönland einst lebenden Wikinger ist die Zahl der Gräberfunde gering. Es ist nicht unmöglich, daß die Trachten auch verschiedene Farben hatten. Bis jetzt ist es jedoch bei den chemischen Untersuchungen der Kleiderreste, die eine graue oder schwärzliche Färbung zeigten, noch nicht gelungen, das Vorhandensein von Farbstoffen nachzuweisen.

Die Hutmode der Wikinger!

Als Kopfbedeckung trugen die Wikinger eine Art Mütze, die weit über den Kopf gezogen werden konnte und dazu eine Zipfelkapuze, wie sie zur Zeit üblich war und wie wir sie von den Bildern Dantes und Petrarcas her auch kennen. Im Laufe der Zeit haben die Kolonisten dann an diese Zipfelkapuze einen Schulterkragen zum Schutz gegen Kälte und Regen angesetzt. Die Zipfel, die etwa 3 Finger breit waren und oft eine Länge von einen halben Meter aufwiesen, hatten eigentlich keinen Sinn und sind als „Modetorheit" anzusehen. Die Zipfel waren ein Zeichen mehr für die höhere Klasse, während die „breiten Massen" des Volkes, wenn man überhaupt hier von Massen sprechen kann, zipfellose Kapuzen trugen. — In Europa sind nur Teilstücke dieser Kopfbedeckungen in Museen vorhanden und man kannte bisher die Kapuzen der damaligen Zeit nur aus überlieferten Schriften, Plastiken und Gemälden. Grönland allein hat die einzigen, vollkommen erhaltenen Exemplare dieser Hüte und Kapuzen der europäischen Kopfbedeckungen aus dieser Zeit für die Nachwelt bewahrt, so daß wir heute an Hand der ausgegrabenen Stücke feststellen können, wie sie beschaffen waren. Daß die Kopfbedeckungen in Grönland erhalten blieben, verdanken wir dem Umstand, daß die Toten wegen des gefrorenen Bodens oft nicht sofort bestattet werden konnten und einige Zeit über der Erde liegen mußten. Man hat dann den Leichen Mütze und Kapuze über das Gesicht gezogen und mit diesen den Toten später beigesetzt. Dr. Nörlund hat bei Herjolfsnaes 17 solcher Zipfelkapuzen gefunden, von denen 13 so gut erhalten waren, daß man sie sofort hätte in Gebrauch nehmen können.

Anschließend muß festgestellt werden, daß sich die „Kolonisten am Rande der Welt" die Jahrhunderte hindurch stets mit Europa eng verbunden fühlten, wie ihre Kleidung beweist. Fremde brachten immer das Neueste aus der großen Welt nach dem abseits liegenden Grönland, nach Herjolfsnaes, dem Einfuhrhafen. — Um das Jahr 1500 herum sind die letzten Wikingerkolonisten in das Grab gesunken.

E. Guttzeit.

Christian Dietrich Grabbe:

„Alle Erinnerungen der Vorzeit laßt erwachen! Alf's
Und Wittekinds Trinkhörner erbt' ich von
Den Vätern — — —
Da lag vielleicht die Lippe Wittekinds!
Ich trinke! Mit wem ich trinke, mit dem
sterb' ich!"

Aus Kaiser Friedrich Barbarossa, 1829.

= **Ueber 30 Bühnen spielen Hanns Johst.** Nach den Erfolgen Johstscher Werke, die in der vergangenen Spielzeit an mehr als 30 Theatern gespielt wurden, haben für die Spielzeit 1936/37 bis heute 19 Bühnen den „Thomas Paine" und 15 Bühnen haben das Grabbe-Drama „Der Einsame" angenommen.

= **Oesterreich feiert Raimund.** In Oesterreich haben die Gedenkfeiern anläßlich des 100. Todestages des österreichischen Volksdichters Ferdinand Raimund begonnen. Im Mittelpunkt der künstlerischen Ereignisse stehen die Raimund-Festspiele in Pottenstein, die auch verfilmt wurden. In Wien selbst findet neben einer Freilichtaufführung eine Sendung am Grabe des Dichters am 5. September statt.

= **August Hinrichs neues Lustspiel** „Petermann fährt nach Madeira" wird traditionsgemäß am 30. Oktober in Oldenburg uraufgeführt.

Zeitschriften

„Das Innere Reich." August 1936. (Verlag Albert Langen / Georg Müller, München.)

Jede neue Begegnung mit der bekannten Zeitschrift „Das Innere Reich" birgt besondere Ueberraschungen von außergewöhnlicher gedanklicher und künstlerischer Vielseitigkeit, wie sie in reichem Maße jüngst wieder zutage tritt in dem Augustheft, dessen Beiträge in ihrer unverkennbaren Eigenart ein getreues Abbild des heutigen geistigen Lebens und Wirkens sind. Im Mittelpunkt dieses Heftes steht ein großer Aufsatz über Friedrich den Großen von Rudolf Thiel, ein Beitrag, mit dem in dankbarer Ehrfurcht seines 150. Todestages gedacht wird.

= **Kosmos.** Ueber die Schwierigkeiten der Witterungsvorhersage berichtet ein Aufsatz im Augustheft des „Kosmos" (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Vierteljährlich RM 1,85). Was es für den Wanderer an geologisch Bedeutungsvollem in der Sächsischen Schweiz zu beobachten gibt, zeigt ein Aufsatz „Die Pforte zum Sudetenlande". Eine Menge anderer Beiträge mit vielen Bildern berichtet dem Naturfreund Neues aus allen Gebieten.

= **Weltstimmen.** Die Weltreise der „Weltstimmen" geht weiter — von Meer zu Meer, von Land zu Land. Im Zeichen der Olympischen Spiele ist der Beginn des Augustheftes dem Geiste von Olympia, dem Geiste von Hellas gewidmet. Das reichbebilderte Heft kostet 80 Pfg. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.)

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

31

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

„Wenn ich gesagt habe Herr Sooft ist nicht da, dann ist er nicht da. Wenn Sie es nicht glauben, dann lassen Sie es bleiben. Dann muß ich bedauern . . ."

Sie wuchs so schnell in die Rolle der Gekränkten hinein, daß sie bereits mit dem Ende des Satzes in der Lage war, die ersten Tränen zu produzieren.

Aufschluchzend warf sie die Tür ins Schloß. Als sie in der Küche angekommen war, brach sich ihre Abneigung gegen die Amerikanerin Bahn.

„So eine . . . Freundin . . . hat sich eingebildet, die Freundin zu sein . . . es bildet sich wohl manche manches ein . . . aber bei Herrn Peter Sooft is' nicht'. Der läßt sich eine Woche lang nicht sprechen, wenn er sich nicht sprechen lassen will . . Und von einer Freundin schon gar nicht . . . ." schimpfte sie vor sich hin.

Es war bedauerlich für Doroty, daß sie den Erguß der Alten nicht mitanhören konnte. Die Eifersucht, die deutlich und unverhohlen aus jedem Wort des Haßgesanges sprach, hätte dem jungen Mädchen über Peters Gefühle Aufschluß gegeben. Und wer auf dieser Welt — einschließlich des jungen Mannes selbst — kannte sich in den Gefühlen des Herrn Peter Sooft besser aus als die Alte? Den mütterlichen Instinkten der erfahrenen Kuhlmann konnten die heftigen Regungen ihres temperamentvollen Schützlings nicht verborgen bleiben.

Auf dem letzten Treppenabsatz begegnete Dorothy einem Herrn, der sie grüßte, so, wie man nach guter, alter deutscher Sitte auch den Unbekannten grüßt, den man in einem fremden Hause trifft.

Ein wenig erstaunt über den Brauch, den sie nicht kannte, dankte Dorothy. Dabei fiel ihr Blick auf den Mann.

Der trug einen grünen Hut mit einem Gamsbart und einen schwarzen Mantel.

Und jetzt fiel auch Dorothy die kurze Begegnung wieder ein, die sie am Abend des 20. Oktober mit einem Manne gehabt hatte, der einen Gamsbart trug, und der den Park Königsweg 117 gerade in dem Augenblick verließ, in dem sie ihn betrat.

Entschlossen wartete sie. Ob der Mann zu Peter Sooft ging?

Sie lauschte.

Aber schon eine Minute später blieb der Mann vor einer Wohnungstür im ersten Stockwerk stehen und klingelte.

Enttäuscht, aber doch erfreut, machte sich Dorothy Evringham auf den Weg.

Enttäuscht — weil der Mann nicht zu Peter Sooft hinaufgestiegen war; in diesem Falle hätte sie einen Beweis für Peters Tätigkeit gehabt.

Erfreut — weil sie nun endlich selber in den Gang der Handlung eingreifen konnte.

Geradewegs begab sich Dorothy auf das Polizeipräsidium und meldete, was ihr inzwischen eingefallen war.

Fabeck hörte sie höflich an, machte sich Notizen, versprach, der Sache nachzugehen, und bedankte sich. Alle Versuche Dorothys, über das Schicksal und die Aussichten der Verhafteten etwas Genaueres und Günstigeres zu erfahren, schlugen fehl. Der Beamte schwieg wie ein Zaunpfahl.

Niedergeschlagen machte sich Dorothy auf den Heimweg.

Sie kam sich völlig verlassen vor. Wer blieb ihr noch? Mit wem konnte sie ihre Sorgen besprechen? Wen um Rat fragen?

Nun blieb ihr nur noch Ubigen, der Filmmann. Immerhin, der war besser als keiner. Mehr allerdings konnte man zu seinen Gunsten kaum anführen.

*

Am Abend dieses Tages empfing Bernhöfel folgenden Brief:

Lieber Philipp!

Wenn Du diesen Brief bekommst, bin ich schon auf dem Wege nach Falkenhausen.

Du wirst Dich über mein langes Schweigen gewundert haben. Es hatte seinen Grund.

Laß Dir der Reihe nach berichten:

Am Tage nach dem Mord ging ich zu Semmler — denn schließlich mußte ihm ja jemand beibringen, daß Römer verhaftet ist. Vorher ließ ich mir die Akten Falkenhausen geben und sah mir die Verträge noch einmal gründlich an.

Der gute Römer hat die Rückversicherung für diesen Vertrag bei der Allgemeinen Europäischen Rückversicherung beantragt. Wenn die Rückversicherung auch nicht rechtzeitig eingelaufen war, so hat er doch wenigstens insoweit pflichtgemäß gehandelt.

Mit der gründlichen Kenntnis der Akten gewappnet, aber doch einigermaßen erschüttert, betrat ich das Zimmer meines alten Geheimrats.

Bernhöfel, Philipp, Freund und Mensch: es war eine furchtbare Stunde!

Der alte Herr nahm die Schreckensnachricht mit verhältnismäßiger Fassung auf. Ich setzte ihm die allgemeine Meinung, daß Römer und Lilly die Täter sind, auseinander.

Eine ganze Weile sprachen wir hin und her. Dann plötzlich machte er die Bemerkung, vor der ich mich die ganze Zeit über gefürchtet hatte:

„Ich will mich nicht versündigen, sagte der Geheimrat, und sah mich hilflos an, „aber gebe Gott, daß wir nicht zahlen müssen. Gewiß, das Schicksal Römers und der Baronin geht mir nahe, aber gebe Gott, daß sie nicht freigesprochen werden . . ."

„Aber man muß doch alles tun, um die Baronin und Römer zu retten," widersprach ich, „alles, was man kann . . aus menschlichen Gründen."

„Gewiß, das muß man. Aber können Sie mir verübeln, lieber Sooft, daß ich zuerst an unser Haus denke, an unsere hundert Angestellten und, was mehr ins Gewicht fällt, an die Ersparnisse und Notpfennige der hunderttausend kleinen Leute, die uns die Sorge für ihren Lebensabend anvertraut haben."

Ich hielt mich verpflichtet, ihm alle meine Zweifel an der Schuld unserer Freunde bekanntzugeben und ihm die Argumente zu nennen, die Du, lieber Philipp, so gut kennst, denn sie stammen ja alle aus Deiner Apotheke.

Offenbar habe ich mich ein bißchen zu sehr in Feuer geredet und die Wahrscheinlichkeit eines Freispruches stärker geschildert als sie sein mag — jedenfalls war die Wirkung auf den alten Herrn furchtbar.

Er hatte die Gefahr für die Konkordia bis dahin noch gar nicht in ihrer vollen Schwere begriffen. Jetzt erkannte er sie und brach zusammen.

Daß er nicht ohnmächtig umgesunken ist, zeugt für seine kräftige Konstitution. Das eine steht fest: seit heute ist er ein gebrochener Mann. Er hat Römer geliebt und geschätzt wie einen Sohn — es war ja sogar einmal von einer Verbindung zwischen Klara Semmler und Römer die Rede — aber das Geschäftliche traf ihn eben doch härter als das Persönliche und Menschliche. Jedenfalls bezweifle ich, daß er den etwaigen Tod der Konkordia überleben würde.

Nachdem er sich wieder erholt hatte, stammelte er:

„Gehen Sie, retten Sie Ihre Freunde und zerstören Sie mein Leben — für die Genugtuung der Gerechtigkeit zum Siege verholfen zu haben."

„Aber was soll ich denn tun?" rief ich verzweifelt, „ich kann doch diese beiden Menschen nicht ihrem Unglück überlassen, ich kann doch einen alten Kameraden nicht im Dreck sitzen lassen? — Römers Unschuld muß erwiesen werden und koste es die Konkordia."

„Gehen Sie, gehen Sie, Ihre Freunde zu retten", sagte er und winkte mir, das Zimmer zu verlassen.

Wie ein Verbrecher bin ich hinausgeschlichen und in mein Büro hinübergegangen.

Hätte ich doch diesen Mord begangen, schrie ich. Aber die Widersinnigkeit dieses Ausrufes wurde mir sofort klar. Verzweifelt und wütend bin ich meinem Büro auf- und abgelaufen. Als mir klar wurde, daß ich vielleicht bald zum letzten Mal die Luft dieses Zimmers atmen würde, in dem ich mich so viele Jahre getummelt habe, daß ich die Tür mit dem Schild: Direktor Peter Sooft, bald zum letzten Mal hinter mir geschlossen haben würde, bin ich beinahe wahnsinnig geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Rechtsschulung für jeden Volksgenossen

Beginn in der Schule. — Jeder einmal in einer Gerichtsverhandlung.

Im Interesse einer planmäßigen Rechtserziehung des Volkes, die für die Volkstümlichkeit der Rechtspflege notwendig ist, macht der Leiter der Justizpressestelle in Dortmund, Landgerichtsrat Rohling, in der „Deutschen Justiz" eine Reihe interessanter Vorschläge. Das Recht müsse in den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens und der weltanschaulichen Schulung gestellt werden. Der einzelne Volksgenosse müsse die Scheu vor dem Gericht verlieren und im Richter nicht einen Feind oder weltfremden Bürokraten, sondern einen Freund und sozialen Helfer sehen, der einen gerechten Ausgleich unter den Volksgenossen erstrebt. Die Volksgenossen seien darüber aufzuklären, daß ein Prozeß stets mit einem Risiko verbunden ist und deshalb häufig ein Vergleich vorzuziehen sei. Die Geschäftsgewandtheit der breiten Volksschichten sei planmäßig zu heben. Es sei erschreckend, wie oft Volksgenossen durch Unkenntnis beim Abschluß von Verträgen in Not geraten. Deshalb müsse jeder Volksgenosse im Abschluß von Verträgen geschult werden. Es sei unerträglich, daß die große Mehrheit der Volksgenossen die Schule verläßt, ohne überhaupt eine Ahnung von der Rechtspflege zu haben. Deshalb müsse die Aufklärungsarbeit spätestens im letzten Schuljahre einsetzen. Ob die Einführung einer Rechtsstunde im Schulunterricht zweckmäßig sei, möge dahingestellt bleiben; wahrscheinlich würden gelegentliche Vorträge geeigneter Rechtswahrer in der Schule und der gemeinsame Besuch von Gerichtsverhandlungen den gleichen Erfolg haben. Geeignet für solche Vorträge seien beispielsweise die oberen Schulklassen, Fortbildungsschulen, Schulungsabende der Partei, Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Versammlungen von Polizeibeamten usw. Die wirksamste Rechtsbelehrung sei der praktische Anschauungsunterricht. Es sei deshalb zu erstreben, daß jeder Volksgenosse wenigstens einmal in seinem Leben einer Gerichtsverhandlung beiwohne. Der Besuch von Gerichtsverhandlungen durch geschlossene Gruppen von Schülern, Angehörigen der Partei usw. sei planmäßig zu organisieren und der jetzige Zustand zu beseitigen, daß nur immer „Kriminalstudenten" als unerwünschte Zuhörer sich einfinden.

Erzeugung und Vertrieb von Reiseandenken

Die Erzeugung, Verbreitung und Vermittlung des Absatzes von Reiseandeken, Reisemitbringseln und dergleichen ist eine nach einer Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 kammerpflichtige Tätigkeit. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat daher angeordnet, daß sich alle natürlichen und juristischen Personen, die auf dem vorgenannten Gebiete tätig sind, über den zuständigen Landesleiter (für Westfalen-Nord: Münster, Spiekerhof 6/7) bis zum 1. Oktober 1936 anzumelden und dabei anzugeben haben, von welcher Organisation sie bereits erfaßt sind. Im Falle der Nichteinhaltung dieses Termins erfolgt Bestrafung gemäß dem § 28 der vorgenannten Verordnung. Der Anmeldung ist gleichzeitig ein Verzeichnis der einschlägigen von dem Anmeldepflichtigen erzeugten, verbreiteten oder vermittelten Gegenstände beizufügen. Hierzu ist auch verpflichtet, wer bereits Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste oder von der Zugehörigkeit befreit ist. Es wird bemerkt, daß zu Reiseandenken insbesondere Gegenstände zählen, die als Andenken an Reise- und Ausflugsziele, Bäder, Stätten, besonderer Veranstaltungen, Wallfahrtsorte, charakteristische Landschaften usw. dienen, sei es durch ihre Gesamtform, ihren Herstellungsstoff oder ihre Verarbeitung, sei es durch eine zusätzliche Kennzeichnung beliebiger Art, sowohl zur praktischen Verwendung als auch zur bloßen Erinnerung.

Die besten Aussichten

Lord Willingdon, der bis vor kurzem in Indien als Vizekönig amtierte, brachte der Hindu-Religion außerordentliches Interesse entgegen. Anläßlich einer großen Hindutagung in Durbar-Hall fragte der Lord einmal einen Brahmanen, ob er selbst wohl auch einmal in die Hindukasten aufgenommen werden könnte.

Der Brahmane erklärte ihm darauf mit feinem Lächeln, daß dazu ein langes Leben voller Entsagung und Askese notwendig sei. Danach hätte er, Lord Willingdon, Aussicht, in die Kaste der Straßenfeger aufgenommen zu werden. Und vielleicht hätte er sogar Aussicht, eines Tages selbst einmal ein Brahmane zu werden.

Lord Willingdon erkundigte sich voller Interesse, zu welchem Zeitpunkt er dieses Ziel etwa erreichen dürfte?

Der Brahmane sah nachdenklich in die Weite. „Sagen wir nach ungefähr fünfzig Inkarnationen!"

Gloria-Palast

Heute, der Sprung in die neue Saison, für die wir besondere Vorbereitungen getroffen haben, mit dem besten Film, der zur Zeit auf dem Markt ist:

Jan Kiepura

in seinem bisher besten Film:

Luli von Hohenberg



IM SONNENSCHEIN

In weiteren Hauptrollen:

Theo Lingen - Anton Pointner - Fritz Imhoff

Riesenbeifall und ungeheure Begeisterung gab es bisher in allen Theatern bei der Aufführung dieses Filmes. Nach der Uraufführung in Berlin wurde das Auto des Künstlers angehalten. Kiepura mußte vom Dach des Wagens aus der begeisterten Menge noch einmal alle Lieder dieses Filmes singen, um sich den Weg frei zu machen.

Die Presse schreibt begeistert wie nie:

„Nicht ein Kiepura-Film schlechthin: Der beste Film, der mit dem großen Sänger je gedreht wurde! Jan Kiepura singt sich in die Herzen der begeisterten Zuhörer mit der heißen Leidenschaft seiner gottbegnadeten Stimme, mit dem ganzen Charme seiner herrlichen Jugendkraft. Noch stundenlang schwingen die glockenreinen Klänge in den Besuchern des Kiepura-Films nach.

Vorher:

Im Märchenland — Ein herrlicher Kulturfilm

Die neue Ufa-Woche — mit Kamptbildern aus Spanien

Ehren- und Freikarten nur gültig bis 5 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!
Aufführungen 4, 6.05, 8.10, Sonntags ab 2.30 Uhr

Schöne reine Haut
Fruchts Schönheitswasser Aphrodite
durch
Entfernt auch Pickel u. Mitesser!

Hoffst; Schäfer, Rathausstr.; Wittler, Am Markt; Schneider, Obernstraße; Wittler, Hagenbruchstraße. 118.9

Hotel Roseneck
Bad Salzuflen
Sonnabend, den 29. August
Großer lustiger Abend
unt. Mitwirkung d. Lautensängers
Karl Blume
2 Kapellen. **Frau E. Dürkopp**

Kauf-Gesuche

Sofort Geld!
für gute, getragene Maßanzüge, Hosen, Kleider, Schuhe usw.
An- und Verkauf
Gustav Voss, Renteistraße 8
im Neubau, Telefon 1520 (christlich)
Möbel Herforder Str. 93, Tel. 2590

Verkäufe

Bettstelle mit Matratze
Sofa, Kommode, Tisch, Küchenschrank, gebraucht, billig zu verkaufen **Goldstraße 5, Max Langendorf.** An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln.

Kleiderschränke
gute, ein-, zwei- und dreitürig, mit und ohne Wäsche-Einrichtung, billig zu verkaufen. **Paul Wagner,** Tischlermeister, **Marktstraße 29**

Schlafzimmer
Eiche, Schrank 180 cm breit, komplett mit Matratzen **250 Mk. Küche,** elfenbein, 180 cm breit, unter Preis abzugeben **Möbelhdlg. Niehus,** Südbrackstr. 18.

Schlafzimmer
Eiche, modernes Modell, gute Arbeit,
Küche
180 cm, Elfenbein, etwas beschädigt, preiswert abzugeben. 128.8
Gust. Steinhage, Herforder Straße 244.

Offene Stellen

Kontoristin,
etwa 20 Jahre alt, zum 1. Okt. gesucht. Bewerberinnen, die in besserem Fachgeschäft auch im Verkauf bereits tätig waren, werden bevorzugt. — Nur schriftliche Angebote möglichst mit Bild erbeten.
August Schlüter, Juwelier
Obernstraße 15. e

Putzarbeiterin
jüngere, evangelisch, bei freier Station für sofort oder 15. Sept. **gesucht.**
Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter D S 13472 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Gewandtes
Zweitmädchen
nicht unter 20 Jahren, welches in der Wäschebehandlung firm, zum 15. September 1936 **gesucht.**
Frau Dr. Hohenhövel
Hamm i. Westf., Schützenstr. 10

Palast-Theater

Heute Freitag
Beginn der Aufführungen des neuesten köstlichen
Weiss-Ferdl-
Groß-Lustspielfilmes!!!

Ein neuer Weiss-Ferdl-Film .... ein neuer Sorgenbrecher!

WEISS FERDL

Hilde Sessak
Oskar Sima
Trude Hesterberg
Friedl Sandner





Befehl ist Befehl

Ein Film von soldatischem Kameradschaftsgeist und Humor, aber kein Militärschwank überlebter Art.

Im großen Beiprogramm:

Bezwungene Fluten	Lustige Wäscherei	Neue Ufa-Deulig-Woche
Kulturfilm	Lustspiel	

Jugendliche haben Zutritt.

Nach Hamburg

am Sonnabend, dem 29. und Sonntag, dem 30. August, sind noch einige Plätze frei. Hin- und Rückfahrt **11.—** RM. e
Anmeldung **Zigarrenhaus Bokermann, Arndtstr.,** Ruf 2982.

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Stimme der Dichtung

Freitag, den 28. August 1936

Kritischer Führer durch das literarische Schaffen der Zeit

William Faulkner:

„Licht im August"

Es gilt Zeugnis abzulegen für einen amerikanischen Romancier, dessen letztes Werk „Licht im August" von Franz Fein ins Deutsche übertragen wurde. Stofflich und artistisch bedeutet dieser großangelegte Roman, der in Faulkners Heimat Mississippi spielt, etwas ganz Neuartiges. Man könnte aus ihm eine seltsame Mischung von Dostojewsky und John Knittel herausspüren, nicht um diesen überragenden Epiker darauf festzulegen, sondern um eine Vorstellung zu geben von der immensen Weiträumigkeit, psychologischen Verästelung und dem fast unheimlichen Stimmungsgehalt seines letzten und wohl reifsten Buches.

Das Problem ist, in aller Kürze, die Negerfrage innerhalb des Lebensraumes der Vereinigten Staaten. Die Spannungen zwischen Weiß und Schwarz werden in das ruhelose Blut eines Einzelnen gelegt, des Halbnegers Christmas, den eine schreckliche Jugendzeit mit erniedrigenden Prügelstrafen und zahllosen anderen Demütigungen erbittert, verschlossen und dunkel aufrührerisch macht, wozu sich noch die rätselhaften Triebe und Zwiespältigkeiten des eigenen Mischbluts gesellen, eben jenes Gewitterhafte, Gärende, das sich in Zerstörungen entlädt: Licht im August! Seine seltsame Erscheinung steht in einem Wirbel zahlreicher, anfangs etwas verwirrender Schicksale, einem wahren Dickicht von einander kreuzenden Lebensläufen, das noch durch die Gewohnheit Faulkners verstärkt wird, die Vergangenheit fackelartig in der Gegenwart aufleuchten, das gesprochene Wort von heimlichen Gedankengängen überblenden zu lassen. — Der Roman steckt voll magischer Kräfte, tiefem Wissen um das Innenleben des Menschen und einer leidenschaftlichen Liebe zum Leben. Er wird Faulkner, dem heute 38jährigen, dem Fliegeroffizier des Weltkriegs und Erzähler von Rang, den Weg bereiten zum deutschen Leser. **Werner Schumann.**

(Verlag Ernst Rowohlt, Berlin. In Leinen 7,50 RM.)

Erik Reger:

„Napoleon und der Schmelztiegel"

Napoleon bleibt in diesem Buch ebenso sagenhaft, wie er uns heute schon geworden ist und wohl der damaligen bürgerlichen Generation der weiten deutschen Lande immer gewesen ist. Sichtbar war von ihm nur einmal im Leben — wenn man Glück hatte — sein Wagen, hinter dessen vorgezogenen Vorhängen man ihn vermutete. Für dieses Ergebnis war man tagelang gepilgert. Desto eindringlicher beschäftigten sich zunächst die Gemüter um ihn, desto spürbarer war dann sein Wille, seine Soldateska, desto mehr hatte er sich — bis auf den Adel — Sympathien erworben. Der Schmelztiegel ist das heutige Ruhrgebiet, in dem es gärt und zischt, wo sich Legierungen immer neuer Art bilden aus Geburt, Tradition, Verbindung, geistigen Zusammenstößen, Handelsgeist, Krämertum, Wissen und Romantik. Das alles formt den Willen zur Erschließung der Kohlengruben, zu den Versuchen zur Stahlherstellung.

Erik Reger hat eine Ueberfülle von Gestalten aufmarschieren lassen, Vertreter des bergischen Menschenschlages, Adelige und Bürger, Offiziere und Handelsleute, „Gebildete" und schöpferische Handwerker, Unternehmer im kleinen und großen. Engstirnige, bigotte Kleinbürgerlichkeit, „skandalöse" Leichtlebigkeit und großzügiges Weltbürgertum finden ihre Vertreter. Dies alles stürmt auf den Leser ein, zudem in einem Sprachstil, der in seiner barocken Weitschweifigkeit dem gedrechselten Konversationsstil des Empire angeglichen ist. Daß das Buch einen dennoch nicht mehr losläßt, wenn man die ersten Kapitel „bewältigt", also sich „hineingelesen" hat, spricht für die Kraft der Nachformung dieser Zeit, die auf der Schwelle der Romantik wie des bürgerlichen Zeitalters und seines Unternehmergeistes (der seine Anfänge im Geistigen hat und genährt wird von den Lehren, die zur französischen Revolution führten), steht und die Geburt des deutschen Nationalgefühls erlebt, von der allerdings die breite Masse noch keine Vorstellung hat. So wächst der Roman Erik Regers weit über eine historische Erzählung über den Beginn der Industrialisierung des Ruhrgebietes hinaus in ein Epos von der Empfängnis des neuen deutschen Reiches, dessen Eltern Preußentum und rheinisch-westfälischer Erfinder- und Unternehmergeist waren. zw.

(Rowohlt Verlag, Berlin; broschiert 6,— RM.).

Pilsudskis Erinnerungen

Vollständige deutsche Gesamtausgabe.

In der Essener Verlagsanstalt GmbH. sind nunmehr die „Erinnerungen und Dokumente" von Josef Pilsudsky in vier Bänden vollständig erschienen. Bd. 1: „Meine ersten Kämpfe" ist mit einem Geleitwort von Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring versehen, für den 2. Band — „Das Jahr 1920" — schrieb Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg das Vorwort. Band 3 enthält „Militärische Vorlesungen", Band 4 „Reden und Armeebefehle". Dieses Standardwerk der polnischen Literatur, das u. a. im Heeresverordnungsblatt empfohlen wurde — wendet sich an die politisch interessierten Kreise in allen Schichten der Bevölkerung. — Jeder Band kostet in Ganzleinen gebunden RM. 8,50.

Gottfried Rothacker:

„Das Dorf an der Grenze"

Das Buch ist eine Anklage gegen die offenen und versteckten Gewalttätigkeit, denen das Deutschtum in der Tschecho-Slowakei ausgesetzt ist. Es erzählt vom Untergang der deutschen Selbständigkeit eines ehemals rein deutschen Dorfes und bedient sich dabei des künstlerischen Mittels, die Erlebnisse eines jungen begeisterten Lehrers, der das Elend dort vor allem seelisch erlebte und selbst äußerlich vor die Hunde kam, in Form von Berichten und Briefen zu bieten, um mit der persönlich gefärbten Aussage eine dramatische Steigerung zu erreichen. Die Anklage gewinnt dadurch an Wucht zweifellos und kann der beabsichtigten Wirkung um so mehr versichert sein, als auch die Einzelbilder von einer Kraft getragen und erfüllt sind, die an den Zauber der unmittelbaren persönlichen Beeinflussung grenzt. Das Herz kann einem weh tun, wenn man sieht, durch welche Leidenswege deutsche Bevölkerungsteile in außerdeutschen Staaten gestoßen werden, denn es dreht sich ja nicht nur um das Schicksal dieses einen Dorfes an der Grenze, von dem Gottfried Rothacker so temperamentvoll berichtet. Das Dorf ist nur ein winziger Vorposten in der Kette der Vorwerke, die einstmals gegen den Osten im Sinne deutscher Raumentwicklung vorgetragen werden konnten und nun auf Grund der vielen politischen Irrtümer, die weit zurückreichen, qualvoll fallen. **Karl Burkert.**

(Verlag Langen/Müller, München. 4,80 RM).

Deutschlands erste Dichterin

Um das Werk der Roswitha von Gandersheim lag ein Hauch von Langeweile und Rühr-mich-nicht-an! Denn wir hatten, von dankenswerten Ansätzen abgesehen, keine wirklich lesbare Uebertragung ihrer Werke. Diese tritt eben jetzt auf den Plan mit der ersten deutschen Gesamtausgabe, die Helene Homeyer den Dichtungen der „niedersächsischen Nachtigall" widmet (Roswitha von Gandersheim, Werke. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1936). Hier hat eine kluge und einfühlsame Frau dem deutschen Volk ein Geschenk von hohem Range gemacht. Denn diese ersten künstlerischen Ansprüchen genügende Uebersetzung enthüllt uns ein Bild der berühmten Nonne, das mit Langeweile gar nichts mehr zu tun hat. Wir finden gewiß keinen weiblichen Goethe, kein originelles Genie, sondern eine Dichterin, die in ihren Stoffen wesentlich christlicher Tradition, in ihrer Dramenform dem Vorbild des Terenz folgt. Aber doch einen ganzen Menschen von Fleisch und Blut, von Temperament und Haltung, doch eine echte Dichterin von zartem Empfinden und eigener plastischer Darstellungskraft. Die zu lesen, sich noch heute lohnt und noch heute erfreut.

Hrotsvit, ihr eigentlicher deutscher Name, bedeutet „lauter Klang". Der laute Klang von Gandersheim war lange verstummt. Er erklingt wieder hell und stark aus diesem Buch, das ein Stück bedeutsamer deutscher und christlicher Geistesgeschichte erneut mitten in unsere Gegenwart hineinstellen möchte. Wir hoffen, daß die Absicht gelingt und daß Deutschland seine erste Dichterin wiederfindet. **Lic. Dr. W.**

Verlagsnotizen

Langen/Müller-München.

Ernst Wiechert: Der verlorene Sohn (Drama) — **E. G. Kolbenheyer:** Lebenswert (Philosophische Betrachtungen) — Paul Ernst: **Verfall und Neuordnung** — Will Vesper: Der entfesselte Säugling — **Potthoff:** Paul Ernst — Emil Strauß: **Hans und Grete** — **Ludwig Tügel:** Die Treue — Friedrich Griese: Die Wagenburg — Endres: **Emil Strauß** — Hanns Johst: Thomas Paine — Karl Hemmer: Die **Morgengabe.**

Velhagen & Klasing-Leipzig und Bielefeld.

Eckart von Naso: Seydlitz (Roman) — Koelwel: **Wald-Wasser und** Wichtelmänner — Vom gleichen Verfasser: **Zauberer, Zwerge, Zwiebelkinder** — Otto Scholz: Der fröhliche Kreis.

Rütten und Loening Verlag-Frankfurt a. M.

Berge-Lanier: Der Perlentaucher — Sigrid **Undset: Christin** Lavranstochter (Volksausgabe) — Wilhelm Schmidtbonn: **An einem** Strom geboren (Selbstbiographie). — R. R. Hesse: **Partenau.**

Rowohlt-Verlag, Berlin.

Jules Romain: Junge Liebe — Vom gleichen **Verfasser: Am** 6. Oktober — Fleming: Brasilianisches Abenteuer — Garzarolli: **Zerbrochene** Posaunen (Roman) — Ringelnatz: **Der Nachlaß — Fallada:** Das Märchen vom Stadtschreiber — D. E. Ravalico: **Funkwellen —** Wolfe: Von Zeit und Strom (Roman) — Helmuth Lantscher: **Spurien** zum Kampf und Tempo-Parellschwung.

A. H. Payne Verlag-Leipzig.

Johannes Reichelt: Erlebte Kostbarkeiten (Lebenserinnerungen **eines** Musikkritikers).

S. Fischer Verlag-Berlin W.

Jean Giono: Lebendige Wasser — Bernhard **Kellermann: Lied der** Freundschaft — Rudolph Wahl: Canossa — Gerhart **Hauptmann:** Hamlet in Wittenberg (Drama).

Paul Neff-Verlag, Berlin.

Erwin Heß: Colleoni — R. C. Muschler: Rosreiete — **Heinz Stolz:** Liebe um Goethe.

Verlag Phil. Reclam jun. Leipzig.

Rolf Italiander: Segelflug in aller Welt — E. M. Arndt: **Nordisches** Volkskunde — Otto Most: Bevölkerungspolitik — **Manfred Hausmann:** Die Begegnung — Hans Fallada: Hoppelpoppel.

Gustav Kiepenheuer Verlag, Berlin.

Marja Wülffing: Barbro Gyllenfjärd und ihr Geschlecht (Roman) — Elizabeth Goudge: Inselzauber (Roman).

Deutsche Verlagsanstalt-Stuttgart.

Wilfried Bade: Flamme und Wind (Gedichte) — **Ruppert Reckings Ein Journalist erzählt.**

Franz Eher Verlag-München.

Bücher über Dietrich Eckart von Reichsleiter **Rosenberg, Reich und Lemberg.**

Rainer Wunderlich Verlag-Tübingen.

Isolde Kurz: Von dazumal (Lebenserinnerungen) — **Anna Schieber: Wachstum und Wandlung.**

Inselverlag-Leipzig.

K. H. Waggerl: Mütter.

Die junge Generation:

Rainer Schlösser



Wir wissen um die Arbeit Dr. Rainer Schlössers, die er seit Jahren für den Aufbau des deutschen Theaters leistet, wir kennen seinen Kampf für deutsche Kulturpolitik in der Zeit, als er in München und Berlin Schriftleiter am „Völkischen Beobachter" war. Wer glaubte, daß mit dem Januar 1933 die Arbeit jener Kämpfer um deutsches Wesen und um deutsche Kultur geringer geworden wäre, gab sich einer Täuschung hin; das aufbrechende, vorwärtsdrängende Leben überhäufte die, die verantwortlich waren, mit neuen Arbeiten. Die Tätigkeit Rainer Schlössers ist ein Beispiel dafür: Noch im Jahre 1933 berief ihn Dr. Goebbels zum Reichsdramaturgen in ein wichtiges und verantwortungsvolles Amt. Als der erste Präsident der Reichs-Theaterkammer, Otto Laubinger, aus dem Leben schied, trat Dr. Schlösser an seine Stelle, dazu kam die Leitung der Abteilung Theater des Reichspropagandaministeriums. Das mag beweisen, wie der junge Dichter der Gegenwart mitten drin steht im tätigen Leben, wie er selbst „Soldat der Arbeit" ist und sich sein Leben nicht denken könnte, ohne den Befehl des Tages, ohne die Aufgabe am Aufbau des Reiches.

Alle, Menzel oder Baumann, Schumann oder Nierentz, haben ihren Beruf, der ihre ganze Kraft erfordert. Und trotzdem wurden sie, sind sie Dichter. Auch Rainer Schlösser ist einer von ihnen. Viele kennen den Dramaturgen Schlösser, seine Reden, seine Reformarbeit für das deutsche Theater; wenige werden es sein, die den Dichter kennen. In Weimar verlebte Schlösser seine Jugend, und fast möchte man sagen, daß das ganze Erlebnis Weimar ihn zur Arbeit drängte. Dort lernte er Theater und Dichtung im Haus des Vaters kennen. Aus dieser Jugend erwuchs ihm die Weisung, an dem weiterzubauen, was lange vom Untergang bedroht war. So wurde Schlösser zuerst Kulturpolitiker, so wuchs auch der Dichter; wer ihn als Schriftsteller des „Völkischen Beobachters" kannte, war erstaunt, wie mächtig neben bitterscharfen Aufsätzen auch seine Dichtung vorwärts drängte und durchbrach. Seine Lieder aus der Kampfzeit waren keine „Gelegenheitsdichtungen", nicht an den Tag gebunden und vergingen nicht mit dem Tag. Sie waren Ausdruck des Kampferlebnisses, in bleibende Form gegossen.

Wenig Zeit ließ der Tag für das, was man „private" Arbeit nennen möchte, obgleich alle, die im Kampf um das Reich standen, nie „privat" gearbeitet haben! Aus diesen Gründen wohl gab Schlösser sein erstes Gedichtbändchen „Die große Runde" erst 1934 heraus (Verlag Zeitgeschichte-Berlin). Es umfaßt Gedichte aus den Jahren 1917 bis 1934. Am Anfang steht das Kriegserlebnis, das sich dem Freiwilligen unauslöschlich einprägte. „Herbst in Flandern", „Sommer in Frankreich" heißen die Gedichtkreise. Darin das Lied vom unbekannten Soldaten:

„Drum senkt das Haupt vor diesen stummen Steinen
um die die Mütter und die Bräute weinen.
Vielleicht, daß euch die Helden Bruder nannten,
wie mit der Tote, den ich nicht mehr finde,
und dem ich Kränze auf ein Grabmal winde;
nicht ihm allein, auch all den Unbekannten".

Die Schmach war groß, die über Deutschland hereinbrach — und trotzdem: „Wir wollen treu sein bis zuletzt". Da schließen sich die Lieder an: „Winter in Deutschland". Die Tage der Novemberrevolte versinken, das Heer wird aufgelöst. Dann ersteht ein „Trommelschläger", der mahnt:

„Vaterland, ich war dein Sohn!
Vergaß'st du schon
den, der geblutet für Reich und Thron?"

In der Mitte des Bandes stehen in Sonetten „Die große Runde", Lieder aus der Nachkriegszeit, die überleiten zum „Aufbruch" („Feldherrnhalle 1934", „Wir", „Glaube") und ausklingen in dem Lied: „13. Juli 1934". Das ist eine flüchtige Ueberschau über die erste Ernte des lyrischen Schaffens Schlössers. Seine Sprache ist hart, sein Gesetz ist streng, es ist das Gesetz des dichterischen Schaffens der jungen Nation. Da ist kein unnötiges Wort, keine Phrase, kein Pathos; nur die klare, aufrechte Sprache des Mannes.

Neben diesem dichterischen Buch sei kurz hingewiesen auf einige kulturpolitische Veröffentlichungen, die ebenso bedeutsam sind: „Das Volk und seine Bühne" (Verlag Albert Langen/Georg Müller, München). Schlösser nennt die gesammelten Aufsätze „Bemerkungen zum Aufbau des deutschen Theaters." Aufmerksam sei gemacht auf die Beiträge „Jugend und Theater" und „Staatsführung und Kunst", eine Arbeit, die eine Erweiterung erfährt in einer neuen Veröffentlichung: „Politik und Drama".

Schlösser ist einer jener Soldaten, die nichts abbringen kann von dem Befehl, den der Führer gab, er ist schlichter Kämpfer und Kamerad, einer jener jungen Gestalter, die heute überall sind, wo Deutschland ist. **Erich Langenbucher.**

Neues vom Büchermarkt

Im „Sieben-Stäbe-Verlag", Hamburg, erscheint Mitte September von Walter Görlitz: „Wächter der Gläubigen. Der arabische Lebenskreis und seine Aerzte". (Ein Kultur- und Sittenbild von der Welt der arabischen Hochkultur). Der Verfasser schrieb vorher „Hüter des Lebens" (ärztliches Wirken in antiker Kultur) und „Kleopatra-Bildnis einer dämonischen Frau".

*

Bei Viktorio Klostermann, Frankfurt a. M. erscheint in mehreren Lieferungen ein „Handbuch der Weltliteratur" von H. W. Eppelsheimer. Weiter: Mathys Holles: „Das deutsche Nationalbewußtsein im Zeitalter Napoleons". — Peter Klassen: „Justus Möser" — W. H. Edwards: „Lord Nelson".

Ein Siedlungs-Roman von Georg Höfer „Kampf um Brot" wurde bei Herder & Co., Freiburg i. Br., verlegt, ebenso von Stefan Utes: „Im Lande der Roten".

Der Eugen-Rentsch-Verlag (Erlenbach, Zürich, Leipzig) läßt von Octave Aubry „St. Helena (Der Tod des Kaisers)" erscheinen.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Eder auf dem Weg zur Weltmeisterschaft

Er kämpft Montag in der ersten Ausscheidung

Gustav Eder, der Deutsche Weltergewichtsmeister, trifft in der Nacht vom Montag auf Dienstag in New York auf den Amerikaner Dexter Park. Der Kampf wird als Ausscheidung zur Weltergewichts-Weltmeisterschaft angekündigt.

Phantastischer Weltrekord

Towns lief 110 Meter Hürden in 13,7 Sekunden!

Im Rahmen der zweitägigen internationalen Leichtathletikkämpfe im Osloer Bislet-Stadion gab es am ersten Tage bereits eine geradezu phantastisch anmutende Weltbestleistung. Der amerikanische Olympiasieger und Weltrekordinhaber Forrest Towns erzielte für die 110 Meter Hürden zum ersten Male eine Zeit, die unter der bisher noch nicht erreichten 14-Sekunden-Grenze liegt. Towns verbesserte seinen erst in diesem Sommer bei den amerikanischen Ausscheidungskämpfen aufgestellten Weltrekord von 14,1 Sekunden, den er in Berlin einmal erreichen konnte, gleich auf 13,7 Sekunden!

Rosemeyer fuhr Bergrekord

Trainingstag auf dem Schauinsland.

Herrliches Sommerwetter lag über dem Schauinsland, als sich am Donnerstag morgen die Wagenfahrer zum ersten Training für den Großen Bergpreis von Deutschland zur Rennstrecke begaben. Von den „Assen" war vorerst nur Bernd Rosemeyer mit seinem Auto-Union-Wagen auf der Strecke. Der erfolgreiche Fahrer sorgte auch gleich für eine kleine Sensation. Es gelang ihm bei seiner ersten Fahrt mit 8:03,4 Minuten = 89,366 km/std den bisherigen Rekord zu unterbieten. Stucks beste Zeit war 8:06,6 Min. = 88,7 km/std. Im zweiten Lauf kam Rosemeyer auf 7:56 Minuten = 90,7 km/std. und blieb beim dritten Start sogar noch unter dieser Zeit, indem er in 7:51,1 Minuten = 917 km/std. die Strecke hinaufbrauste. Auch in der Rennwagenklasse bis 1100 ccm blieb Walter Bäumer-Bünde auf Austin mit 79,8 km/std unter der bisherigen Bestleistung von Kohlrausch, die auf 78,9 km/std. stand.

Deutsche Fahrer erfolgreich

Preisverteilung bei der Alpenfahrt 1936.

Die Ueberprüfung der Wagen aller Teilnehmer an der VIII. Internationalen Alpenfahrt ergab keinerlei Beanstandungen, so daß das Gesamtergebnis bekanntgegeben werden konnte. Vier Fabrikmannschaften, das Ford-Trio aus Holland und die drei deutschen Mannschaften von Hanomag, Adler und DKW, wurden Gewinner des Alpenpokals ihrer Klasse, wobei

die DKW-Mannschaft als einzige Fabrikvertretung mit 3000 Punkten ohne jede Fehlerbewertung blieb.

An 17 Einzelfahrer konnte der Internationale Gletscher-Pokal vergeben werden, und zwar an zwölf Deutsche, zwei Engländer, zwei Holländer und einen Schweizer. Die vergoldete Gletscher-Plakette fiel sechs Fahrern zu, darunter wiederum vier Deutschen.

Pferdesport

Heute: Großer Preis von Baden

Höhepunkt der internationalen Rennwoche.

Mit dem Rennjahr 1936 beschließt der deutsche Pferdesport eine Saison, wie sie ereignisreicher nie zuvor gewesen ist. Noch ist das Derby in guter Erinnerung, an dem „Nereide" auch das beste französische Pferd bezwang und damit ihre Unbesiegtheit bewahrte. Das war zugleich auch der stolzeste Tag der deutschen Vollblutzucht. Und kaum sind die Beifallstürme verrauscht, die über die Olympia-Kampfbahn brausten, als die deutschen Reiter mit ihren hervorragenden Leistungen der Welt zeigten, auf welcher hohen Stufe der deutsche Pferdesport und die deutsche Pferdezucht stehen, da setzten neue pferdesportliche Ereignisse von überragender Bedeutung ein: Das Badener Meeting. Diese berühmte internationale Rennwoche ist bereits im vollen Gange. Wenn auch die Internationalität in diesem Jahre etwas zu wünschen übrig ließ, so ist sie aber immerhin durch die Teilnahme einiger Franzosen und guter italienischer Pferde gewahrt. Mit besonderer Freude ist es daher zu begrüßen, daß wenigstens die Hauptereignisse internationale Besetzung gefunden haben. Daß die italienischen Bewerber nicht aus schlechtem Holz geschnitzt sind, zeigten die Ergebnisse des Sonntags, wo im internationalen Fliegerrennen das Gestüt Razza del Soldo mit „Chilone" zum Siege kam. Derselbe Stall sattelte dann im Hauptereignis, dem Fürstenberg-Rennen, „Huanguelen", die sich aber von unserem besten dreijährigen Hengst „Wahnfried" beugen mußte — immerhin eine beachtliche Leistung, da die Stute „Periander" auf den dritten Platz verwies.

Und nun der Abschluß! Unser Derbyjahrgang steht qualitativ sehr hoch, die Spitzenpferde sind im Vollbesitz ihrer Mittel zur Stelle und bereit, im Verein mit den älteren Pferden einen scharfen Kampf zu liefern. Obschon die Leistung von „Huanguelen" im Fürstenberg-Rennen sehr hoch zu werten ist, dürfen wir mit einem „Wahnfried", dem Sieger im Fürstenberg-Rennen und den älteren Pferden „Travertin" und „Blinzen" im Rennen getrost der Entscheidung entgegensehen.

Außer der Italienerin „Huanguelen" kommen diese deutschen Pferde an den Start:

Stall Haniel „Travertin" (H. Blume) und „Ebro" (H. Zehmisch), Stall Remo „Goldtaler" (O. Schmidt) Gestüt Schlenderhan „Blinzen" (W. Printen), Stall Mühlens „Wahnfried" (F. Rastenberger), Stall von Weinberg „Periander" (W. Held) und „Alexandra" (X) und Gestüt bei Soldo (Italien) „Huanguelen" (W. Capriolo).

Deutscher Reiter-Triumph!

Deutschland gewinnt den Preis der Nationen vor USA

Einen neuen deutschen Reitersieg gab es am Donnerstag beim Aachener Reitturnier im Preis der Nationen, dem 25 000 Zuschauer beiwohnten. Nach dem großartigen Olympiasieg konnte die deutsche Reitermannschaft mit Rittmeister Momm auf Baccarat, Hauptmann von Barnekow auf Olaf, Rittmeister Kurt Hasse auf Tora und Rittmeister Brandt auf Alchimist auch den Hindenburg-Pokal in ihren endgültigen Besitz bringen, da sie in diesem Wettbewerb nun zweimal hintereinander erfolgreich blieb. Für das kommende Jahr hat der Führer bereits einen neuen Pokal gestiftet.

Die deutsche Mannschaft siegte mit 12 Fehlerpunkten vor USA (26), Ungarn (27), Holland (36) und Rumänien. Dann folgten die Türkei, Italien, die Tschechoslowakei und Oesterreich, während Schweden ausschied. Deutschland stellte auch in Rittmeister Momm auf Baccarat den Einzelsieger, der als einziger zweimal fehlerlos über die Parcours ging.

Großflugtag auf der Wasserkuppe

Kurt Schmidt fliegt über 250 km nach Trier.

Der gestrige Wettbewerbstag der „17. Rhön" brachte ideales Flugwetter und damit auch einen Großkampftag allererster Ordnung. Von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags wurden insgesamt 77 Starts durchgeführt. Der Münchener Kurt Schmidt überbot dabei seine Mitbewerber durch einen ganz hervorragenden Fernzielflug über 250 Kilometer nach Trier, womit er mit 1151 Pkt. seine Führung im Einzelwettbewerb beträchtlich verbesserte.

Der erste Kettenflug geglückt.

Gleich mit den ersten Landemeldungen traf die Nachricht ein, daß die drei ostdeutschen Piloten Ruhnke und Königs aus Königsberg und der Danziger Kuhn in geschlossenem Verband Wiesbaden erreichten und dort nach 125 Kilometer Luftlinie gelandet waren. Damit war der erste Kettenflug während der „17. Rhön" mit Erfolg ausgeführt worden.

Auftakt zur Tennis-Stadtmeisterschaft

Die ersten Spiele wurden gestern abgewickelt — Frau Unkenbold-Sparenberg wieder Favoritin

Alljährlich im Spätsommer treffen sich die Bielefelder Tennisspieler zu ihren Stadtmeisterschaften. Es ist die Heerschau über die Entwicklung und den Stand des weißen Sports in Bielefeld. Seit dem vorigen Jahre haben die Stadtmeisterschaften noch eine besondere Bedeutung, hat doch der Bielefelder Tennis-Turnier-Club für den Sieger in der Stadtmeisterschaft einen Wanderpokal gestiftet. Frau Unkenbold von der T. G. Sparenberg und der TTCer Schulte konnten zum ersten Male die wertvolle Trophäe in Besitz nehmen.

In diesem Jahr ist der Titel des Bielefelder Stadtmeisters wieder hart umstritten. Das zeigte sich schon am Donnerstag, dem

ersten Tag der Stadtmeisterschaften 1936.

Auf der schönen und gepflegten Platzanlage des TTC an der Wertherstraße gab es in fast allen Wettbewerben spannende Kämpfe und durchweg gute Leistungen. Ueberraschungen blieben aus; die Favoriten setzten sich mehr oder minder überlegen über ihre Gegner hinweg. So hatte Saß-TTC, der als der schärfste Gegner für den vorjährigen Stadtmeister Schulte zu gelten hat, wenig Mühe, seinen Klubkameraden Remmert mit 6:2, 6:0 niederzuhalten; auch Dr. Kurt Meyer (TTC) brachte sich mit einem 6:1, 6:3-Siege über Jaeger (SuS) in die zweite Runde. — In der unteren Hälfte des Herren-Einzels stehen schon in der zweiten Runde v. Möller (TTC) nach einem 6:1, 6:4-Sieg über Menn, Brinkhoff (SuS) nach einem hartumstrittenen Dreisatz gegen Leisler (1:6, 6:1, 6:4) und außerdem Wagener, der gegen Wöhrmann (TTC) ebenfalls nur knapp nach erbittertem Dreisatz mit 2:6, 6:4, 6:4 die Oberhand behielt.

Im Damen-Einzel

deuten alle Umstände auf eine erneute Meisterschaft von Frau Unkenbold (TG Sparenberg) hin, die man auch nach den Leistungen am ersten Turniertag der diesjährigen Meisterschaft getrost als die beste Bielefelder Tennisspielerin ansprechen darf. Im Spiel gegen Frau Nordmeyer (TTC) imponierte sie vor allem durch ihre scharfen und placierten Returns; selbst als im zweiten Satz Frau Nordmeyer ihre vielseitige Erfahrung wirkungsvoll einsetzte, behielt doch das härtere Spiel von Frau Unkenbold die Oberhand. Nach ihrem 6:1, 6:4-Sieg spielt die Bielefelder Stadtmeisterin bereits unter den letzten Acht. Ebenfalls unter den letzten Acht stehen Frau Steinberg (TTC), die sich gegen Ms. Hallworth mit 6:0, 7:5 behauptete und Fr. Schlüter (TTC), die über Frl. Voß mit 6:3, 4:6, 6:4 siegreich blieb. Außerdem siegte noch Fr. Kipper (TTC) über Frl. Dammeyer 6:1, 6:3.

Im Herren-Doppel wurde erst ein Spiel erledigt. Dr. Meyer-Brölemann (TTC), die neben ihren Klubkameraden Siller-Saß als die ernsthaftesten Anwärter auf den Meistertitel anzusprechen sind, besiegten Wendland-Dr. Quirrl (TTC) 6:1, 6:3.

Im Gemischten Doppel

ist die Lage besonders interessant, denn hier bilden die beiden letzten Stadtmeister Fr. Unkenbold (TG Sparenberg) und Schulte (TTC) zusammen ein Paar, das zwar als Favorit gilt, aber doch mit ernsthaftem Widerstand von Frl. Hamann/Siller zu rechnen hat.

Im Damen-Doppel

sind die Spiele schon am weitesten durchgeführt. Mit Fr. Ansorg/Frl. Bredehorn ist bereits das erste Paar für das Endspiel ermittelt, Fr. Kipper/Fr. Schlüter (1:6, 7:5, 6:1) und Fr. Nordmeyer/Frl. Baumhöfener-TTC (6:1, 6:1) mußten sich bereits dem guten Können dieses Paares beugen. Gegner im Endspiel für Fr. Ansorg/Frl. Bredhorn dürften Frau Unkenbold/Frl. Hamann werden, die in der oberen Hälfte vor den besten Aussichten stehen.

Kreismeisterschaften der Geräteturner in Bielefeld

Die besten Turner des Kreises am Start

Das kommende Wochenende steht im Zeichen der Geräteturner des Kreises Ravensberg. Die zwanzig besten Geräteturner kämpfen um Meisterehren und um den Aufstieg in die Bezirksklasse. Alle Teilnehmer gehen bestens vorbereitet in den Kampf. Wer wird Sieger bleiben? Bornemann, Tasler von der Bielefelder Turngemeinde oder Schlink vom Gütersloher Turnverein? Oder sollten die Nachwuchsturner Eske (Gadderbaum), Wonnemann oder Steiling (Rheda) die Ueberraschung bringen? Unseres Erachtens ist Bornemann noch stark genug, um den Angriff der Nachwuchsturner abzuschlagen. Aber Tasler und Schlink sowie auch Eske und Steiling sind nicht zu unterschätzen. Auch Schäper und Rottwinkel vom Gadderbaumer Turnverein, sowie Schrewe (Gütersloh) und Büker (Turngemeinde Bielefeld) haben einige Chancen.

Auch bei den Meisterschaften an den einzelnen Geräten wird es harte Kämpfe geben. Da wären am Reck Bornemann und Schrewe und Rottwinkel sehr stark zu beachten. Am Barren ist mit Steiling, Bornemann und Eske zu rechnen. An den Ringen dürften Schlink, Eske und Niedermeier die größten Aussichten haben. Am langgestellten Pferd werden Schlink, Bornemann, Schrewe und Rottwinkel den Meister unter sich ausmachen. Bei der Freiübung sollten Steiling, Wonnemann und Bornemann die ersten sein, stark bedroht aber von Schlink, Tasler und Eske. Der Meister am Pferd wird wohl Tasler heißen, oder sollte ihn Bornemann oder Schrewe doch schlagen?

Die Vorbereitungen sind vom gastgebenden Verein auf das sorgfältigste getroffen, so daß die Gewähr für eine flotte und reibungslose Abwicklung gegeben ist. Jetzt liegt es an den Turnfreunden von Bielefeld und Umgegend, ihren Vertretern den nötigen Rückhalt zu geben. Denn immer noch haben die beachtlichen Leistungen unserer Spitzenkönner im Geräteturnen die Zuschauer in Begeisterung versetzt; so wird es auch diesmal wieder sein. Die Turnhalle der Bielefelder Turngemeinde als Kampfstätte ist auf das Beste hergerichtet. Die Leitung des Kampfes liegt in den Händen des Kreisoberturnwartes Pabst, Gütersloh.

Treffen der Altersturner in Bielefeld

Am Sonntag, 30. August, treffen sich die Altersturner des Gaues Westfalen in Bielefeld. Gau-Ehrenturnwart Regener-Dortmund wird mit seinen Turnbrüdern, die gleich ihm ihre Lebensarbeit der deutschen Turnsache widmeten, in echter Kameradschaft Jahnsches Turnen zeigen. Auch hier steht die BTG-Turnhalle an der Paulusstraße im Mittelpunkt des Geschehens. Gemeinsamer Gedankenaustausch und eine Wanderung durch „Schön Bielefeld im Tale" wird diesem Treffen der Turnveteranen einen würdigen Abschluß geben.

Turner beim Reichsparteitag

Am Sonnabend, dem 12. September 1936, werden auf dem Reichsparteitag in Nürnberg die Nationalmannschaften der Turner und Turnerinnen auftreten. In der Halbzeit des Fußballspiels werden die Turner ein Kürturnen am Reck und die Turnerinnen eine Vorführung am Barren zeigen. Am Abend werden die beiden Mannschaften auf der Zeppelinwiese vor dem großen Feuerwerk nochmals zu einem Turnen aufmarschieren.

Wir hören ...

... daß nach einer Mitteilung des Fachamtes Turnen im Reichsbund für Leibesübungen der vorgesehene Turnländerkampf Finnland gegen Deutschland am 28. März 1937 stattfindet.

*

... daß die Radfernfahrt Berlin—Paris, die im September durchgeführt werden sollte, von französischer Seite plötzlich abgesagt wurde, angeblich, weil an dem vorgesehenen Termin keine Fahrer von Klasse zur Verfügung ständen.

*

... daß Polens Olympiasieger von 1932 über 10 000 Meter, Kusoczinski, der seit Jahren an einer Knieverletzung leidet, nach Ausheilung derselben sein Training wieder aufnehmen und sich hauptsächlich dem Marathonlauf widmen will.

*

... daß ein Handball-Welturnier für 1938 geplant ist. Der Austragungsort ist noch nicht bestimmt, doch bewirbt sich Oesterreich sehr intensiv darum.

*

... daß für die Radweltmeisterschaften in Zürich der Deutsche Radfahrer-Verband erneut eine Umstellung vorgenommen hat, und zwar an Stelle des Kölner Dauerfahrers Paul Krewer der Bochumer Lohmann starten.

*

... daß die Dortmunder Mannschaft Kilian/Vopel wieder nach Amerika verpflichtet worden ist, wo sie an den kommenden Sechstagerennen teilnimmt.

*

... daß die Olympia-Hockeymannschaft von Afghanistan in Erfurt gegen den SC Erfurt einen glatten 3:6-Sieg errang.

Humor

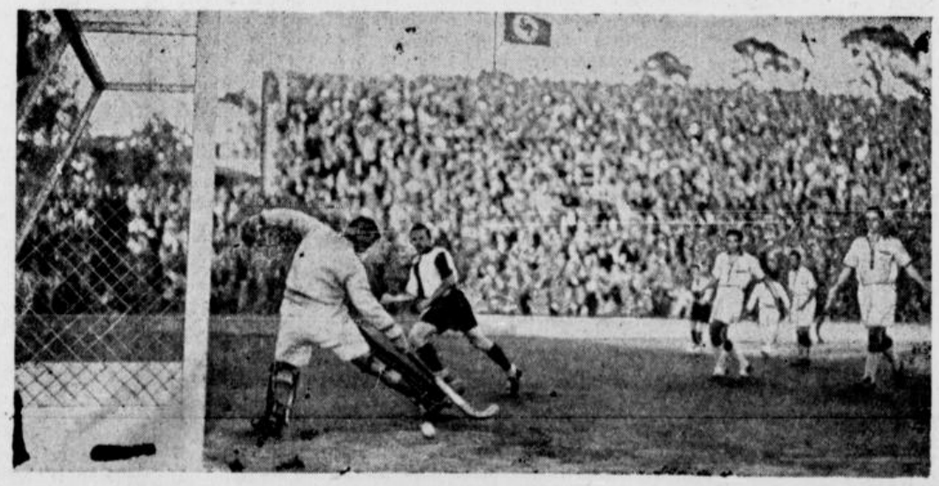
Peter erzählt.

„Weißt du, Mutti, wenn der Lehrer nicht in der Klasse ist, machen wir immer furchtbar viel Unsinn!"

„Aber Junge, paßt denn da keiner auf?"

„Doch, der Günther — der steht an der Tür und sieht nach, ob der Lehrer kommt!"

Indien hätte beinahe verloren



(Presse-Foto, K.)

Das erste Tor für die Berliner Auswahlmannschaft im Kampf gegen den dreifachen Olympiasieger Indien im Hockey-Stadion des Reichssportfeldes. Bis 30 Sekunden vor Schluß führten die Berliner mit 3:2, und erst buchstäblich im letzten Augenblick gelang den Indern der Ausgleich.